

Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 85 (2015)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die neue schulpraxis



Hereinspaziert ins Zirkuszelt

Unterricht Fragen
Keine Ang t vor

Unterricht Was kam
Was kam nach dem

Schnipsels
Spielplatz

PH
ZH PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
ZÜRICH

BIBLIOTHEK
8090 ZÜRICH

Pädagogische Hochschule Zürich



UM449141


Musik und Bewegung studieren

Bachelor of Arts/Musik und Bewegung
berufsqualifizierend, 6 Semester

Wählen Sie zwischen den Profilen Jazz
und Klassik. Ein einmaliges Angebot
in der Schweiz.

Anmeldeschluss: 28. Februar 2015
Studienbeginn: September 2015

www.hslu.ch/musik



GUTE INVESTITION.


SCHAFFEN SIE SCHUTZBEDÜRFTIGEN
KINDERN EINE MENSCHENWÜRDIGE
LEBENSGRUNDLAGE MIT NEUER
PERSPEKTIVE.

☐ Ja, ich engagiere mich für schutzbedürftige
Kinder und investiere ein Jahr lang monatlich:
☐ CHF 15 ☐ CHF 25 34588

☐ Schicken Sie mir weitere Informationen.

Name _____
Vorname _____
Strasse/Nr. _____
PLZ/Ort _____
E-Mail _____
Datum _____
Unterschrift _____

In einem Couvert senden an:
Terre des hommes – Kinderhilfe
Avenue de Montchoisi 15
1006 Lausanne
Telefon: 058 611 06 11
www.tdh.ch

 **Terre des hommes**
Spendet Zukunft.

Disziplin – verpönt und doch notwendig Führen und Führungsstile in der Schule

«Disziplin in der Schule ist nicht alles, aber ohne Disziplin ist alles nichts.» Dass die Schule Disziplin braucht, davon sind heute immer mehr Pädagoginnen und Pädagogen überzeugt. Aber wie kommen wir dazu? Welcher Führungsstil hilft uns auf dem Weg zur Disziplin? Oder gibt es mehrere Erfolg versprechende Führungsstilvarianten? Hilft uns das weiter, was die Pädagogik unter autoritativer oder antinomischer Führung versteht?

Daten: Entweder 28.3 oder 6.6 oder 5.9 2015, jeweils 10–16 Uhr
Leitung: Prof. Dr. Jürg Rüedi, Zürich
Anmeldung: [via www.disziplin.ch](http://www.disziplin.ch) → Kommende Veranstaltungen

Informationen unter
www.swissdidac.ch



Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54



Titelbild

«Man kann Menschen nur unterhalten, wenn man Menschen liebt», schrieb einst Hans Rosenthal. Zu dieser inneren Einstellung braucht es auch ein passendes Äusseres. Das klassische Clownsgesicht – das einem nur schon beim Hinsehen die Lachmuskeln kitzelt – gehört Clown Pepe vom Circus Balloni. (min)

Standards – rotes Tuch oder Bereicherung?



Marc Ingber m.ingber@schulpraxis.ch

Ein Beitrag im Heft ist dem Zirkus gewidmet. Zirkus wurde früher oft «Die Kunst des kleinen Mannes» genannt, da dieser sich Oper und Ballett nicht leisten konnte. Auch spielte der Zirkus vor Ort, so dass Anfahrtswege wegfelen, nochmals eine Preisfrage. Heute sind immer weniger Zirkusse unterwegs oder in begrenzter Form: «Knie» spielt zum Beispiel nur noch in 39 statt 42 Orten oder «Monti» startet erst anfangs August und gastiert nur in neun Ortschaften (sprich Städten). Verständlich, aber sehr schade und bedeutet wohl allmählich das Aus für Vorstellungen im Dorf. Ob die allgegenwärtigen Winterzirkusse dies mitpuschen? Andere Einschränkungen fordern die Tierschutzverbände. So treten in Holland und England 2015 Gesetze mit einem Verbot für Wildtiere in Kraft, wie dies schon sehr viele Länder (Belgien, Österreich, Bulgarien usw.) kennen. Standards und Normen einer artgerechten Tierhaltung setzen sich durch. Standards – hergeleitet von der königlichen Standarte, einem gehissten Feldzeichen, das der Sammlung der Truppen diene – etablieren sich auch in der Pädagogik. Da sehen viele schnell rot, weil sie eine Bevormundung und Einschränkungen befürchten. In der

Einleitung zum neuen Lehrplan steht dazu: «Orientierung an Bildungsstandards: In den vergangenen Jahren haben Bildungsstandards als Lernbegriff zur Verständigung über Lern- und Bildungsziele international an Bedeutung gewonnen. Bildungsstandards, die in der Schweiz für die Fachbereiche Deutsch, Fremdsprachen, Mathematik und Naturwissenschaften entwickelt worden sind, konkretisieren den Bildungsauftrag der Schule. Sie beschreiben, welche Grundansprüche (Kompetenzniveaus) von möglichst allen Lernenden bis zum Ende eines Zyklus erreicht werden sollen. Von den Bildungsstandards wird erwartet, dass sie zur Sicherung und Steigerung der Qualität im Bildungswesen beitragen. ...» Mir macht diese Aussage kein Bauchweh, weil gleichzeitig auch ganz klar die Methodenvielfalt gewährleistet wird. Nörglern und Vollblutverfechtern kann die vielzitierte Hattie-Studie eine Weiterführung sein, wenn Hattie festhält: «Das Wichtigste im Unterricht bleibt die Lehrperson, alle anderen Einflussfaktoren sind zweitrangig. Das beginnt mit einer stringenten Klassenführung («classroom management»). Ein guter Lehrer darf keine Zeit mit unwichtigen Dingen verschwenden, und er muss rasch erkennen, wann er auf eine Störung mit Strenge und wann mit Humor reagiert.» Noch höher auf der Hattie-Skala rangiert die «teacher clarity», dass Schüler also verstehen, was die Lehrperson von ihnen will. «Im Leben eines Schülers gehen Wochen an Lernzeit allein damit verloren, dass Lehrer umständlich Arbeitsblätter verteilen.» Hattie betont also die Beziehungsqualität zwischen Lehrenden und Lernenden. – Passend dazu zur Abrundung ein Satz von J. W. Goethe: «Überall lernt man nur von dem, den man liebt.»

- 4 Unterrichtsfragen**
Keine Angst vor Elternfeedback
«Wer nicht neugierig ist, erfährt nichts.» (Goethe)
Mirjam Strübin
- 8 Schule gestalten**
Die Classroom-Management-Beobachtungs-Skala (CMBS)
Ein effektives Instrument zur Unterrichtsentwicklung
Christoph Eichhorn
- 16 Unterrichtsvorschlag**
Hereinspaziert ins Zirkuszelt
Ideen zu einem Zirkusbild für eine Thema-Tageswerkstatt
Marc Ingber
- 24 Unterrichtsvorschlag**
Im Zirkus, Tanz der ...
Beitrag zur Musik und als Ergänzung zu «Hereinspaziert ins Zirkuszelt», Seite 16
Pascal Miller
- 27 Unterrichtsvorschlag**
Was kam nach den Dinosauriern
Ruth Thalmann
- 41 Unterrichtsvorschlag**
Der Kongress tanzt! – 200 Jahre Wiener Kongress
18. September 1814 bis 9. Juni 1815 **Aktuell**
Carina Seraphin
- 47 Unterrichtsvorschlag**
Schach-Detektivaufgaben
Schach für die Schule (5)
Markus Regez
- 50 ICT in der Schule**
Apps für Kinder
Graziano Orsi
- 52 Nachgefragt**
Wer spricht von «Lernzielen» wer von «Kompetenzen»?
Autorenteam
- 58 Unterrichtsvorschlag**
Schnipselseiten
Spielplatz – ein Platz zum Spielen
Gilbert Kammermann

- 15 Museen
- 56 Freie Unterkünfte
- 60 Lieferantenadressen
- 63 Impressum und Ausblick

«Wer nicht neugierig ist, erfährt nichts.» (Goethe)

Keine Angst vor Elternfeedback

«Beim Elternfeedback schaffe ich einen Raum, wo die Eltern mit geeignetem Werkzeug und genügend Zeit die Möglichkeit haben, Rückmeldungen und Anliegen zu äussern. Die Rückmeldungen werden von mir ernst genommen und haben einen direkten Einfluss auf die Planung und Unterrichtsgestaltung.» Auf der Grundlage dieser Definition zeigt die Autorin mit praktischen Beispielen, wie ein sorgfältig durchgeführtes Elternfeedback zur Win-win-Situation für Lehrpersonen, Eltern und Kinder wird. **Mirjam Strübin**

Früher hatte ich Angst vor Elternfeedback – oder vielleicht eher Respekt – und ich fühlte mich dabei unsicher! Als Mutter von fünf Kindern und Kindergartenlehrperson mit 20 Jahren Praxiserfahrung wurde ich ja fast täglich mit diesem Thema konfrontiert und erlebte es aus den verschiedensten Blickwinkeln heraus: zum Beispiel vor 15 Jahren, als mich eine enttäuschte Elterngruppe aus der Klasse meines Ältesten dazu überreden wollte, mit ihnen eine heimliche Koalition gegen einen wirklich schwierigen Lehrer zu gründen! Dann als junge Lehrperson, welche zum ersten Mal einen Elternabend oder ein Elterngespräch durchführen musste. Und zu guter Letzt durch die Auflagen einer sehr visionären und zukunftsorientierten

Schulleitung, welche das Thema Feedback als wichtigen Teil der Qualitätssicherung an ihrer Schule nutzen wollte!

Viel später besuchte ich neugierig und motiviert, als Mitglied der Q-Steuergruppe unserer Schule, den Kurs «Schulinternes Qualitätsmanagement» und realisierte, wie eng eine gute Feedbackkultur mit Qualität verbunden ist.

Ein Elternfeedback ist vor allem dann von Nutzen, wenn es als Teil eines 360°-Individualfeedbacks genutzt wird. Das heisst, wenn an den Schulen im Sinne der Triangulation auch kollegiales Feedback, Schüler/-innenfeedback und Mitarbeiter/-innengespräche (MAG) stattfinden.

Elternfeedback, eine Haltungsfrage!

Dies ist vielleicht eine etwas provokative Behauptung. Trotzdem ist sie für mich der erste grundlegende Schritt, welchen eine Lehrperson machen muss, die sich mit dem Thema auseinandersetzen will. Wo beginnen meine Kompetenzen und Entscheidungsbereiche, wo diejenigen der Eltern (Abb. 1)? Und wo gibt es Überschneidungen? Folgende Meinungen sind mir in den letzten Jahren schon begegnet: «Ich habe sowieso schon einen regen Elternkontakt, wieso noch Feedback einholen?» – «Die Eltern haben nicht genügend Know-how, um über Unterricht und Schule urteilen zu können», oder: «Wir müssen jedes Jahr so

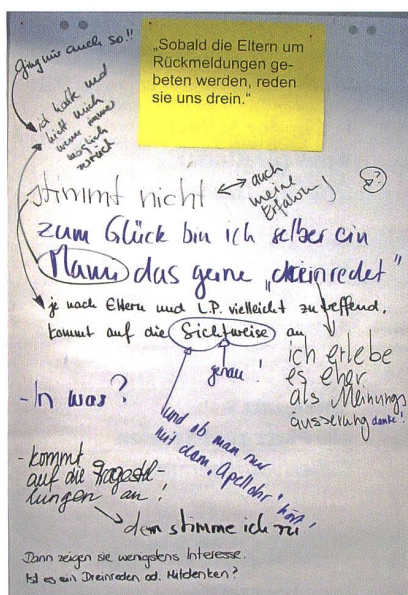


Abb. 1: Foto von einem Weiterbildungskurs zum Thema mit Lehrkräften.

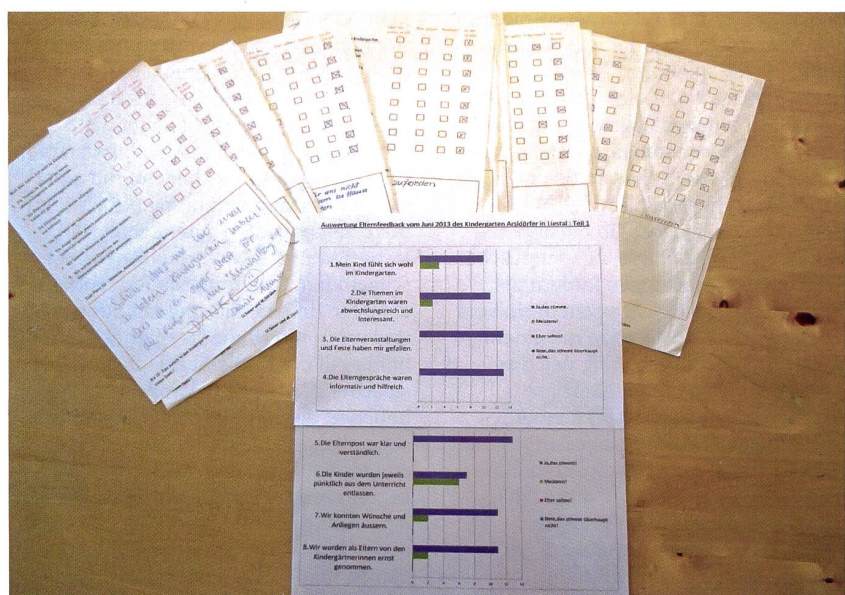


Abb. 2: Fragebögen einer Fokusevaluation 2010.

einen Fragebogen verteilen, da unsere Schule dies zwecks Qualitätssicherung eingeführt hat!» Es ist tatsächlich eine Frage, ob und wie weit wir als Lehrpersonen bereit sind, unsere Arbeitsweise zu hinterfragen, oder ob wir uns gegen ein «lebenslanges Lernen» wehren, obwohl wir dies von unseren Schülern/-innen fordern!

Die Alibiübung

Wenn Umfragen tatsächlich in Schubladen verschwinden oder die Fragen an die Elternschaft so allgemein formuliert sind, dass ich mit den Aussagen nichts anfangen kann, dann ist die Fragerei wirklich überflüssig. Wenn ich aber gezielt und mit Neugier frage, dann kann ich die Ergebnisse für mich persönlich nutzen und zur Optimierung meiner Unterrichtsqualität einsetzen (Abb. 2)! Schulen, welche ihren Lehrpersonen keinen Raum geben, sich mit Haltungsfragen auseinanderzusetzen, oder es nicht für nötig erachten, diese gezielt über den Sinn und Zweck von Feedbacks zu informieren, werden wenig «feedback-motivierte» Lehrpersonen haben.

Was ist überhaupt ein Feedback?

Keine Angst, hier kommt keine von mir im Internet recherchierte mögliche Definition, sondern mein eigener Versuch: Beim Elternfeedback schaffe ich einen geeigneten Raum, wo die Eltern (evtl. auch anonym) mit geeignetem Werkzeug und genügend Zeit, die Möglichkeit haben, Rückmeldungen und Anliegen zu äussern. Die Rückmeldungen werden von mir ernst genommen und haben einen direkten Einfluss auf die Planung und Unterrichtsgestaltung.

Das heisst, ein Elternfeedback muss sich nicht nur auf Vergangenes beziehen, sondern kann sehr wohl auch Gegenwärtiges und Zukünftiges enthalten! Wenn ich über die Ängste und Befürchtungen der Eltern informiert bin, kann ich auf diese Aspekte in meiner Arbeit ein besonderes Augenmerk legen. Dies wird nicht nur die Beziehungsqualität, sondern auch die Unterrichtsqualität verbessern. Denn: Je kleiner die Kinder sind, desto wichtiger sind Vertrauen und Wertschätzung zwischen Lehrperson und Eltern, was meist einen direkten Einfluss auf das Lernklima und die Unterrichtsqualität hat. Eltern, welche mir als Lehrperson vertrauen, werden auch gegenüber meinen «Fehlern» grosszügiger. Und wenn ich als Mutter spüre, dass ein Lehrer mein Kind grundsätzlich schätzt, kann ich auch über eine «Überreaktion» oder einen «Fehler» hinwegsehen.

Die wichtigsten Schritte beim Elternfeedback-Prozess:

1. Feedbackvorhaben planen

- Was will ich wissen?
- Was will ich verändern, weiterentwickeln?
- Was muss ich bei «meiner» Elternschaft besonders berücksichtigen (sozialer Hintergrund, Sprache, Heterogenität)?
- Welche Mittel/Methoden sind dem Ziel und der Elternschaft angemessen?
- Wann, an welchem Anlass plane ich das Feedback ein?

2. Durchführung: Rückmeldungen einholen und interpretieren lassen

- Rückmeldungen und Daten mit den Eltern analysieren und interpretieren
- Anlass und Ablauf planen!
- Oder: Ergebnisse der Befragung zusammenfassen und die Eltern über die daraus gezogenen Konsequenzen und Massnahmen informieren: Wie? Wann? In welcher Form?

3. Massnahmen planen und umsetzen

- Welche Massnahmen treffe ich?
- Wie, bis wann, womit setze ich sie um?

4. Zielerreichung überprüfen

- Zielerreichung nach einer vereinbarten Zeitspanne mit allen Beteiligten überprüfen: Wie? Wann? Womit? Schriftlich, mündlich?

Formen des Feedbacks oder wie mache ich das?

Auch in diesem Bereich erlebe ich eine grosse Unsicherheit unter den Lehrpersonen.

Die meisten haben eine Weisung vom Schulrat oder von der Schulleitung erhalten, in einem gewissen Turnus Fragebögen an Eltern zu verteilen, und einige haben auf eigene Faust schon andere Methoden ausprobiert.

Unsere Schule machte sich zum Motto: Weg von den Fragebögen! Es gibt zwar ein vielfältiges Repertoire an Möglichkeiten, aber leider nur sehr wenig Literatur mit praktischen Tipps dazu. Alle nachfolgenden Ideen sind eine Sammlung aus Kursunterlagen, Internetrecherchen und «Selbsterfundem» meinerseits. Es ist nur eine kleine Auswahl, keine vollständige Sammlung! Dafür ist alles praxiserprobt. (Weitere Ideen oder eine praktische Einführung in die Thematik gebe ich gerne an Kursen oder schulinternen Weiterbildungen.)

Eine praxisorientierte Instrumentensammlung zum Thema Elternfeedback habe ich leider noch nicht entdeckt. Es gibt aber einige Bücher, welche sich im Rahmen von Schulentwicklung und Schulqualität in einzelnen Kapiteln mit dem Thema auseinandersetzen: «Qualität durch Evaluation und Entwicklung» von Norbert Landwehr und Peter Steiner (hep-Verlag) oder «Qualität durch systematisches Feedback» von Peter Strahm (Schulverlag). Ebenfalls spannend und empfehlenswert sind folgende Titel, da sie die Leser/-innen mit den eigenen



Abb. 3: Fotolangage zu «Positives und Negatives» 2008.

Drei Beispiele aus meiner Praxiserfahrung

Schritte/Vorhaben	Beispiel 1: Fotolänge (Abb. 3) (geeignet für LP-Teams)	Beispiel 2: Erwartungen und Befürchtungen klären	Beispiel 3: Fokusevaluation/ persönlicher Fragebogen
1. Planung	Wir arbeiten mit Fotos aus dem vergangenen Kindergartenalltag (viele fremdsprachige Eltern!). Wir wollen wissen, welche Ereignisse, Themen und Veranstaltungen den Eltern gefallen haben und welche Situationen eher schwierig waren.	Wir haben viele neue Eltern, vor allem solche, die zum ersten Mal ein Kind im Schulsystem haben. Zudem: etliche fremdsprachige Eltern. Wir wollen den Eltern Raum geben, Befürchtungen und Erwartungen zu äussern.	Die Eltern sind uns bekannt und wir wollen neben grundsätzlichen Fragen auch über einige Themen Rückmeldungen erhalten, von welchen wir vermuten noch Defizite zu haben.
2. Durchführung	Zweiter Teil eines Elternabends. Fotos, Fragen (laminiert) und Stifte liegen auf mit Papier bezogenen Tischen bereit. Die Gruppen werden von uns eingeteilt. Je eine LP (päd. Team, Jobsharing, Daz- und Förderlehrkräfte) ist an einem Tisch und schreibt die gesammelten Voten auf das Tischpapier.	Am ersten Elternabend im neuen KG-Jahr nach dem Infoteil. In Gruppen an den mit Papier bezogenen Tischen (Tischwechsel nach 15 Min.). Je ein Tisch mit den Fragen: «Was soll mein Kind im Kindergarten lernen?» – «Was möchte ich, dass mein Kind im Kindergarten nicht erlebt?» (Abb. 4)	Im Frühling, wenn alle Eltern schon ihre Erfahrungen mit uns machen konnten, verteilen wir einen Fragebogen mit acht Fragen und viel Platz für Wünsche und Anregungen.
3. Massnahmenplanung	Die gesammelten Daten werden zusammengefasst und den Eltern schriftlich mitgeteilt. Ebenfalls wird in diesem Brief erwähnt, welche Massnahmen die LP in der kommenden Zeit planen und wann die Zielerreichung überprüft wird.	Die gesammelten Daten werden zusammengefasst und den Eltern schriftlich mitgeteilt. Im Begleitbrief erklären wir den Eltern, wie und mit welchen Themen wir versuchen werden, auf ein optimales Lernklima und den individuellen Lernerfolg des Kindes zuzusteuern.	Ende Schuljahr an der Sommerschlussveranstaltung werden die Ergebnisse anhand eines Balkendiagramms aufgehängt. Wir überlegen uns, was wir besser machen können.
4. Zielerreichung überprüfen	In unserem Falle gab es hier keine Überprüfung der Zielerreichung, da keine Probleme auftauchten. Möglichkeit zu einer Überprüfung wäre zum Beispiel das Einsetzen einer Evaluationszielscheibe.	Ein halbes Jahr später an einem Elternfest haben die Eltern die Möglichkeit, mit Punkten zu beurteilen, inwieweit sich die Befürchtungen bewahrheitet oder verflüchtigt haben und welche Erwartungen erfüllt wurden.	Im Herbst nehmen wir noch einmal Bezug auf die zwei Themen, bei welchen wir am schlechtesten abgeschnitten haben, und lassen die Eltern hierzu auf einer Strahlenskala Punkte kleben.

Haltungsfragen konfrontieren: «Lob der Schule» von Joachim Bauer (Heyne) oder «Positive Pädagogik» von Olaf-Axel Burow (Beltz).

«Highlights und Deeppoints»

Nach fleißigem Ausprobieren und Fehlermachen habe ich inzwischen schon viele Erfahrungen gesammelt. Einiges konnte ich verbessern und viele positive Rückmeldungen haben mich in meiner Arbeit beflügelt und motiviert.

Grenzen habe ich erlebt, als mir bewusst wurde, dass das Einholen eines Individualfeedbacks durch Eltern für mich als Lehrperson im Teilpensum nicht ganz einfach zu lösen ist! Auch meine persönlichen Ressourcen und die Infrastruktur in Kindergärten und kleinen Schulen machen das Organisieren von Feedbackveranstaltungen nicht immer einfach (keine grossen Möbel, Fehlen von Hilfsmitteln: Flipchart etc.) Ein hoher Anteil an Fremdsprachigkeit oder sogar Analphabetismus in der Eltern-

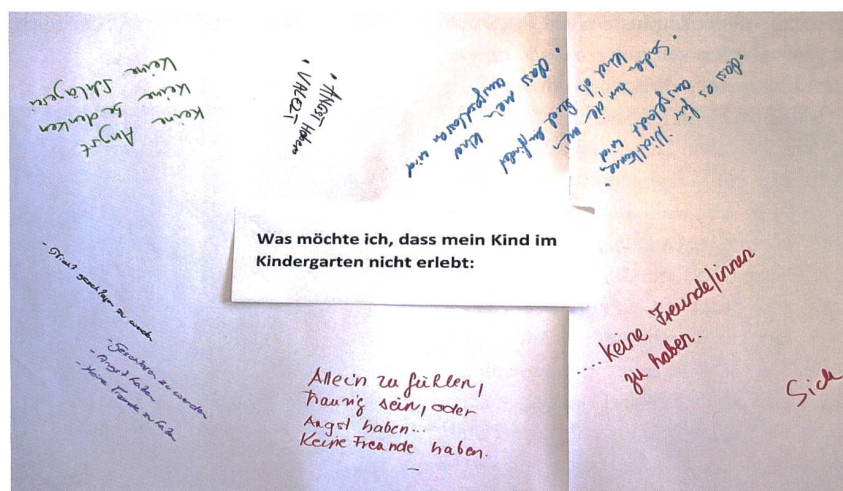


Abb. 4: Fotolangage 2009.

schaft auf der einen, die zum Teil sehr hohen Ansprüche von meist bildungsnahen Eltern auf der anderen Seite stellen mich jedes Jahr vor neue Herausforderungen.

Trotzdem erlebe ich in der Elternschaft Motivation, Verständnis und Freude, wenn

sie auf diese Weise genügend Raum für Anliegen und Rückmeldungen bekommt. Dies motiviert mich zum Weitermachen und spornt mich zu Flexibilität und persönlichem «lebenslangem Lernen» an.

Fotos: von der Autorin zVg.

Pinsel mit Wasserreservoir



Reise-Aquarellpinsel mit Wasserreservoir und Filzspitze

Nach der Markteinführung der langen und dann der mittleren Pinselspitze erweitert Caran d'Ache sein neues Sortiment nun um einen Pinsel mit Wasserreservoir, bei dem eine neue, einzigartige Spitze aus Filz eingesetzt wird. Auch wenn sich mit den Pinseln mit weicher Spitze schöne Effekte beim Malen und Aquarellieren erzielen lassen, bringt diese neuartige, festere Filzspitze bei Verwendung von wasseremulsierten Farbstiften oder Pastellen die wahre Farbtintensität mit klaren Linien zum Vorschein. Sie ist ideal, um Linien, Schraffuren und Konturen zu akzentuieren und bietet den Anwendern der Aquarellprodukte von Caran d'Ache die Möglichkeit, ihr künstlerisches Potenzial voll und ganz auszuschöpfen.

Als Zeichner ziehen Sie jederzeit meisterhaft perfekte Linien für eine Aquarellzeichnung mit besonderer Präzision. Dieser Pinsel ist die perfekte Kombination zwischen der Aquarelltechnik und den präzisen Linien einer Zeichnung. Er ist vielseitig einsetzbar und ein unerlässliches Werkzeug für Künstler unterwegs.

- Praktischer und benutzerfreundlicher Pinsel mit Wasserreservoir, eine moderne Ergänzung zu herkömmlichen Aquarellpinseln
- Passt sich jeder Aquarelltechnik auf Papier an, ideal für kleine Skizzen unterwegs
- Die Synthetikfasern der Pinselspitze lassen sich einfach mit Wasser reinigen
- Verfügbar in den Grössen Medium (blau), Gross (schwarz) und Filz (rot)

- Gehäuse: transparenter Kunststoff
- Praktische Verschlusskappe für unterwegs
- Reservoir: Fassungsvermögen 20 ml, abnehmbar dank Schraubsystem
- Pumpsystem zum einfachen Auffüllen des Reservoirs, «Push»-Knopf zur Regulierung der Wasserabgabe
- Strichcode und Grössenangabe der Spitze sind auf dem Schaft aufgedruckt
- Lieferung im 10-er Pack in Kunststoff-Folienverpackung

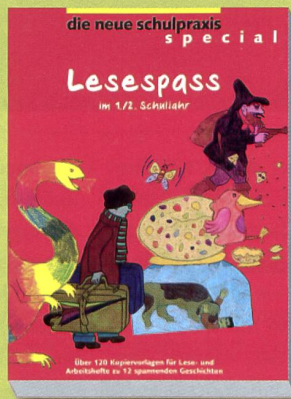
Die drei Pinsel mit Wasserreservoir sind besonders ideal bei Verwendung mit den Produkten Museum Aquarelle, Supracolor Soft, Prismalo, Technalo, Fibralo, Swisscolor, Fancolor, Neocolor II sowie Palette Aquarelle.



www.carandache.com

die neue schulpraxis

**Über 120 Kopier-
vorlagen für Lese-
und Arbeitshefte
zu 12 spannenden
Geschichten**



Lesespass im 1./2. Schuljahr

M. Ingber Auf 120 Seiten finden Sie Kopiervorlagen für Lese- und Arbeitshefte zu 12 spannenden Geschichten im 1./2. Schuljahr. Sie eignen sich für das individualisierende Lesen und Schreiben in projektartigen Lernphasen.

Die persönlich hergestellten Bücher machen den Schülerinnen und Schülern Spass, steigern das Selbstvertrauen, erfüllen sie mit Stolz und fördern die Selbstständigkeit. Zudem bilden sie Brücken zum Elternhaus, da sie aufzeigen, was die Kinder in der Schule erarbeiten und lernen.

Jetzt erhältlich

Bitte einsenden an:
die neue schulpraxis
Fürstenlandstrasse 122
9001 St. Gallen
Bestellung per Fax:
071 272 73 84
Telefonische Bestellung:
071 272 71 98
E-Mail-Bestellung:
info@schulpraxis.ch
www.schulpraxis.ch



Ich bin Abonnent von «die neue schulpraxis», bitte senden Sie mir gegen Rechnung:

___ Ex. «**Lesespass**» à CHF 24.–

Ich bin kein Abonnent von «die neue schulpraxis», bitte senden Sie mir gegen Rechnung:

___ Ex. «**Lesespass**» à CHF 28.50

Alle Preise inkl. MWSt zuzüglich Versandkosten

Name: _____ Vorname: _____

Schule _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Ein effektives Instrument zur Unterrichtsentwicklung

Die Classroom-Management-Beobachtungs-Skala (CMBS)

Classroom-Management gehört zu den zentralsten Aspekten guten Unterrichts. Aus diesem Grund beleuchtete der Autor in einer mehrteiligen Serie verschiedene Grundlagen von Classroom-Management. Jeder Artikel stellt für sich eine Einheit dar und kann einzeln gelesen werden; für Interessierte ist es jedoch sinnvoll, alle erschienenen Texte zu studieren: Die Philosophie von Classroom-Management (nsp 6 + 7, 2014), Gute Beziehungen aufbauen (nsp 8, 2014), Classroom-Management – die wichtigsten Tools (nsp 9, 2014), Wie Rituale den Unterricht strukturieren (nsp 10, 2014). Mit dem letzten Beitrag werden die wichtigsten Elemente von Classroom-Management nochmals griffig auf den Punkt gebracht. **Christoph Eichhorn**

Mittlerweile liegen im angelsächsischen Sprachraum bereits die ersten Classroom-Management-Beobachtungs-Skalen für die Lehreraus- und -fortbildung, den Unterrichtsalltag/Teamteaching sowie für die Forschung zu Classroom-Management vor. Das bekannteste ist das in den USA entwickelte CLASS (z.B. Pianta et al. 2011). Es fokussiert auf die Aspekte «Emotional Support», «Classroom-Organization» und «Instructional Support». Mit «Emotional Support» sind eine gute Lehrer-Schüler-Beziehung und ein gutes Klassenklima gemeint, «Classroom-Organization» meint eine präventiv ausgerichtete Unterrichtsorganisation. «Instructional Support» ist vereinfacht gesagt kognitive Aktivierung, wie es z.B. John Hattie beschreibt.

Für den deutschen Sprachraum stand bis vor kurzem noch kein vergleichbares Beobachtungsinstrument zur Verfügung. Diese Lücke schliesst jetzt die Classroom-Management-Beobachtungs-Skala (Eichhorn, v. Suchodoletz, 2013) mit den Schwerpunkten «Emotional Support» und «Classroom-Organization».

Wie Sie die Classroom-Management-Beobachtungs-Skala in Ihrem Unterricht nutzen können

Die CMBS bietet zunächst eine kompakte Zusammenfassung wesentlicher Classroom-Management-Aspekte. Das bietet Lehrpersonen die Gelegenheit, sich schnell und auf einfache Weise die wichtigsten Classroom-Management-Aspekte in Erinnerung



zu rufen. Natürlich bietet es sich an, dann im Unterricht bestimmte Schwerpunkte zu setzen, also einzelne Classroom-Management-Tools schwerpunktmässig besonders zu beachten und möglichst einzuüben. Am einfachsten ist es, zunächst nur ein Tool herauszugreifen und auf dieses, während eines bestimmten Zeitraums, einen besonderen Schwerpunkt zu setzen. Sie können einfach mit dem Tool beginnen, das Sie am meisten anspricht und überzeugt.

Dann eignet sich die CMBS besonders zur gegenseitigen Beobachtung im Teamteaching. Dabei ist es natürlich sinnvoll, den Beobachtungsschwerpunkt auf ein oder zwei Aspekte einzugrenzen, da die menschlichen Beobachtungskapazitäten begrenzt sind.

Videobasiertes Lernen

Mittlerweile entstehen auch im deutschen Sprachraum die ersten Studien zum videobasierten Lernen von Classroom-Management.

Alle bisherigen Forschungsbelege belegen klar, dass Videoaufnahmen des eigenen Unterrichts beste Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten für Lehrerinnen und Lehrer bieten. Eine Form des Vorgehens ist, einen selbst gewählten Videoausschnitt des eigenen Unterrichts von ca. zwei bis vier Minuten im Kollegenkreis zu betrachten und gemeinsam über alternative Vorgehensweisen zu beraten.

Allerdings müssen wir dafür zunächst einige Hindernisse, wie die Zustimmung der Eltern, überwinden. Das gelingt am leichtesten dann, wenn die gesamte Schule diese Art der Unterrichtsentwicklung als Qualitätsmerkmal offen nach aussen, vor allem gegenüber den Eltern, kommuniziert. Natürlich wäre es sehr zu begrüßen, wenn die der Schule übergeordneten Institutionen alles in ihren Kräften Stehende tun, um derartige Bemühungen von Schulen zu unterstützen und zu fördern.

Dimension I: Emotionale Unterstützung, Wertschätzung und Klassenklima

1. Wertschätzender Umgang											
Die Lehrperson zeigt abwertendes und geringschätziges Verhalten; sie wirkt kalt und distanziert; sie setzt ihren Schwerpunkt einseitig auf Wissensvermittlung, unabhängig davon, wie sich ihre Schüler fühlen.						Die Lehrperson zeigt gegenüber ihren Schülern wertschätzendes Verhalten und drückt ihnen gegenüber Wärme aus; sie mag ihre Schüler und ist an deren Wohlergehen interessiert.					
-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5	

2. Höflichkeit und Respekt											
Die Lehrperson zeigt keinen besonderen Respekt gegenüber ihren Schülern.						Die Lehrperson behandelt alle ihre Schüler, besonders diejenigen mit «herausforderndem» Verhalten, höflich und respektvoll, sie spricht sie z. B. mit ihren Namen an, sagt «bitte», «danke».					
-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5	
Sie stellt Schüler auch mal vor der Klasse bloss, indem sie z. B. den Namen eines störenden Schülers durch die ganze Klasse ruft, an die Tafel schreibt oder indem sie negative Bemerkungen über einen Schüler macht und ihn damit bei seinen Mitschülern beschädigt.						Die Lehrperson handelt diskret; sie hängt beispielsweise das Fehlverhalten eines Schülers nicht an die grosse Glocke – stattdessen begibt sie sich z. B. unauffällig in dessen Nähe und signalisiert ihm nonverbal, dass sie nicht bereit ist, sein Verhalten hinzunehmen.					
-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5	

3. Fairness und Gerechtigkeit											
Die Lehrperson behandelt ihre Schüler nicht fair; sie nimmt beispielsweise manche Schüler offensichtlich öfter dran, wenn sie sich melden; oder sie lobt manche Schüler auf besonders wertschätzende Weise, andere aber nicht.						Die Lehrperson behandelt ihre Schüler gleich; was sie beim einen Schüler sanktioniert, tadelt sie auch bei allen anderen; kein Schüler hat eine Extraposition oder darf sich Dinge erlauben, welche sich die anderen nicht erlauben dürfen; es gibt keine «Lieblinge».					
-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5	

4. Erwünschtes Verhalten beachten und hervorheben											
Die Lehrperson übersieht erwünschtes Verhalten; stattdessen reagiert sie überwiegend auf unangemessenes Verhalten und kritisiert und tadelt es.						Die Lehrperson achtet auf erwünschtes Verhalten und hebt es hervor.					
-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5	

5. Spezifisches Feedback für positives soziales Verhalten geben											
Die Lehrperson gibt nur unspezifisches Feedback wie «gut» oder: «Das hast du prima gemacht.»						Die Lehrperson gibt positives, differenziertes Feedback wie z. B.: «Schön, Sedat, wie du in der Partnerarbeit Fidan hast ausreden lassen», oder: «Es hat mich gefreut, Robin, wie ruhig du heute Morgen ins Klassenzimmer gekommen bist und wie freundlich du deine Mitschüler begrüsst hast», oder: «Es hat mich gefreut, Patrick, dass du in der Einzelarbeit ruhig und konzentriert gearbeitet hast.»					
-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5	

6. Das Befinden der Schüler beobachten und emotionale Unterstützung anbieten											
Die Lehrperson übersieht die Körpersprache ihrer Schüler.						Die Lehrperson achtet auf die Körpersprache ihrer Schüler; sie registriert je nachdem, ob ein Schüler beispielsweise traurig, enttäuscht oder gereizt ist, und bietet emotionale Unterstützung an.					
-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5	

7. Respekt einfordern											
Die Lehrperson «übersieht» auch schon mal fehlenden Respekt unter den Schülern. Wenn aus einer Gruppe von Schülern einer zu einem Mitschüler sagt: «Du machst hier sicher nicht mit, du Blödi», hört sie weg.						Die Lehrperson achtet konsequent darauf, dass sich die Schülerinnen und Schüler untereinander höflich und respektvoll verhalten. Wenn sie bemerkt, dass dies nicht der Fall ist, greift sie sofort ein und fordert höfliches Verhalten konsequent ein – unabhängig davon, was zuvor geschehen ist.					
-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5	

8. Klassenklima											
Die Lehrperson legt sehr viel Wert auf hohe Leistung. Ein gutes Klassenklima ist ihr aber offensichtlich nicht wichtig.						Die Lehrperson unternimmt viel für ein gutes Klassenklima und dafür, dass sich ihre Schülerinnen und Schüler in ihrem Unterricht wohl fühlen.					
-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5	

Dimension II: Organisation von Unterricht und Klassenzimmer

1. Vorinformation über die neue Klasse, Einrichtung des Klassenzimmers und Vorbereitung auf den Unterricht											
Zu Beginn eines neuen Schuljahres beginnt die Lehrperson ihren Unterricht, ohne dass sie Näheres über ihre zukünftigen Schülerinnen und Schüler und die Klasse weiss.						Die Lehrperson hat sich bereits lange vor dem ersten Schultag über die Besonderheiten ihrer neuen Klasse und ihrer Schüler informiert. Dabei hat sie sich vor allem auch über deren positive Seiten und Stärken informiert sowie darüber, was im letzten Schuljahr in der Klasse gut gelaufen ist. Darauf aufbauend, ermöglicht sie ihrer Klasse einen positiven Start ins neue Schuljahr.					
-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5	
Obwohl es sich um eine «schwierige» Klasse handelt, ist das Klassenzimmer so eingerichtet, dass es die bereits vorhandenen Disziplinschwierigkeiten noch verstärkt (indem die Schülertische z.B. in U-Form stehen oder die Schüler bei bestimmten Aktivitäten eng aneinandergedrängt sitzen oder bei der Materialausgabe Engpässe und Wartezeiten entstehen, so dass es eigentlich automatisch immer wieder zu Störungen kommt).						Gerade in «schwierigen» Klassen hat Präsenz der Lehrperson oberste Priorität und das Klassenzimmer ist entsprechend eingerichtet. Das bedeutet, dass die Lehrperson jeden Ort problemlos und unauffällig erreichen kann, um Schüler unterstützen oder aufkeimende Störungen unauffällig eindämmen zu können. Sitzordnung und Materialausgabe sind so angelegt, dass sich die Schüler möglichst wenig gegenseitig in die Quere kommen.					
-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5	
Die Lehrperson wirkt nicht gut vorbereitet; sie muss z. B. ein Musikstück, das sie ihren Schülern vorspielen möchte, erst auf einer CD suchen, was einige Zeit in Anspruch nimmt. Oder sie muss umständlich Unterlagen suchen und verliert ihre Schüler aus den Augen.						Die Lehrperson ist gut vorbereitet; sie hat z. B. alles für eine Unterrichtseinheit nötige Material sofort parat.					
-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5	

2. Eigene Erwartungen an die Schüler klären und formulieren											
Die Lehrperson hat unklare und inkonsistente Erwartungen an ihre Klasse. Mal dürfen die Schüler während einer Partnerarbeit laut miteinander sprechen und sogar in der Klasse herumgehen – ein andermal ist das wieder verboten. Die Schüler wissen nicht genau, was eigentlich gilt und was nicht.						Die Lehrperson hat für sich selbst exakt geklärt, was sie von ihren Schülern erwartet, z.B. was «flüstern» während der Partner- oder Kleingruppenarbeit bedeutet, und hat es der Klasse an Beispielen mehrfach erklärt und mit ihr geübt. In der Folge achtet sie darauf, dass ihre Klasse ihre Erwartungen genau einhält – und zwar jeden Tag gleich. Den Schülern ist dadurch klar, was ihre Lehrperson von ihnen erwartet.					
-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5	
Die Lehrperson lässt ihre Schüler Aktivitäten beginnen oder Aufträge bearbeiten, ohne dass die Schüler im Voraus wissen, was sie von ihnen erwartet. Die Lehrperson muss dann häufig intervenieren, noch einmal etwas erklären und die jeweiligen Schüler ermahnen.						Die Lehrperson hat ihre Erwartungen geklärt und formuliert sie vor einer Aktivität gegenüber ihren Schülern und nicht erst, nachdem ein Schüler stört; z.B. bespricht sie, bevor die Schüler ein kurzes Rollenspiel durchführen, wie sich jeder dabei zu verhalten hat.					
-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5	

3. Interessanten Unterricht anbieten											
Der Unterricht ist eintönig; die Schüler sind über lange Zeit inaktiv oder langweilen sich und wirken unteraktiviert; die Lehrperson spricht eintönig und langatmig.						Der Unterricht ist abwechslungsreich und schwungvoll gestaltet. Man spürt, dass die Lehrperson selbst von dem, was sie vorträgt, begeistert ist. Die Schüler sind gut aktiviert und engagiert bei der Arbeit.					
-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5	

4. Kompetenzerleben ermöglichen											
Die Schüler haben häufig Misserfolg, z.B. können zahlreiche Schüler Aufgaben nicht lösen. Manchen Schülern kann man sogar ihre Enttäuschung und ihren Motivationsverlust ansehen.						Die Lehrperson ermöglicht ihren Schülern Erfolgserlebnisse. Sie erklärt Aufgaben so, dass die Schüler sie erfolgreich bearbeiten können. Oder sie gibt wenn nötig entsprechende Hilfestellung. Dabei weist sie beispielsweise auf vom Schüler bereits erzielte Schritte in die richtige Richtung hin.					
-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5	

5. Schulische Selbstwirksamkeitsüberzeugung											
Die Lehrperson nimmt gute Leistungen ihrer Schüler als selbstverständlich hin – ohne darauf näher einzugehen.						Wenn sich Schüler gut anstrengen, anerkennt das die Lehrperson. Sie macht Schüler auf durch eigene Anstrengung erarbeitete Erfolge aufmerksam und fördert die schulische Selbstwirksamkeitsüberzeugung ihrer Schüler z.B. durch detailliertes Feedback.					
-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5	

6. Bewegungsmöglichkeiten anbieten											
Die Schüler müssen beispielsweise lange an ihrem Platz sitzen oder sehr lange ähnliche Aufgaben bearbeiten.						Die Lehrperson bietet ihren Schülern zahlreiche Anlässe, sich zu bewegen.					
-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5	

7. Autonomie ermöglichen und Entscheidungsspielräume geben											
Die Schüler haben keine Möglichkeiten der Mitbestimmung und erhalten keine Auswahlmöglichkeiten.						Der Unterricht ermöglicht es den Schülern, eigene Entscheidungen zu fällen, z.B. indem die Lehrperson Alternativen anbietet, zwischen denen die Schüler eine Auswahl treffen können.					
-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5	

8. Sinn vermitteln											
Die Lehrperson kümmert sich wenig darum, ob ihre Schüler verstehen und einsehen, dass das, was sie im Unterricht tun, für sie persönlich und als Mensch sinnvoll ist.						Die Lehrperson spricht mit ihren Schülern darüber, warum das, was sie lernen und was sie von ihnen einfordert, für sie sinnvoll und von Vorteil ist.					
-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5	

9. Die Schüler aktivieren											
Die Schüler sind über lange Strecken passiv und hören z.B. nur zu, was die Lehrperson erklärt; diese bietet ihnen keine Gelegenheiten, sich selbst aktiv einzubringen.						Die Schüler bearbeiten Aufgaben, zeichnen etwas, sprechen über ein Thema und sind aktiv in den Unterricht einbezogen.					
-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5	

10. Rituale und Signale einsetzen											
Die Lehrperson steuert ihren Unterricht fast nur über verbale Anweisungen.						Sie steuert ihren Unterricht über Mimik und Gestik, visuelle und auditive Signale sowie über gut eingeübte Rituale.					
-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5	

11. Übergänge gestalten											
Bei Übergängen kommt es immer wieder zu Unruhe und störendem Verhalten der Schüler.						Übergänge verlaufen geordnet.					
-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5	

12. Präsenz zeigen											
Die Lehrperson übersieht vieles, was in der Klasse geschieht, wie z.B. wenn ein Schüler einen anderen stört, vereinbarte Regeln nicht einhält oder fehlenden Respekt gegenüber Mitschülern zeigt.						Die Lehrperson überblickt die Klasse regelmässig, sie ist nahe bei den Schülern, sie weiss, was jeder Schüler tut.					
-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5	
Die Schüler «spüren» wenig von ihrer Lehrperson, sie scheint für sie wie nicht da zu sein.						Die Schüler merken, dass die Lehrperson weiss, was sie tun, und ihr entgeht so gut wie nichts.					
-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5	

13. Klare Aufträge geben und gut erklären											
Manche Schüler wissen nicht genau, was sie tun sollen oder welchen Auftrag die Lehrperson gegeben hat.						Die Schüler wissen, welche Aufträge oder Aufgaben sie zu bearbeiten haben; jeder weiss genau, was er tun muss. Die Lehrperson erklärt einen Sachverhalt, Aufgaben und Anweisungen so lange, bis es jeder gut verstanden hat.					
-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5	
Die Lehrperson erklärt umständlich und langatmig, was die Schüler tun sollen.						Die Lehrperson gibt kurze, klare und verständliche Aufträge.					
-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5	

14. Klassenregeln											
Die Lehrperson lässt Regelverstöße immer wieder durchgehen. Wenn z.B. die Regel lautet, dass die Schüler, bevor sie nach Hause gehen, ihren Stuhl hochstellen, dann lässt sie es auch mal durchgehen, wenn dies unterbleibt.						Die Lehrperson achtet konsistent und sorgfältig darauf, dass die Schüler die Klassenregeln einhalten. Wenn beispielsweise die Regel gilt, dass sich Schüler melden, bevor sie etwas mitteilen möchten, dann nimmt die Lehrperson einen Schüler, der dazwischenruft, nicht dran – und zwar jedes Mal, unabhängig davon, wie oft der Schüler dieses Verhalten zeigt. Die Schüler spüren: «Bei unserer Lehrperson steht exakte Regeleinhaltung ganz oben.»					
-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5	
Die Lehrperson erklärt zwar zu Beginn des Schuljahres die Klassenregeln, kümmert sich danach aber nicht mehr richtig darum, ob ihre Schüler diese auch wirklich einhalten.						Die Lehrperson achtet während des gesamten Schuljahres sorgfältig darauf, dass ihre Schüler die Klassenregeln exakt einhalten.					
-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5	
Dafür, dass die Schüler die Klassenregeln einhalten, erhalten sie weder Lob noch Anerkennung.						Die Lehrperson lobt ihre Schüler immer wieder, wenn sie bemerkt, dass sie sich richtig Mühe geben, um die Klassenregeln einzuhalten.					
-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5	

15. Klug intervenieren											
Auf störendes Verhalten reagiert die Lehrperson öfter nervös und angespannt.						Sogar wenn Schüler stören, handelt die Lehrperson ruhig, gelassen, sachlich, klar, höflich und respektvoll.					
-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5	
Die Lehrperson reagiert erst, nachdem sich eine kleine Störung zu einer grossen entwickelt hat.						Sie reagiert schnell und bereits bei kleinen Störungen.					
-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5	
Die Lehrperson bauscht eine Störung selbst auf, indem sie z.B. sagt: «Tarek, wie oft hab ich dir jetzt schon gesagt, dass du besser aufpassen musst. Sonst weisst du heute Nachmittag bei den Hausaufgaben wieder nicht, was du tun musst. Und das willst du doch auch nicht. Oder?»						Sie reagiert kurz und eindeutig und weist den Schüler darauf hin, was er tun soll. Sie sagt z.B.: «Tarek, erledige bitte die Aufgabe auf Seite 18.»					
-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5	
Nachdem ein Schüler gestört hat, dauert es immer wieder längere Zeit, bis die Lehrperson ihren Unterricht fortsetzt.						Nach einer Störung lenkt die Lehrperson die Aufmerksamkeit der Schüler sofort auf den Unterricht zurück.					
-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5	

Dimension 3: Innere Balance der Lehrperson

Die Lehrperson reagiert auf Störungen oder provozierendes Verhalten emotional und ungehalten, oder sie lässt sich in aufgeregte Diskussionen mit ihren Schülern verwickeln.						Auch wenn Schüler provozieren, handelt die Lehrperson ruhig und gelassen.					
-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5	
Die Lehrperson wirkt nervös und angespannt. Sie spricht mit hoher, gepresster und aufgeregter Stimme. Sie strahlt Unruhe aus. Wenn es in der Klasse laut wird, versucht sie sich Gehör zu verschaffen, indem sie noch lauter und eindringlicher spricht.						Mit ihrer Haltung, Stimme, Mimik und Gestik strahlt die Lehrperson Ruhe und Gelassenheit aus.					
-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5	

Literatur

Eichhorn, C. (2012): Classroom-Management: Wie Lehrer, Eltern und Schüler guten Unterricht gestalten. Klett-Cotta (6. Aufl.). **Eichhorn, C.** (2013a): Classroom-Management – Beziehungen aufbauen. Im: Appstore Apple und Google Playstore. **Eichhorn, C.** (2013b): Chaos im Klassenzimmer: Classroom-Management: Damit guter Unterricht noch besser wird. Klett-Cotta (2. Aufl.). **Eichhorn, C.** (2014): Klassenregeln. Klett-Cotta. **Pianta, R., La Paro, K., Hamre, B.** (2011): CLASS. Dimensions Guide. www.classroom-management.ch

Pilze – Champignons – Fungi

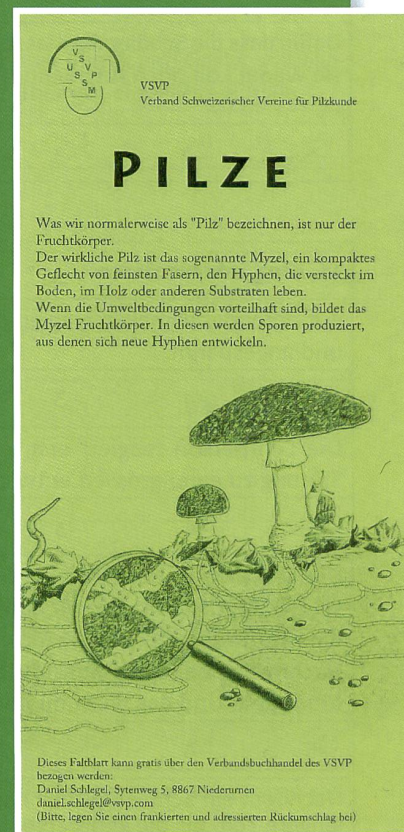
Der Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde (VSVP) empfiehlt allen interessierten Schulen und Lehrpersonen seine eben erschienene kleine Faltbroschüre über die grossartige Welt der Pilze.

Aus dem Inhalt:

- Was sind Pilze?
- Was «machen» die verschiedenen Arten?
- Pilze als Nahrungsquelle.
- Pilze sind bedroht: Pilzschutz bedeutet Umweltschutz!
- Pilze sind lebenswichtig!

Dazu gibt es eine Liste von nützlichen Adressen über die offiziellen Pilzkontrollstellen, das Tox-Tentrum bei Vergiftungen, die Vereine für Pilzkunde und Swissfungi (nationales Datenzentrum für Pilze).

Das fröhlich illustrierte Faltblatt kann gratis in allen drei Landessprachen über den Versandhandel des VSVP bezogen werden: Daniel Schlegel, Sytenweg 5, 8867 Niederurnen. (Bitte legen Sie einen frankierten und adressierten Rückumschlag bei.)



In welches Museum gehen wir?

Ort	Museum/Ausstellung	Art der Ausstellung	Datum	Öffnungszeiten
Basel St.Alban-Graben 5 Tel. 061 201 12 12	Antikenmuseum Basel www.antikenmuseumbasel.ch	Aktuell: Workshops für Schulklassen zur Ausstellung «Blumenreich» zum Jenseits im alten Ägypten	ganzes Jahr Klassenbesuche und Workshops auf Anmeldung	Di–So 10–17 Uhr Workshops und Führungen auf Anmeldung auch am Montag. Tel. 061 201 12 12
Burgdorf Platanenstrasse 3 3400 Burgdorf Tel. +41 34 421 40 20 Fax +41 34 421 40 21	Museum Franz Gertsch NEUE PREISE! www.museum-franzgertsch.ch	Werkbetrachtung für Schulklassen (1½ Std.) Interaktive Führung durch die Ausstellung Werkstatt für Schulklassen (2 Std.) Eine Führung durch die Ausstellung und praktisches Arbeiten im Workshopraum Preise: je CHF 100.– (für Schulklassen aus Burgdorf gratis) Museumseintritt für Schulklassen gratis	ganzes Jahr	Mi–Fr 10–18 Uhr Sa/So 10–17 Uhr
Schwyz Bahnhofstrasse 20 Tel. 041 819 20 64	Bundesbriefmuseum Die Alte Eidgenossenschaft zwischen Mythos und Geschichte www.bundesbrief.ch bundesbriefmuseum@sz.ch	Der Bundesbrief von 1291 und seine Geschichte. Stufengerechte Führungen und Workshops auf Anmeldung. Alle Angebote sind kostenlos. Workshop: Mittelalterliche Schreibwerkstatt Workshop: Fahnen, Banner, Wappen Workshop: Initialen in der Buchmalerei	ganzes Jahr	Di–So 10.00–17.00 Uhr
Schwyz Tel. 058 466 80 11	Forum Schweizer Geschichte Schwyz www.forumschwyz.ch	«Entstehung Schweiz. Unterwegs vom 12. ins 14. Jahrhundert» Ab 18.10.2014 bis 6.4.2015: «Maskiert. Magie der Masken» Kostenloser Eintritt und Führungen für Schweizer Schulen	ganzes Jahr	Di–So 10–17 Uhr oder auf Anfrage
Seewen SO Bollhübel 1 Tel. 058 466 78 80 musikautomaten@bak.admin.ch	Museum für Musikautomaten Seewen SO www.musikautomaten.ch	(1) Spezialführung durch die Dauerausstellung , kombinierbar mit dem Zauberklang-Rundgang – für alle Klassen (2) Workshop Gloggomobil – für 3./4. Primarklassen, mit kostenloser Informations-Lehrermappe	ganzes Jahr für Klassenbesuche (ohne 3.4. und 24./25.12.2015)	Klassen nach Voranmeldung: (1) Di–So 9.30–17.00 Uhr (2) Di–Fr 9.30–11.30 Uhr

die neue schulpraxis Finden statt suchen!

Sie wissen nicht mehr, in welchem Heft Ihrer Sammlung ein bestimmter Artikel publiziert war? Kein Problem! Auf www.schulpraxis.ch finden Sie unter der Rubrik «Jahresinhaltsverzeichnisse» Angaben zu Artikeln bequem nach Stichworten, Übertitel, Titel, Autor, Jahr oder Unterrichtsfach.

www.schulpraxis.ch

Ideen zu einem Zirkusbild für eine Thema-Tageswerkstatt

Hereinspaziert ins Zirkuszelt

Dieser Beitrag möchte zwei Anregungen vermitteln: Einerseits möchte er Animation sein, mit der Klasse (Schulhaus) wieder mal eine Zirkusvorstellung zu besuchen (Anfang März starten die ersten Tournéeen!). Zirkusplakate kündigen den Besuch Wochen voraus an. Wenn dann aber die farbigen Wagen in den Ort rollen und mit dem Aufbau des Zeltes begonnen wird, ist die Neugierde kaum zu bremsen.

Die Faszination Zirkus mit der unmittelbaren Kunst im engen Spielraum sollte gerade in der schnelllebigen Zeit mit ihren Reizüberflutungen für Kinder nicht verloren gehen. Unsere Vorlagen können als Einstieg ins Thema genutzt werden und beispielsweise kompakt als Tageswerkstatt eingesetzt werden. So können Kinder richtig in das Bild und die Bearbeitungsideen eintauchen. – Andererseits finden Sie hier einige Ideen, wie man mit einem eingescannten Bild (z. B. Klassenfoto einer Schulreise) arbeiten kann. Die Bearbeitung der Blätter erfolgte ausschliesslich mit den standardisierten Zeichnungstools (einmal auch mit Leim und Schere!) und nicht mit speziellen Zusatzprogrammen. Marc Ingber

Zu den Kopiervorlagen

A1 Ausgangszeichnung «Zirkus Rondo»

Evtl. in Gruppen teilweise als Ausmaldiktat einsetzen: Reihum kann immer ein Kind bestimmen, welcher Gegenstand mit welcher Farbe ausgemalt wird. (Klappt nur in harmonisierenden Gruppen länger.)

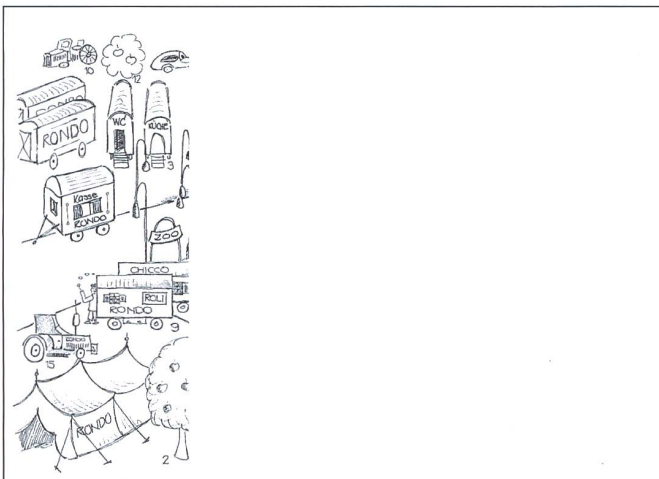
A2 Puzzles-Teile ausschneiden, kurz mischen und mit oder ohne Vorlage richtig aufkleben (Vorlage evtl. an zwei Stellen im Schulzimmer als Spickhilfe anbieten).

A3 Was passt zusammen?

Eignet sich als Gruppenarbeit in der Vorbereitung mit den Ideenvorschlägen auf dem Blatt. Trotzdem soll dann jedes Kind seine eigene Variante ausführen!

A4, A5, A6 und A7 Auch diese Vorlagen eignen sich für Partner-/Gruppenarbeit oder Mischformen mit zweitweiser Einzelarbeit (evtl. Vorarbeit auch mal als Hausaufgabe geben!). – Lösungswort zu A5 in der JA-Spalte: Garderobe

Zusatzaufgabe: Angefangene Vorlage mit Bleistift nach eigener Idee fertig zeichnen.

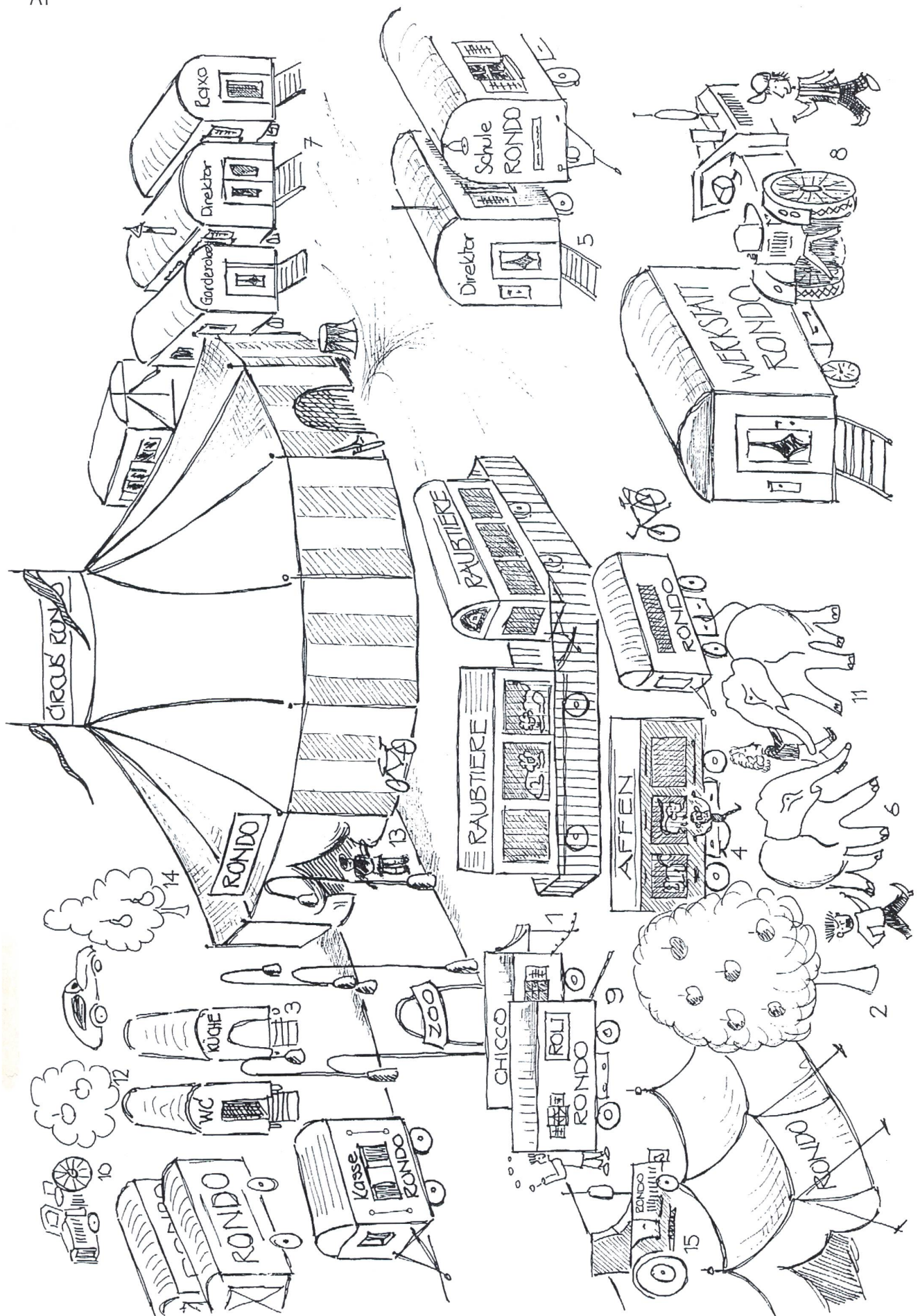


Quellenangabe:

Die hier verwendete Zeichnung stammt aus «Nasensuche im Zirkus» – Lesespur, «Spielend lesen für Anfänger», Serie C, Heft 1 von Marc Ingber, Madlen Guler, Christian Guler aus dem Ingold-Verlag
www.ingoldverlag.ch/062_956_44_44

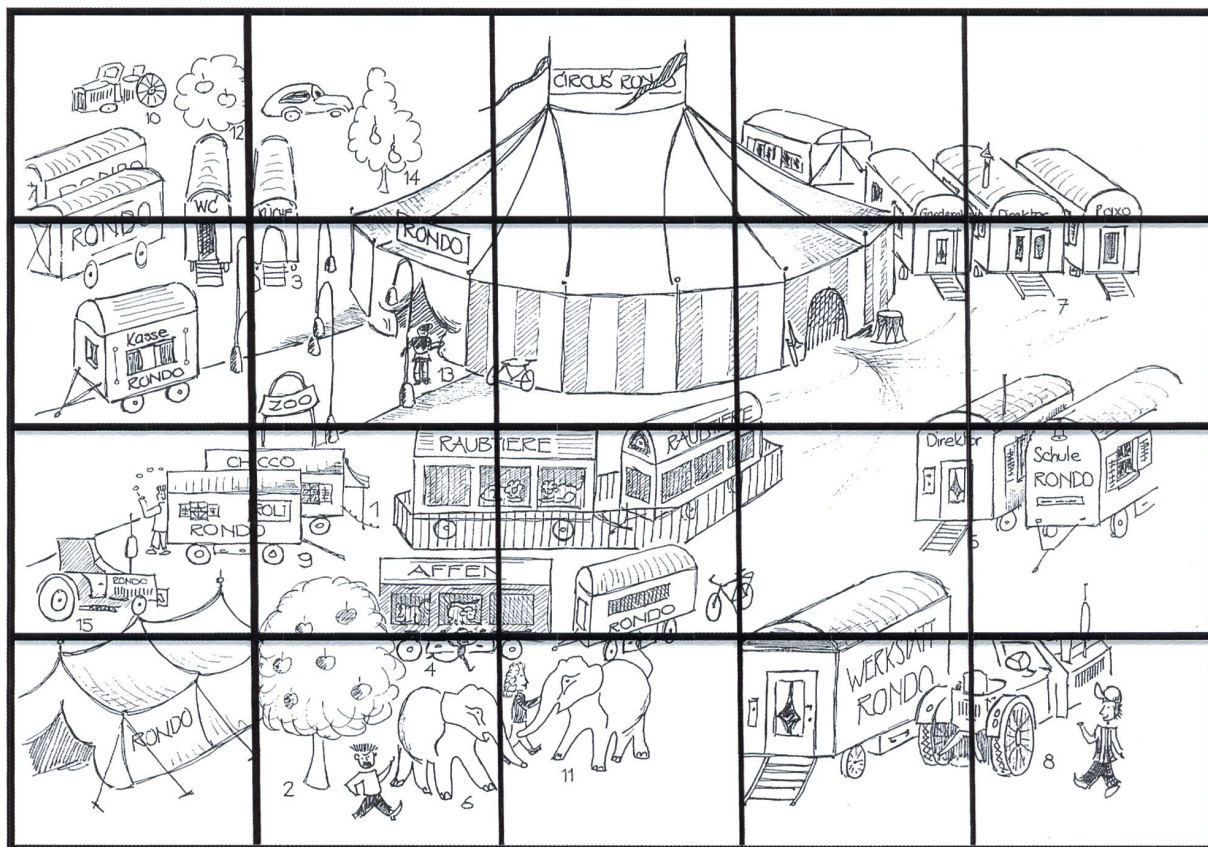
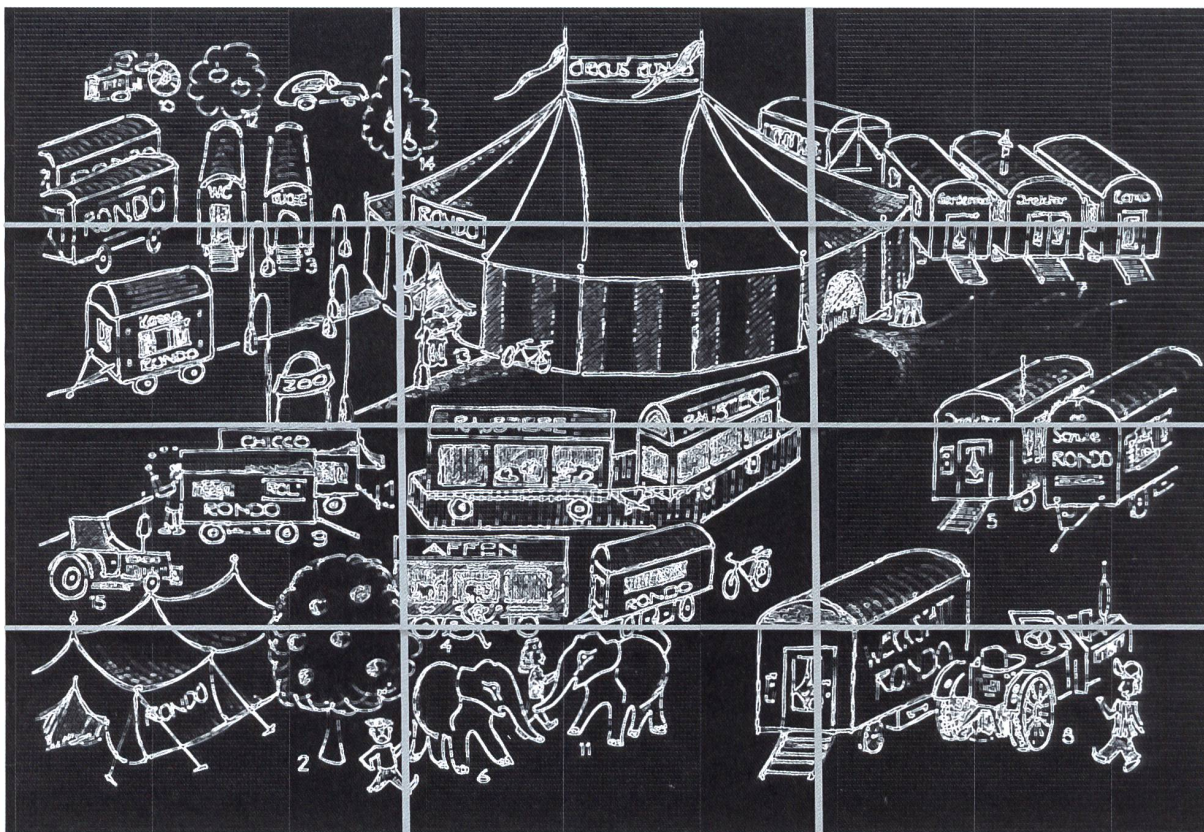
Da finden Sie zum Thema auch das Leselabyrinth «Mit Circus Gold unterwegs».

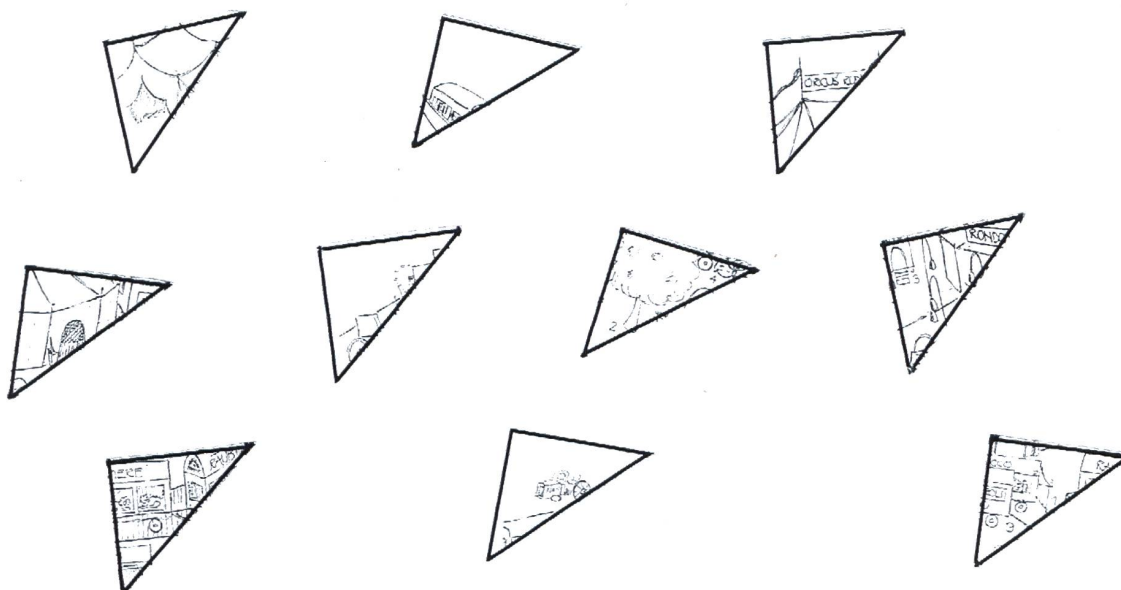
Planen Sie im kommenden Semester einen Zirkusbesuch in Ihrer Nähe!?
Auskünfte aller Art finden Sie unter:
www.circusfreunde.ch



Schneide die Teile aus – mische sie – und versuche sie wieder richtig aufzukleben

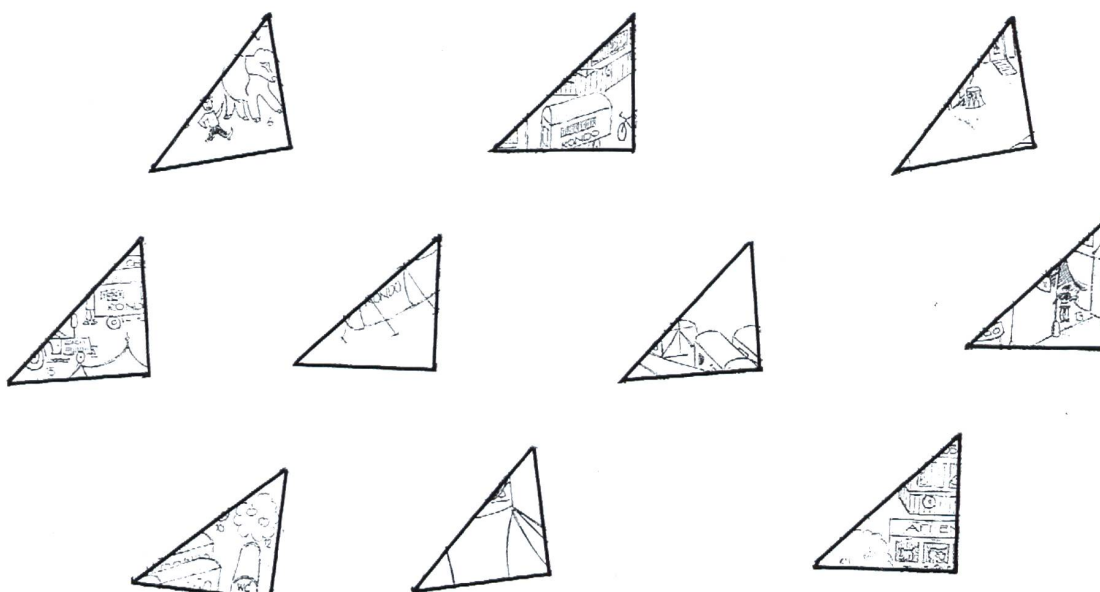
A2

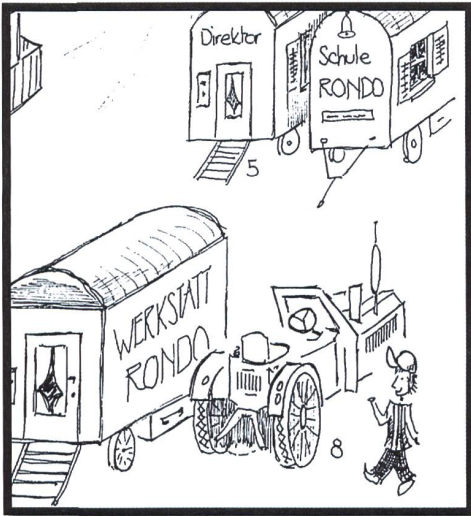




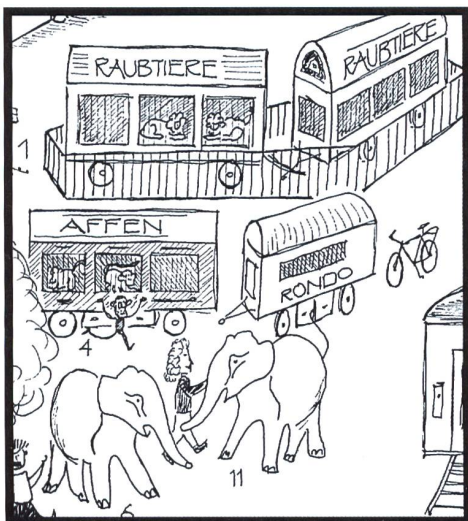
Zu den zehn Dreiecken oben passt jeweils eines von unten. Überlege dir, wie du diese Verbindung darstellen kannst. – Besprecht in der Gruppe Vor- und Nachteile der Varianten.

- Alle Dreiecke ausschneiden und auf einem Blatt richtig zusammenkleben.
- Von oben nach unten mit Linien verbinden.
- Passende Teile oben und unten mit gleicher Farbe einrahmen.
- Oben grosse Buchstaben, unten kleine Buchstaben dazusetzen (A mit a).
- Oben Zahlen, unten Buchstaben dazusetzen (1 mit A).
- Oben wieder Zahlen 1–10, unten Buchstaben so, dass es ein Lösungswort ergibt. Z. B. ZIRKUSZELT (Bei dieser Variante kommen unten vielleicht Buchstaben mehrmals vor, aber das klappt trotzdem.)
- ... andere Variante

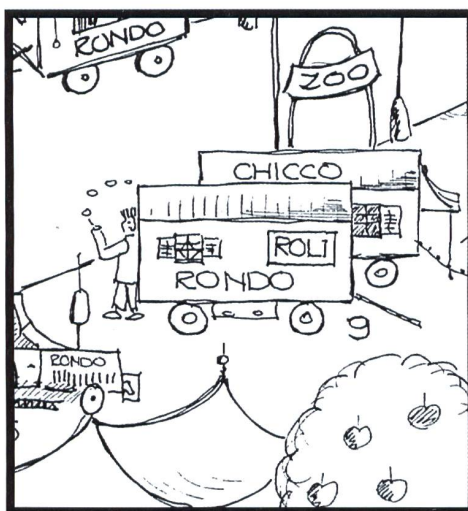




Auf dem Bild siehst du verschiedene Wagen, die im Zirkus zum Arbeiten benutzt werden. Notiere Berufe, die im Zirkus vorkommen:



Hier siehst du einen Ausschnitt des Zirkuszoo. Notiere weitere Tiere, die im Zirkuszoo leben können. Überlegt euch, ob dies für die Tiere passt.



Der Jongleur trainiert jeden Tag mehrmals, damit er seine Tricks perfekt zeigen kann. Welche Artisten treten vielleicht auch noch auf?



Kreise bei JA/NEIN die richtigen Buchstaben ein. Das Lösungswort in der Spalte JA ist ein wichtiger Wagen im Zirkus.

	JA	NEIN
1 Du stehst beim Werkstattwagen.	S	W
2 Am Baum neben dir hängen viele Äpfel.	G	E
3 Der Küchenwagen steht neben dem WC-Wagen.	A	D
4 Vor dem Affenwagen rennt ein kleiner Berberaffe durch.	R	C
5 Der WC-Wagen ist noch geschlossen.	T	Z
6 Die beiden Elefanten stehen vergnügt auf der Wiese vor dem Affenwagen.	D	U
7 In diesem Wagen wohnt der Besitzer des Zirkus Rondo.	E	I
8 In diesem Lastwagen werden die Stühle und Bänke transportiert.	P	O
9 Im Wohnwagen vor dir wohnt der Jongleur Roli.	R	L
10 Der alte Traktor hat ein zerbeultes Dach.	J	K
11 Drei Elefanten fressen Heu und einer trinkt aus einer alten Badewanne.	N	M
12 Jetzt ist der WC-Wagen neben dir geöffnet.	O	X
13 Beim Eingang stehen zwei Clowns und verkaufen Programmhefte.	W	D
14 Die Birnen am Baum sind schön reif.	B	M
15 Der Traktor mit Dach ist das neuste Zugfahrzeug im Zirkus Rondo.	E	B

1 Zirkuslehrerin

☐ «Kinder lachen oft bei anderen Stellen als Erwachsene.»

2 Beleuchter

☐ «Weil ihr heute bei der Kindervorstellung mithelft, gibt es keine Hausaufgaben.»

3 Tierpflegerin

☐ «Die Bremskabel beim WC-Wagen muss ich ersetzen.»

4 Köchin

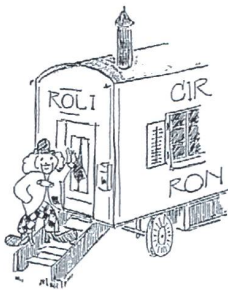
☐ «Mir hat der Jongleur am besten gefallen!»

5 Direktor

☐ «Wenn ich mit den Keulen arbeite, blenden mich die seitlichen Scheinwerfer schon ziemlich stark!»

6 Platzanweiser

☐ «Ich muss noch Früchte und Gemüse einkaufen.»



7 Chauffeur

☐ «Heute habe ich die neuen Plakate für die nächste Saison bestellt. Darauf ist unser Clown Pepe abgebildet.»

8 Clown

☐ «Sie haben gute Plätze gewählt. Gehen Sie rechts die Treppe runter bis zur zweiten Reihe.»

9 Jongleur

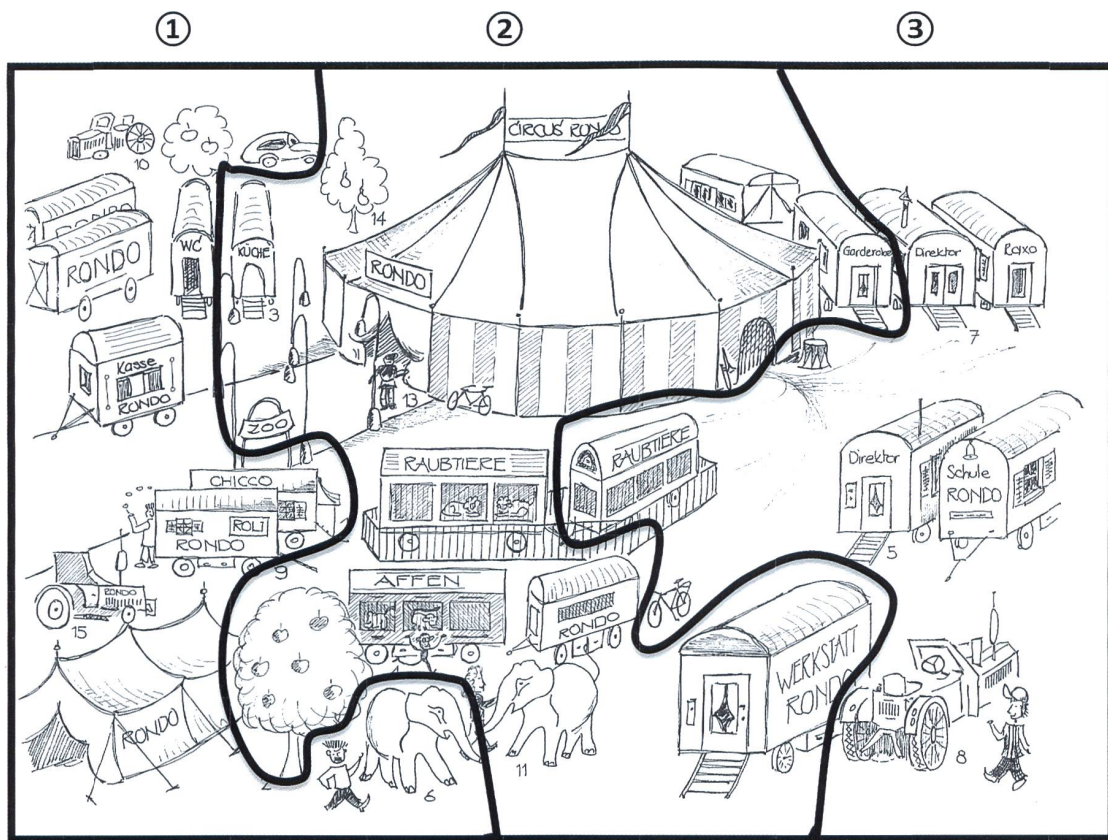
☐ «Wir brauchen mehr Schläuche, um das Wasser nahe bei den Tieren zu haben.»

10 Zuschauerin

☐ «Beim Seitenscheinwerfer wackeln zwei Schrauben.»

Schreibe für drei der Personen von oben eigene Sätze!

In welchem Feld sind die genannten Gegenstände abgebildet?



Nach hinten falten oder wegschneiden

1. Spiel	
Gegenstand/Person	Feld
1 Posaune	
2 Kassenwagen	
3 Kamin Direktorwagen	
4 grosser Apfelbaum	
5 Chauffeur	
6 Löwen	
7 Küchenwagen	
8 Velo auf Ständer	
9 Jongleur	
10 Fahnen auf Hauptmast	

2. Spiel	
Gegenstand/Person	Feld
1 Schulwagen	
2 Personenwagen	
3 Affe vor dem Wagen	
4 kleiner Apfelbaum	
5 Traktor mit Dach	
6 Chiccos Wagen	
7 Raxos Wagen	
8 Birnbaum	
9 angelehntes Velo	
10 WC-Wagen	

Erfinde eigene solche Spiele. Es könnten auch weitere Gegenstände oder Personen und Tiere dazu gezeichnet werden.

Beitrag zur Musik und als Ergänzung zu «Hereinspaziert
ins Zirkuszelt», Seite 16

Im Zirkus, Tanz der ...

Sicher ist der Zirkus – bewegte Schule,
doch bleibt eine Gruppe – auf dem Stuhle
und bringt die Melodie zum Klingen,
während die anderen tanzen, nicht singen!

Pascal Miller

Melodie: Tanz der ...

Pascal Miller



Ist es ein Eingangsstück, wo eine besondere
Gruppe in die Manege läuft?

Sind es Kinder, welche sich mit einem Schleier
zur Musik bewegen?

Ist es gar der Auftritt der Fakire?

Ist es der erlösende Abschluss von einer
ganz schwierigen Nummer? Die Gruppe verlässt
hüpfend und hopsend die Manege.

Die Melodie wird am liebsten von vielen
Rhythmusinstrumenten begleitet.



Stimme: Umfang: Anforderung:

Alle Stimmen g' bis d'' Es ist eine Melodie in Moll. Von G-Dur aus gerechnet, ist dies die dorische
Tonart. Auch hat das Thema nicht 8, sondern nur 7 Takte. Jede Gruppe kann
mit 5 Tönen spielen. (Zu hören auf YouTube: SMIPM Zirkusmelodie.)
Es geht vor allem darum, das Stück aus dem 4/4 Takt in einen Alla-breve-
Takt zu bringen. Es braucht ein bisschen Zeit, bis das gelingt.

Klavier links: A und E Borduntöne, auch für Bassklangstäbe gut spielbar.
 G und D

Tanz der...

Pascal Miller

Score for Soprano 1, Soprano 2, Alto, Tenor 1, Tenor 2, and Klavier (Piano).



Score for Soprano 1 (S. 1), Soprano 2 (S. 2), Alto, Tenor 1 (T. 1), Tenor 2 (T. 2), and Klavier (Kl.).

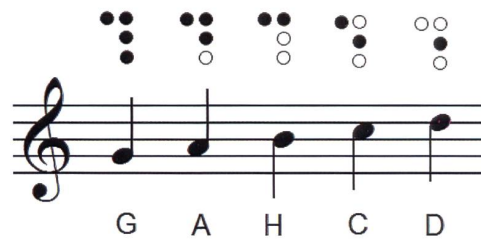


Erlenholz - Musikschule (C), 2009

Wenn z. B. die Melodie mit einer Tenor- und einer Sopranblockflöte gespielt wird, kann eine Sopraninoblockflöte im Quintabstand (Quinta Vox) dazu spielen. Diese besondere Mischung erinnert an den Mixturklang aus dem 13. Jahrhundert.

Die Stimme hier ist transponiert.

Das sind die Töne!



Melodie: für die Sopraninoflöte **Tanz der...** Pascal Miller



Besonders reizvoll ist es, wenn sich eine Rhythmusgruppe dazu gesellt.

Tanz der...

Klatsch!

Tamburin

Trommel

KII

Tb:

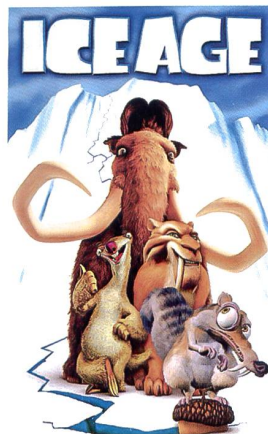
Tr:

Was kam nach den Dinosauriern?

Denkt man an ausgestorbene Urzeittiere, kommen einem sofort die Dinosaurier in den Sinn. Doch auch nach der Saurierzeit, in der Erdneuzeit, haben ungewöhnliche Tiere die Erde besiedelt. Im folgenden Beitrag haben die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, sich mit diesen heute nicht mehr existierenden Tieren zu befassen. Von der gleichen Autorin erschien im Oktoberheft 2014, S. 24 bis 37, «Was war vor den Dinosauriern»? Auch damals gab es wie jetzt eine neuartige Auswertung und Lernzielkontrolle mit drei Lernpostern, welche die Kinder in ihren Zimmern an die Wand heften können. Ruth Thalmann

Das Mammut, das Riesenfaultier und den Säbelzahn tiger kennen die Kinder bestens aus dem Film «Ice Age». Hier ist die Rede von weiteren Lebewesen der Erdneuzeit. Der Artikel beschränkt sich auf Säugetiere und einige Vögel an Land.

Alle porträtierten Tiere sind heute ausgestorben. Sie sind in die Zeittabelle (siehe unten) eingefügt. Da sie zeitlich gestaffelt und in verschiedenen Gegenden lebten, haben sie sich kaum jemals getroffen, wie es auf den Phantasiebildern **A3, A6, A9** und **A12** der Fall sein wird!



Zu den Arbeitsblättern:

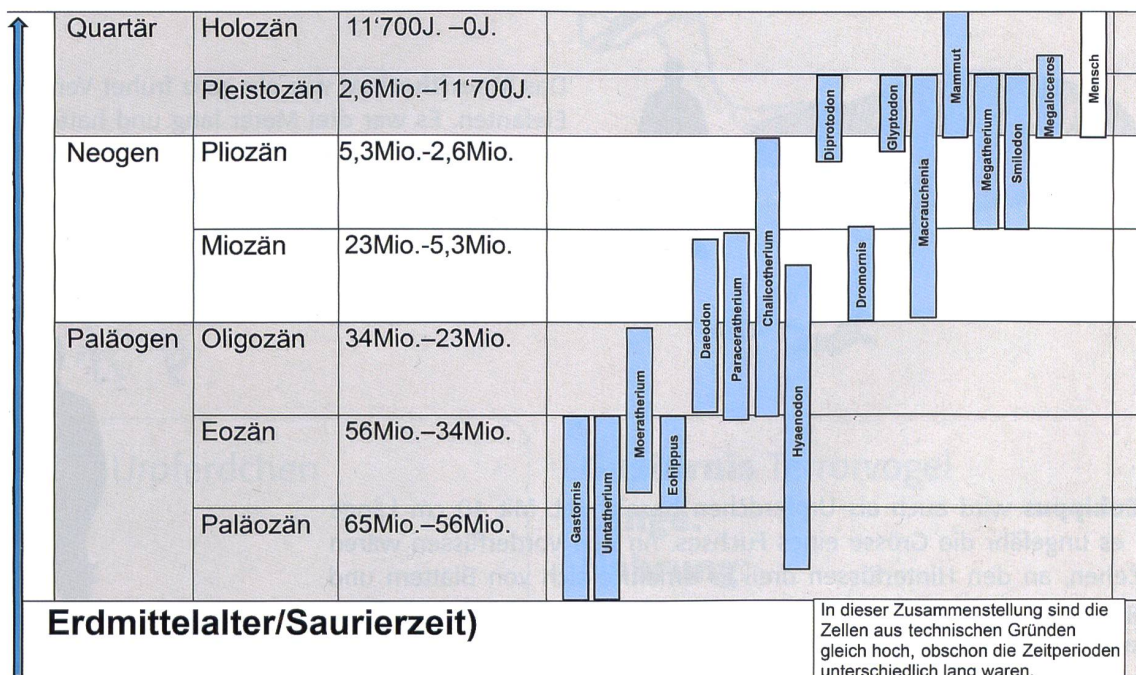
Auf **A1, A4, A7** und **A10** werden je vier Urzeittiere beschrieben (= Lesetext für die Schüler).

Dieselben Tiere sind auf **A2, A5, A8** und **A11** zu finden. Die Schüler malen und schneiden diese aus und kleben sie auf die Phantasielandschaften **A3, A6, A9** und **A12**. Sie vervollständigen den Steckbrief und kleben ihn als Ergänzung zum jeweiligen Tier. Am Schluss wird jedes Kind vier schön gestaltete Landschaften mit Tieren aus der Vorzeit haben. Die Blätter können auch in der Gruppe bearbeitet werden.

Folgende Arbeitsblätter gehören zusammen:

A1+A2+A3 A4+A5+A6 A7+A8+A9 A10+A11+A12

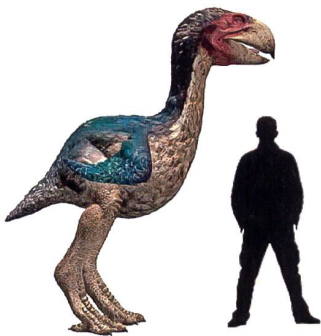
Erdneuzeit/Könozoikum



Auf YouTube findet man zahlreiche Animationsfilme über fast jedes der behandelten Tiere.

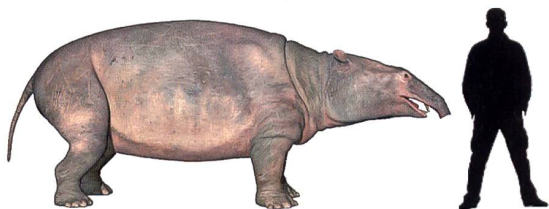
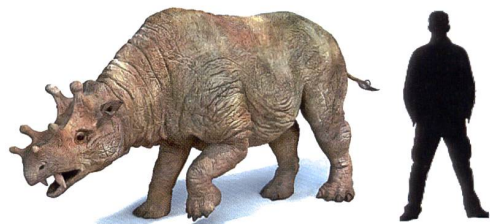
Während Millionen von Jahren beherrschten Dinosaurier unsere Erde. Dann starben sie aus. Man vermutet, dass der Einschlag eines gewaltigen Meteoriten der Grund dafür war. Einige Tiere überlebten die Katastrophe. Des Weiteren entwickelten sich zahlreiche neue Arten. Einige davon wirst du nachfolgend kennenlernen. Die schwarzen Männchen auf den Abbildungen dienen lediglich als Grössenvergleich. Menschen gab es noch ganz lange nicht!

Das Klima auf der Erde hatte sich erwärmt. Überall waren tropische Wälder und Sumpflandschaften.



In dieser Zeit lebte **Gastornis**, ein über zwei Meter langer Vogel. Er konnte nicht fliegen, hatte aber starke Beine, dazu Krallen an den Füßen. Mit dem kräftigen Schnabel hätte er Knochen knacken können. Man weiss jedoch nicht, ob er Raubvogel, Aasfresser oder Pflanzenfresser war. Gastornis ist mit heutigen Gänsen, Schwänen und Enten verwandt. Überreste von ihm wurden in Europa und Nordamerika gefunden.

Schwerfällig bewegte sich das **Uintatherium** durch die Wälder von Nordamerika und Asien. Von Zeit zu Zeit rupfte es Blätter und Früchte von den Bäumen. Auf dem Kopf sassen sechs Hörner. Mit seinen drei Metern Länge zählt es zu den Vorfahren der Huftiere.

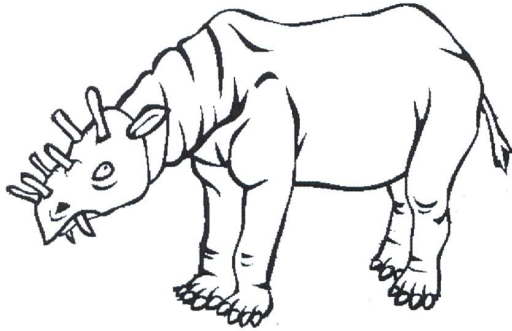


Das **Moeritherium** war ein ganz früher Verwandter der Elefanten. Es war drei Meter lang und hatte sehr kurze Beine. Das Pflanzen fressende Tier hielt sich an den Flüssen und Seen Ägyptens auf. Die Nase und die vergrößerte Oberlippe bildeten so etwas wie einen Rüssel.

Das **Eohippus** wird auch als Urpferdchen bezeichnet. Mit 40 cm Länge hatte es ungefähr die Grösse eines Fuchses. An den Vorderfüssen waren vier Zehen, an den Hinterfüssen drei. Es ernährte sich von Blättern und Zweigen. Im Dickicht suchte es Schutz vor Feinden. Man fand Skeletteile in Nordamerika, Europa und Asien.



Erstelle mit Hilfe des Arbeitsblatts A1 einen Steckbrief zu diesen vier Urzeitlebewesen. Male und schneide sie aus. Kleb die Tiere mitsamt dem Steckbrief auf die Landschaft A3.



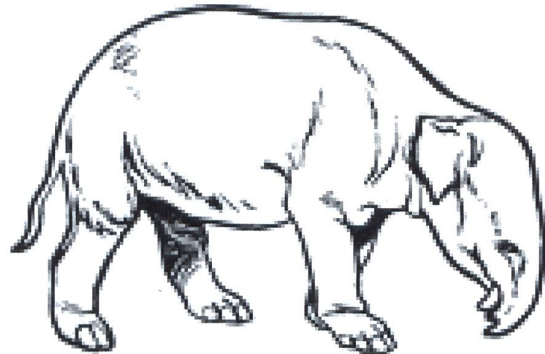
Uintatherium Tier von Uinta

Länge:

Nahrung:

Fundorte:

Verwandte:



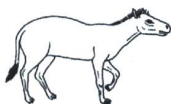
Moeritherium Tier des Moeri-Sees

Länge:

Nahrung:

Fundorte:

Verwandte:



Eohippus Urpferdchen

Länge:

Nahrung:

Fundorte:

Verwandte:



Gastornis Terrorvogel

Länge:

Nahrung:

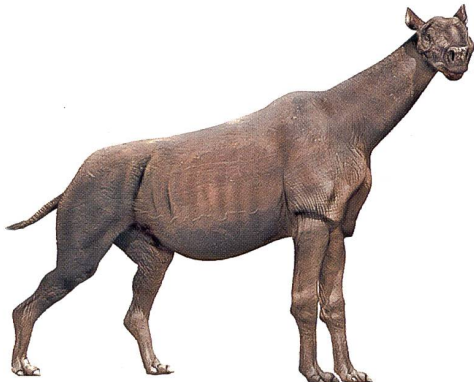
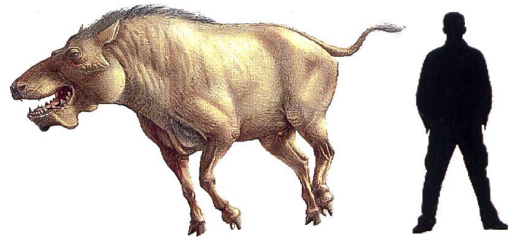
Fundorte:

Verwandte:



Das Klima auf der Erde hatte sich etwas abgekühlt. Grasland verdrängte den Dschungel. Je grösser ein Tier war, desto weitere Gebiete konnte es auf der Futtersuche durchstreifen. Ausserdem kühlt ein grösseres Lebewesen weniger rasch aus als ein kleineres. Demzufolge entwickelten sich enorm grosse Tiere auf unserer Erde.

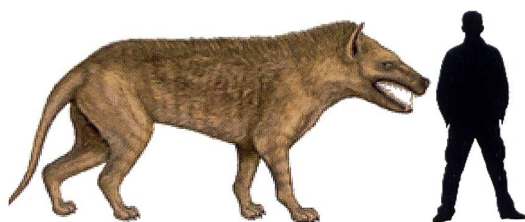
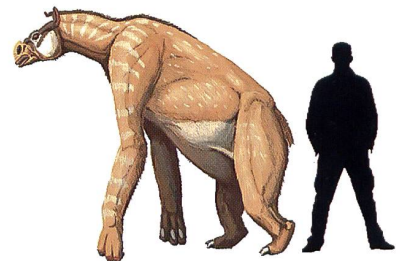
Das **Daeodon** lebte in Nordamerika. Es besass einen massigen, drei Meter langen Körper und einen extrem grossen Kopf. Das Gehirn war jedoch sehr klein. Daeodon war Allesfresser. Seine heutigen Verwandten sind die Schweine.



Das **Paraceratherium** hält einen Rekord: Es war das grösste Landsäugetier aller Zeiten mit neun Metern Länge. Es wog mit seinen etwa zwanzig Tonnen etwa viermal so viel wie ein Elefant und hatte an jedem Fuss drei Zehen. Das Paraceratherium frass Laub von den Baumkronen und streifte durch Osteuropa und Asien. Es war ein Vorfahre der Nashörner.

Das **Chalicotherium** konnte mit den Krallen an seinen langen Armen Äste herunterziehen, um an die Blätter zu gelangen. Zum Fressen stand es entweder auf zwei Füßen oder es setzte sich aufs Gesäss.

Das Chalicotherium war drei Meter lang und ein Verwandter der heutigen Pferde und Nashörner. Es lebte in Europa, Asien und Afrika.



Das **Hyänenodon** war ein Urraubtier. Mit drei Metern Länge gehörte es zu den grössten an Land lebenden Raubtieren seiner Zeit. Es hatte eine Ähnlichkeit mit heutigen Hyänen und ernährte sich von lebenden Tieren und Aas. Knochen von Hyänenodon fanden sich in Nordamerika, Europa und Asien.

Erstelle mit Hilfe des Arbeitsblatts A4 einen Steckbrief zu diesen vier Urzeitlebewesen. Male und schneide sie aus. Kleb die Tiere mitsamt dem Steckbrief auf die Landschaft A6.



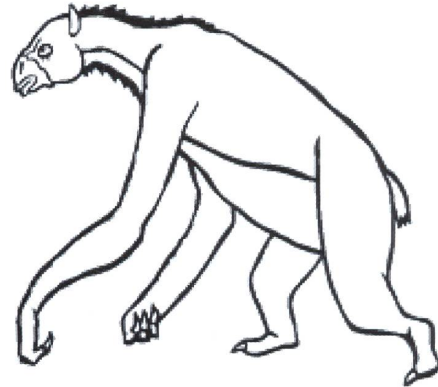
Hyaenodon Urraubtier

Länge:

Nahrung:

Fundorte:

Verwandte:



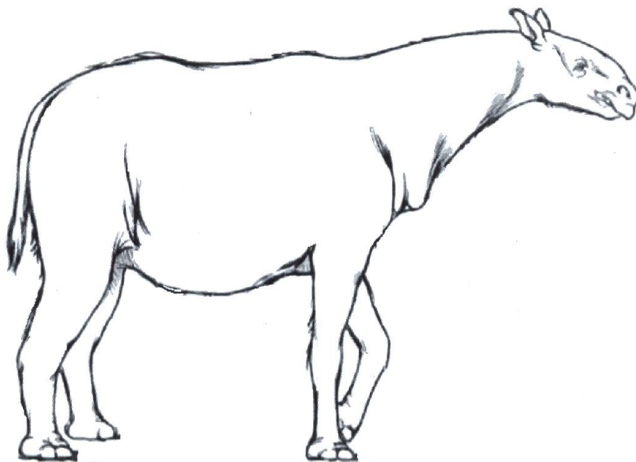
Chalicotherium Krallentier

Länge:

Nahrung:

Fundorte:

Verwandte:



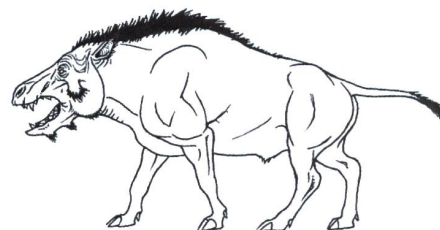
Paraceratherium Nebenhorn-tier

Länge:

Nahrung:

Fundorte:

Verwandte:



Daeodon Mörderbisonschwein

Länge:

Nahrung:

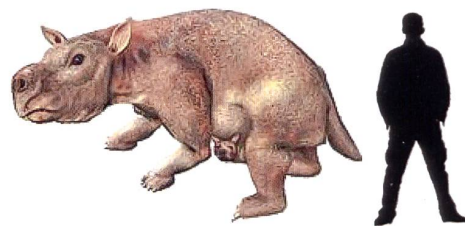
Fundorte:

Verwandte:



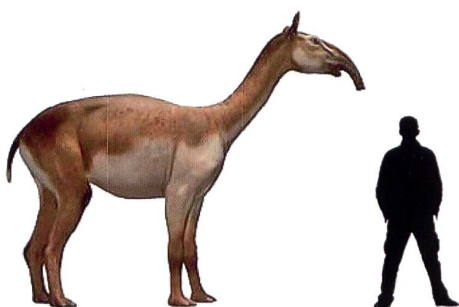
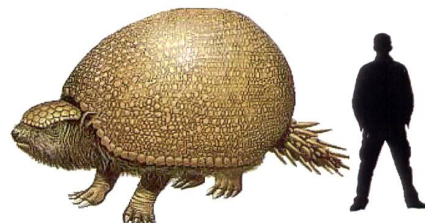
Die Land-Wasser-Verteilung auf der Erde war nicht genau gleich wie heute. Südamerika beispielsweise war ein eigener Kontinent. Die Landbrücke zu Nordamerika gabs noch nicht. Australien war schon damals rundum von Wasser umgeben. Auf solchen Inselkontinenten entwickeln sich eigenständige Tierarten. Australien war der Kontinent der Beuteltiere.

Diprotodon war mit drei Metern das grösste Beuteltier aller Zeiten. Das winzige Baby schlüpfte nach der Geburt in die Bauchtasche der Mutter, wo es gesäugt wurde. Es sah ähnlich aus wie die heute noch lebenden Wombats. Diprotodon lebte in Australien und ernährte sich von Gestrüpp und Sträuchern.



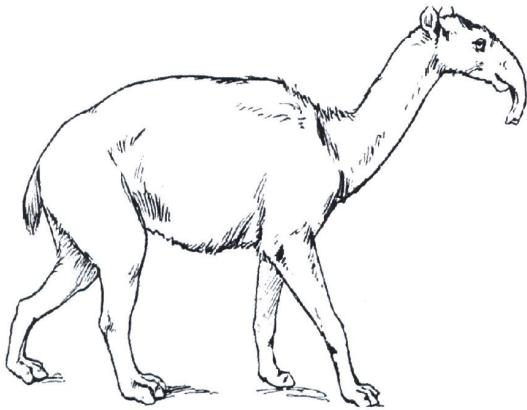
Ebenfalls in Australien zu Hause war **Dromornis**. Es leuchtet ein, dass er mit drei Metern Länge und dem Gewicht einer Kuh nicht fliegen konnte. Dieser schwerste bekannte Vogel der Erdgeschichte ernährte sich wahrscheinlich von Fleisch. Er ist mit den heutigen Enten und Gänsen verwandt.

In Südamerika lebte das **Glyptodon**. Dieses Säugetier ähnelte einem Gürteltier. Es war so schwer wie ein Auto und konnte drei Meter lang werden. Es ernährte sich von Gras. Rücken, Schwanz und sogar der Kopf waren mit kleinen Knochenplatten gepanzert. Am Ende der Eiszeit war es ausgestorben. Wahrscheinlich machten die Ureinwohner Südamerikas Jagd auf Glyptodons.



Macrauchenia war ein Huftier, das in den trockenen Grassteppen Südamerikas vorkam. Das drei Meter lange Tier ernährte sich von Laub und Gras. Das erste Skelett dieses seltsamen Rüsseltiers wurde von Charles Darwin bei seiner berühmten Reise mit der «Beagle» entdeckt. Macrauchenia heisst «gros-ses Lama». Dies deutet auf die Verwandtschaft mit diesen Tieren hin.

Erstelle mit Hilfe des Arbeitsblatts A7 einen Steckbrief zu diesen vier Urzeitlebewesen. Male und schneide sie aus. Kleb die Tiere mitsamt dem Steckbrief auf die Landschaft A9.



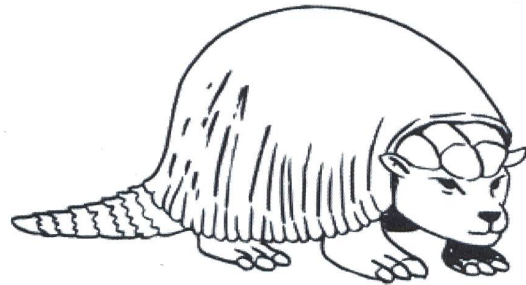
Macrauchenia Grosses Lama

Länge:

Nahrung:

Fundorte:

Verwandte:



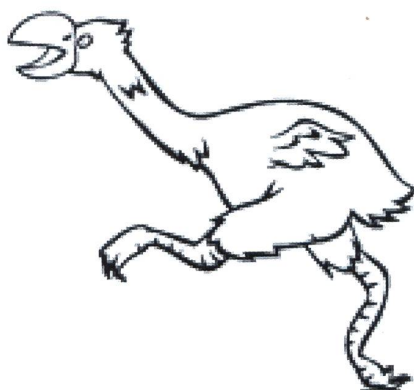
Glyptodon Panzertier

Länge:

Nahrung:

Fundorte:

Verwandte:



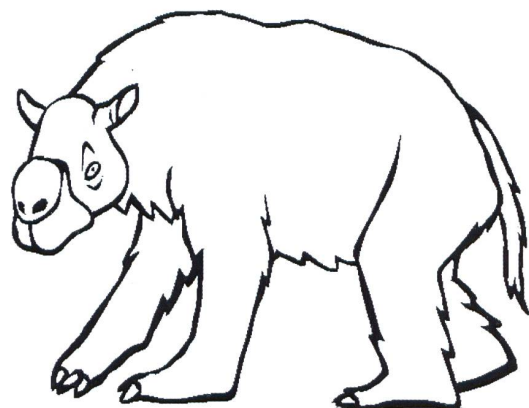
Dromornis Donnervogel

Länge:

Nahrung:

Fundorte:

Verwandte:



Diprotodon Riesenwombat

Länge:

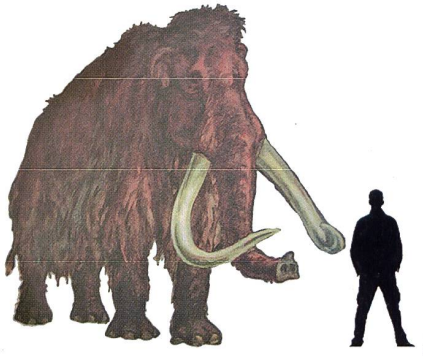
Nahrung:

Fundorte:

Verwandte:



Das Klima wurde kühler und trockener. Schliesslich war es so kalt, dass es zu mehreren Eiszeiten kam. Dicke Eisflächen bedeckten grosse Teile der Erde. Viele Tierarten trugen ein dickes Fell. Ein neuer, sehr gefährlicher Feind bedrohte das Tierreich: Aus den Urmenschen hatten sich die ersten Menschen entwickelt.



Das **Mammut** war mit seinen langen Haaren bestens an die Steppen von Europa, Asien und Nordamerika angepasst. Mit vier Metern Länge war es etwa so gross wie ein Elefant, mit dem es auch verwandt ist. Es zog in Herden umher und ernährte sich von Pflanzen. Neben erwachsenen Mammuts hat man kürzlich in Sibirien ein sechs Monate altes Mammutkalb entdeckt. Es war seit dem Ende der letzten Eiszeit eingefroren gewesen.

Das **Megatherium** war ein eiszeitliches Riesenfaultier in Südamerika. Mit seinen sechs Metern Länge kletterte es aber nicht wie heutige Faultiere auf Bäume. Um an sein Futter (Blätter und Zweige) zu kommen, stellte es sich auf die Hinterbeine und stützte sich mit dem Schwanz ab. Es bewegte sich mit seiner klobigen Gestalt wahrscheinlich nur langsam fort.

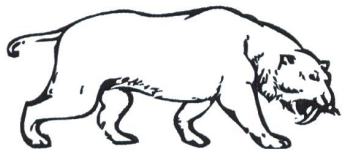


Smilodon war in Nord- und Südamerika verbreitet. Er erreichte eine Länge von etwa 2,50 Metern. Wahrscheinlich machte er im Rudel Jagd. Seine gefährlichste Waffe waren die riesigen Eckzähne, mit denen er die Beute durchbohren konnte. Er ernährte sich ausschliesslich von Fleisch. Er ist mit dem Tiger verwandt und heisst auch Säbelzahn tiger.

Megaloceros war ein drei Meter langer Riesenhirsch. Er streifte durch die Wälder und das Grasland Europas, Asiens und Nordafrikas. Er ernährte sich von Pflanzen. Die Männchen hatten das grösste Geweih aller Zeiten (fast vier Meter Spannweite). Auf Höhlenzeichnungen fand man Abbildungen dieses Riesenhirschs. Er wurde von Steinzeitmenschen gejagt. Dies ist mit ein Grund, dass er vor 7000 Jahren ausgestorben ist.



Erstelle mit Hilfe des Arbeitsblatts A10 einen Steckbrief zu diesen vier Urzeitlebewesen. Male und schneide sie aus. Kleb die Tiere mitsamt dem Steckbrief auf die Landschaft A12.



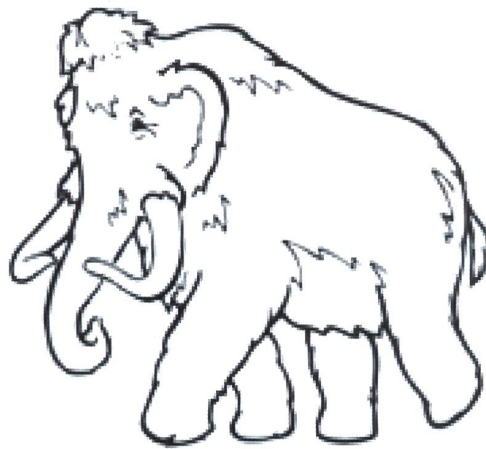
Smilodon Säbelzahn tiger

Länge:

Nahrung:

Fundorte:

Verwandte:



Mammut

Länge:

Nahrung:

Fundorte:

Verwandte:



Megaloceros Riesenhirsch

Länge:

Nahrung:

Fundorte:

Verwandte:



Megatherium Riesenfaultier

Länge:

Nahrung:

Fundorte:

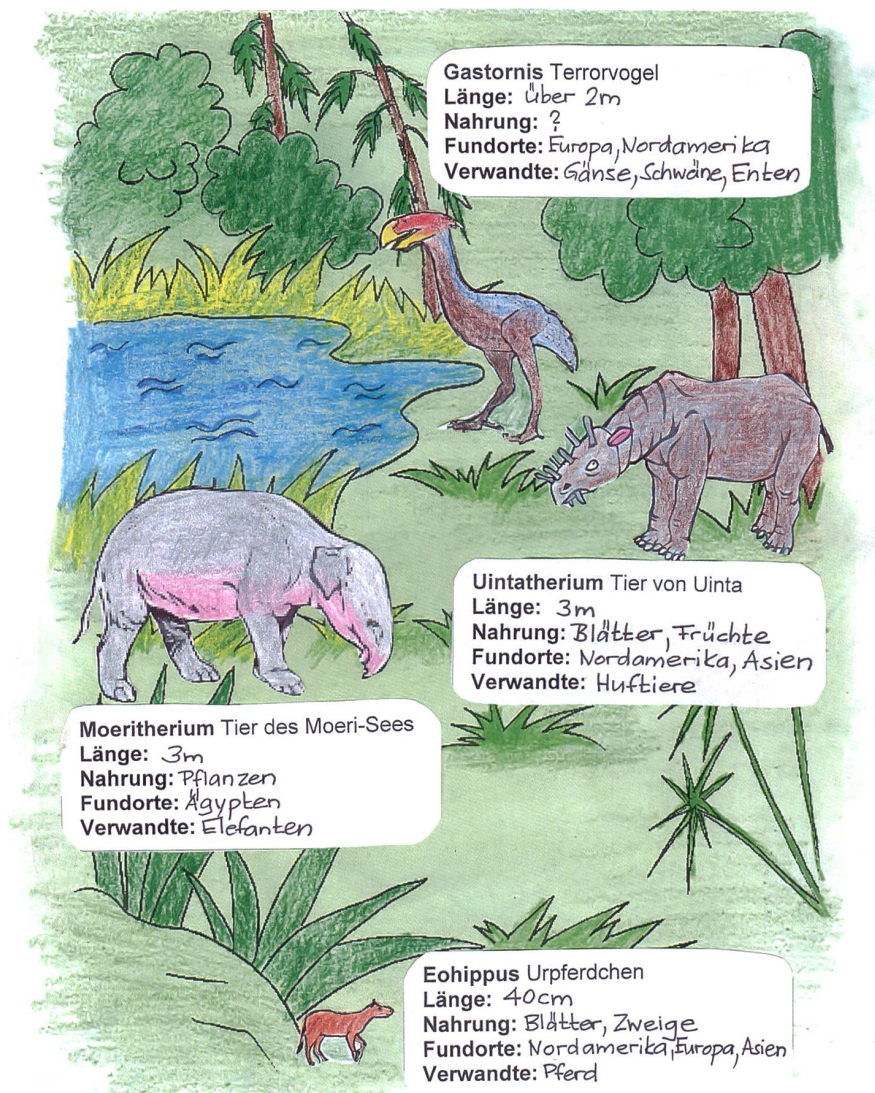
Verwandte:



Lösungen zu den Arbeitsblättern

Was kam nach den Dinosauriern?

So könnte das von den Kindern gestaltete Arbeitsblatt A3 aussehen:



A3	Uintatherium Tier von Uinta	Moeritherium Tier des Moeri-Sees	Eohippus Urpferdchen	Gastornis Terrorvogel
Länge:	3 m	3 m	40 cm	über 2 m
Nahrung:	Blätter, Früchte	Pflanzen	Blätter, Zweige	??
Fundorte:	Nordamerika, Asien	Ägypten	Nordamerika, Europa, Asien	Europa, Nordamerika
Verwandte:	Huftiere	Elefanten	Pferd	Gänse, Schwäne, Enten

A6	Hyaenodon Urraubtier	Chalicotherium Krallentier	Paraceratherium Nebenhorntier	Daeodon Mörderbisonschwein
Länge:	3 m	3 m	9 m	3 m
Nahrung:	Tiere, Aas	Blätter	Laub	Allesfresser
Fundorte:	Nordamerika	Europa, Asien, Afrika	Osteuropa, Asien	Nordamerika
Verwandte:	Hyänen	Pferde, Nashörner	Nashörner	Schweine

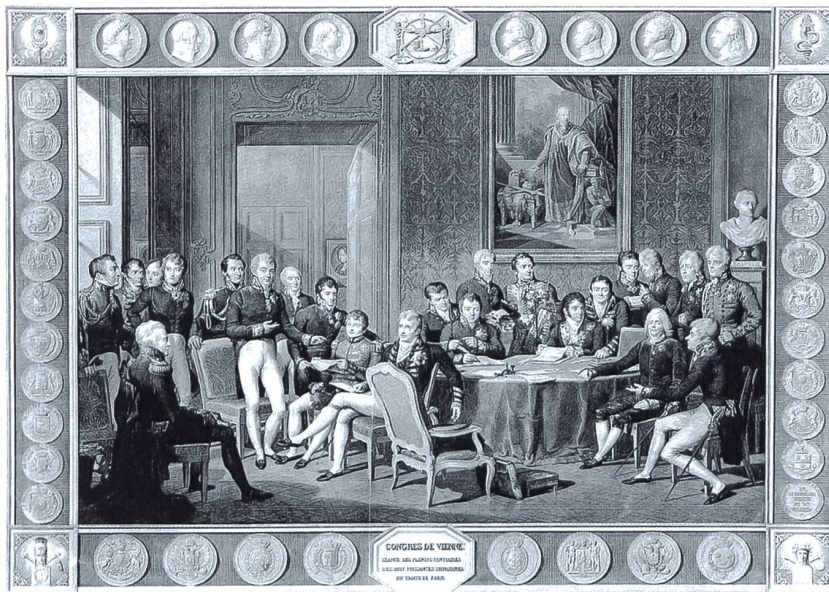
A9	Macrauchenia Grosses Lama	Glyptodon Panzertier	Dromornis Donnergervogel	Diprotodon Riesenwombat
Länge:	3 m	3 m	3 m	3 m
Nahrung:	Laub, Gras	Gras	Fleisch	Gestrüpp, Sträucher
Fundorte:	Südamerika	Südamerika	Australien	Australien
Verwandte:	Lama	Gürteltier	Enten, Gänse	Wombats

A12	Smilodon Säbelzahniger	Mammut	Megaloceros Riesenhirsch	Megatherium Riesenfaultier
Länge:	2,50 m	4 m	3 m	6 m
Nahrung:	Fleisch	Pflanzen	Pflanzen	Blätter, Zweige
Fundorte:	Nord- und Südamerika	Europa, Asien, Nordamerika	Europa, Asien, Nordafrika	Südamerika
Verwandte:	Tiger	Elefanten	Hirsch	Faultiere

18. September 1814 bis 9. Juni 1815

Der Kongress tanzt! – 200 Jahre Wiener Kongress

Nach mehr als 20 Jahren Krieg, Revolution und Aufbegehren im Herzen Europas kamen von September 1814 bis Juni 1815 Kaiser, Könige, Fürsten und Minister mit ihrem Gefolge in der österreichischen Hauptstadt zum «Wiener Kongress» zusammen, um einen dauerhaften Frieden innerhalb Europas zu erreichen. Als Austragungsort der Veranstaltung wurde das «Palais am Ballhausplatz» bestimmt, wo man den hochwohlgeborenen Herren neben den politischen Verhandlungen auch genügend Zerstreuung in Form von rauschenden Bällen und illustren Empfängen bieten konnte – es wurde eine der schillerndsten Veranstaltungen des noch jungen 19. Jahrhunderts und bis heute hält sich das geflügelte Wort des «tanzenden Kongresses» in der Walzerstadt Wien! Carina Seraphin



Teilnehmer des Wiener Kongresses
in einem zeitgenössischen Kupferstich
von Jean Godefroy.



«Palais am Ballhausplatz» in Wien –
hier tanzte der Kongress! (heute Sitz des
Bundeskanzleramtes)

Welche Ereignisse waren dem Wiener Kongress vorausgegangen?

A1/1

Nach 20 Jahren kriegesischen Auseinandersetzungen und Millionen Toten war 1814 die Niederlage Frankreichs und seines Kaisers besiegelt. Dieser hatte sich – und das Frankreich nach der Revolution von 1789 – durch sein militärisches Talent an die Spitze der europäischen Mächte gebracht, nachdem er die Auflösung des «Heiligen Römischen Reiches» initiiert hatte und vom Kriegsgeneral zum *französischen Kaiser wie auch zum römischen König und zum Protektor des Rheinbundes* aufgestiegen war.

- Von welchem mächtigen Herrscher ist hier die Rede? _____
- Der katastrophale Ausgang seines Eroberungsfeldzuges gegen Russland führte letztlich zu seinem finalen Sturz. Nachdem er nach einer kurzen Verbannung auf die Insel Elba nochmals für genau 100 Tage ins Amt zurückgekehrt war, wurde er in einer historischen Schlacht endgültig besiegt und bis an sein Lebensende verbannt. Welche Schlacht ist hier gemeint und an welchen Ort wurde er verbannt?

- Trage in einem kurzen Porträt die wichtigsten Lebens- und Schaffensdaten des französischen Staatsmannes zusammen, der mit seinen Verwaltungsreformen bis heute die staatlichen Strukturen Frankreichs prägt!



Lösungen: Napoleon I. / Schlacht bei Waterloo / Insel St. Helena

Fürst von Metternich lädt zum Wiener Kongress – die gekrönten Häupter Europas kommen!

Wien, die habsburgische Haupt- und Residenzstadt, zählte damals ungefähr 265 000 Einwohner – nachdem ihr Aussenminister, *Fürst von Metternich*, die Siegermächte aus der Niederlage Frankreichs geladen hatte, kamen ca. 30 000 Gäste aus 200 europäischen Staaten, Herrschaften und Städten zum **Wiener Kongress** zusammen:

Dies waren etwa 15 Kaiser und Könige, 200 Fürsten Europas und mit ihnen ein Gefolge aus Hofstaat, Ministern, Diplomaten und Adligen, ausserdem Abenteurer und Schaulustige in Scharen – sie alle traten an, um Europas Grenzen neu zu definieren und einen dauerhaften Frieden Mitteleuropas herzustellen!

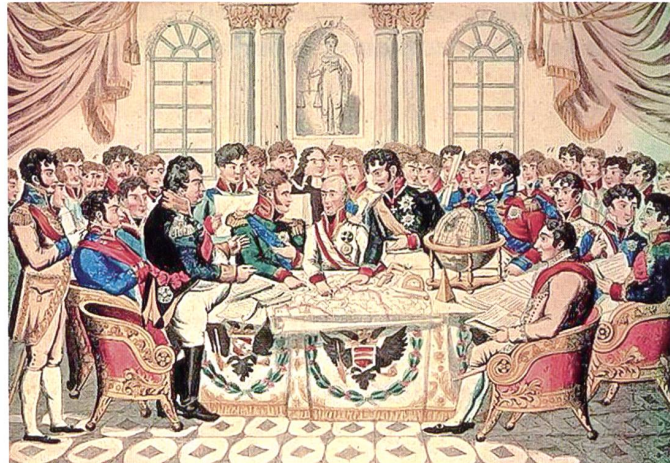
- Wer waren die vier tonangebenden Siegermächte auf dem Wiener Kongress und wie hiessen ihre Vertreter?
- Im eingangs abgebildeten Kupferstich von *Jean Godefroy* findest du die Herren numerisch gekennzeichnet, finde im Netz die Übersicht der dort Abgebildeten! Welche Nummer trägt Fürst von Metternich?
- Im Wiener «Palais am Ballhausplatz» wurde jedoch nicht nur getagt, sondern auch ausschweifend gefeiert und den Vergnügungen gefrönt – wer prägte den berühmten Ausspruch vom «tanzenden Kongress»? Wie geht das ganze Zitat? Bitte interpretiere den Ausspruch!



Napoleon Bonaparte.

Lösungen: Die Tonangebender waren: Der russische Zar Alexander I., der preussische König Friedrich Wilhelm III. und die beiden Aussenminister Lord Castlereagh für Grossbritannien sowie das kaiserliche Österreich durch Fürst Metternich / (Nr. 6), s. Wikipedia: http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Congress_of_Vienna.PNG / Das vollständige Zitat lautet: «Man schreibt mir das Wort zu: «Der Kongress tanzt, aber er kommt nicht vorwärts.» Es sichert auch nichts durch als der Schweiz dieser tanzenden Herren. Ich glaube auch gesagt zu haben: «Dies ist ein Kriegskongress» kein Friedenskongress.» Das Zitat ist von Charles Joseph von Ligne.

Hauptziele des Wiener Kongresses



Restauration

Wiederherstellung des politischen
Zustandes von 1792

Legitimität

Rechtfertigung der Ansprüche der
Dynastie des Ancien Régime

Solidarität

Gegenseitiger Schutz fürstlicher
Interessen vor revolutionären
Ideen

Der Wiener Kongress formulierte die obigen drei Hauptziele – was genau ist unter diesen Schlagworten zu verstehen? Bitte führe vor allen Dingen den Begriff der *Restauration* näher aus:

– **Restauration:**

– **Legitimität:**

– **Solidarität:**

Lösungen: Mit *Restauration* (lat.: restaurare = wiederherstellen) bezeichnet man die Wiederherstellung eines politischen Zustandes, in der Regel die Wiedereinsetzung einer alten Dynastie (Monarchie), die im Zuge eines Umsturzes/Revolution beseitigt worden war – der Wiener Kongress stellte also die alten Machtverhältnisse wieder her, die vor der Französischen Revolution herrschten! Die freiheitlichen Ideen der Revolution wurden allesamt abgelehnt und liberale (Bürger-)Bewegungen unterdrückt. Europa kehrte also zurück zur absolutistischen Ordnung, in der die Monarchen das alleinige Sagen hatten – damit sollten militärische Konflikte verringert werden. Nichtsdestotrotz wurden aber auch neue Richtlinien hinsichtlich der Abschaffung der Sklaverei, der Religionsfreiheit und früher bilateraler Verträge erlassen. Auch entstanden am Wiener Kongress ganz neue Kommunikationsstrategien und -praktiken, die bis heute internationale Verhandlungen prägen.

Die gefassten Regelungen und Neudefinierung der staatlichen Grenzen sollten bis 1914 (Beginn Erster Weltkrieg) weitestgehend Bestand haben. In der untenstehenden Karte siehst du die neuen europäischen Grenzen nach dem Wiener Kongress:



Fasse kurz die **Neuerungen für die beteiligten Grossmächte** zusammen, indem du die Karte mit der früheren Ordnung vergleichst – welche Territorien wurden neu geordnet für:

– **Russland:**

– **Frankreich:**

– **Vereinigtes Königreich:**

– **Preussen:**

– **Österreich (und habsburgischer Besitz):**

Was bezeichnet das **rot umrandete Gebiet** auf der Karte?

Lösungen: **Russland:** Verschluckte Finnland und Polen. **Frankreich:** War der grosse Verlierer: Verlor alle von Napoleon eroberten Gebiete. **UK:** War der grosse Gewinner: Bekam die Kap-Kolonien, Sri Lanka, Mauritius, Helgoland und Malta zugesprochen! **Preussen:** Erhielt Schwedisch-Pommern, die nördliche Hälfte des Königreichs Sachsen, das Rheinland und den grössten Teil Westfalens. **Österreich:** Bekam die Lombardei, Venetien und den ehemals venezianischen Teil Dalmatiens. **Rot umrandet** ist die Grenze des deutschen Bundes (1818).

Die Auswirkungen des Wiener Kongresses auf die Schweiz Auch für die Schweiz ergaben sich weitreichende Folgen und Neuerungen – ein Grundsatz, der bis heute das Land prägt, wurde auf dem Wiener Kongress geboren: weisst du, welcher?



Abbildung: Die Folgen des Wiener Kongresses für die Schweiz.

– Interpretiere die Karte – welche Gebiete musste die Schweiz abgeben, welche bekam sie als Ausgleich dafür neu zugesprochen?

– Definiere den Grundsatz der «schweizerischen Neutralität»!

– Wie hiess der Schweizer Vertreter am Wiener Kongress? Wer war der Mann?

Lösungen: Die Schweiz musste das Veltlin, Chiavenna und Bormio sowie die Stadt Mülhausen im Elsass endgültig aufgeben. Als Ausgleich wurden ihr jedoch das ehemalige Fürstentum Basel, das Fribourg, die Herrschaften Rhodens und Tarasp sowie einige Gemeinden in der Umgebung von Genf zugesprochen. Der Wiener Kongress anerkannte die inneren und äusseren Grenzen der Schweiz und ihrer Kantone wie auch die Zugehörigkeit des Wallis, des Fürstentums Neuchâtel (Hohenzollern) und Gents als neue Kantone. Nordsavoyen wurde neutralisiert und sollte im Kriegsfall von Schweizer Truppen besetzt werden, blieb aber beim Königreich Sardinien. Die von Schweizer Politikern angestrebte Abgrenzung der Grenzen gegen das Grossherzogtum Baden bei Schaffhausen und die Gewinnung der Stadt Konstanz sowie die Rückkehr des Veltlins, Chiavennas und Bormios zu Graubünden konnten nicht erreicht werden. Einen bis heute entscheidenden Einfluss auf die weitere Geschichte der Schweiz hatte die Anerkennung der immerwährenden **bewaffneten Neutralität** sowie ihrer Unabhängigkeit von jedem fremden Einfluss durch die europäischen Grossmächte. Diese internationale Anerkennung bzw. Verpflichtung der Schweiz auf die Neutralität bildet bis heute die massgebende Grundlage für die schweizerische Aussenpolitik (s. Wikipedia Schweizerische Neutralität). / Schweizer Vertreter: **Hans von Reinhard** (1755–1835) war ein Schweizer Politiker aus Zürich, er genoss internationales Ansehen und kannte alle mächtigen Herren seiner Zeit.



Hans von Reinhard war ein Schweizer Politiker aus Zürich.

Schach für die Schule (5)

Schach-Detektivaufgaben

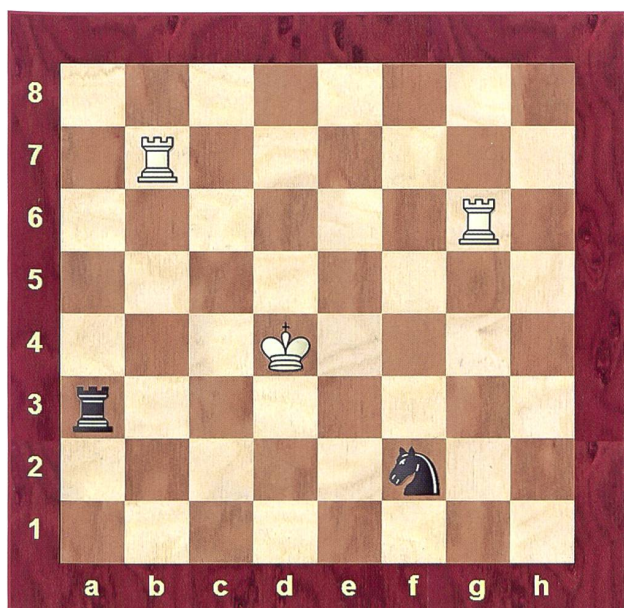
In der letzten Ausgabe haben wir den Fokus auf das Spielziel des Schachs gelegt, auf das Schachmatt. Nun vertiefen wir dieses Thema spielerisch mit so genannten Detektivaufgaben. Diese sind bei Schülern sehr beliebt, da es darum geht, den Standort einer fehlenden oder getarnten Figur herauszuknobeln – ähnlich einem Detektiv, der auf Grund mehrerer Indizien einen Fall lösen soll. **Markus Regez**



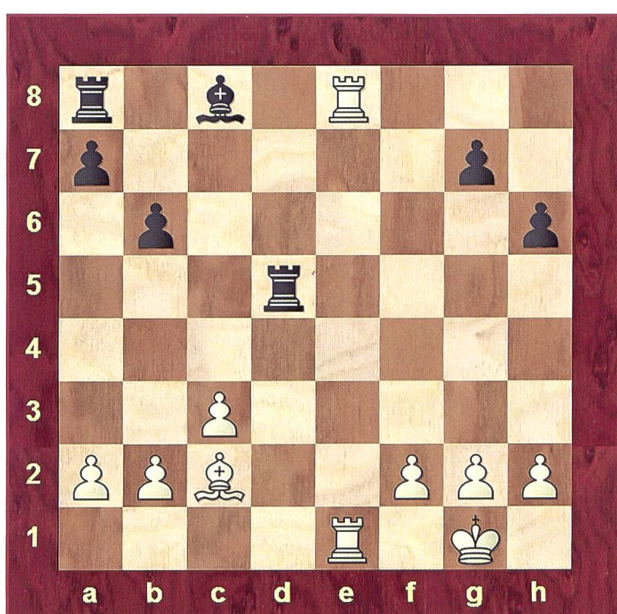
Direktes Matt

Wo muss der schwarze König stehen, damit er schachmatt ist?

Aufgabe 1

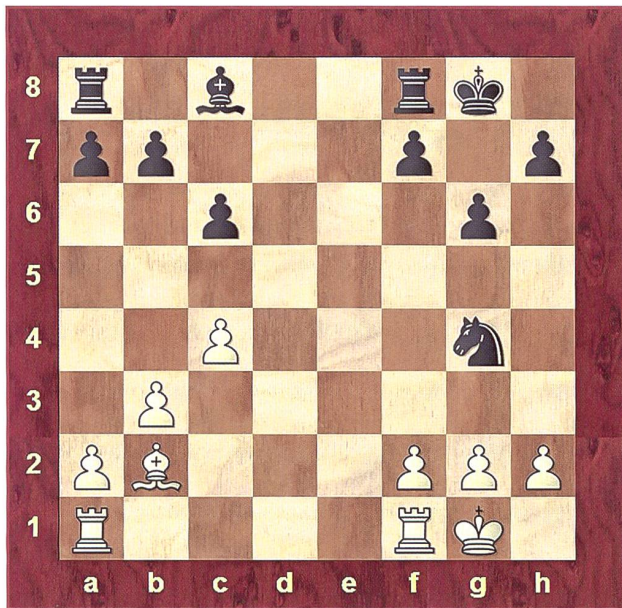


Aufgabe 2



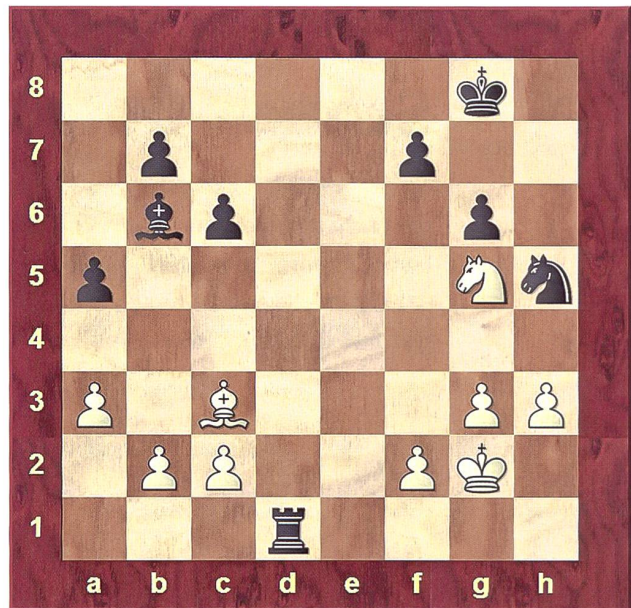
Wo muss die Figur stehen, damit der schwarze König matt ist?

Aufgabe 3



Hier darf Weiss einen Springer einsetzen. Wo muss er platziert werden, so dass der schwarze König matt ist?

Aufgabe 4

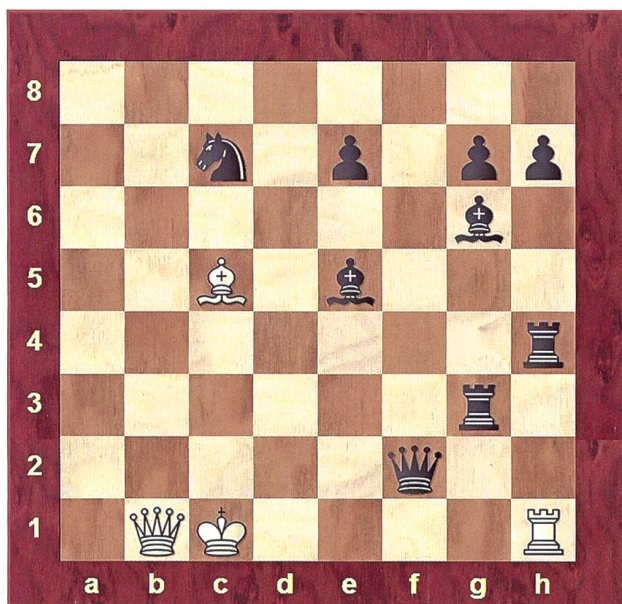


Weiss darf einen Turm einsetzen. Wo muss der Turm stehen, damit der den schwarzen König mattsetzt?

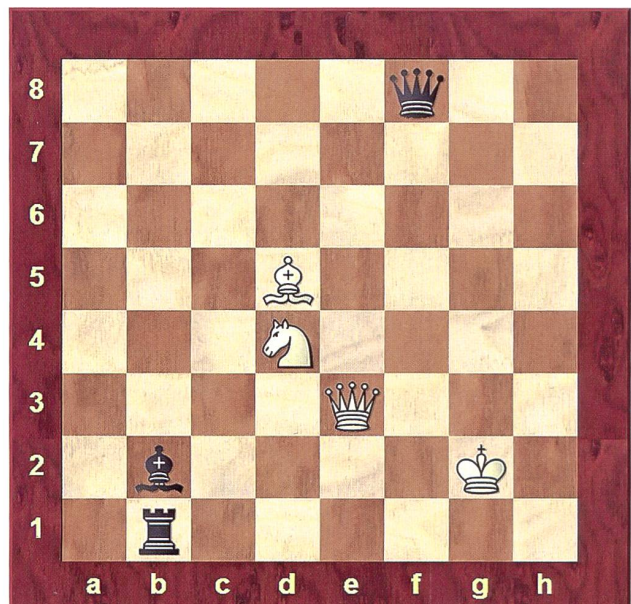
Wo wird der König in einem Zug mattgesetzt?

Wo muss der schwarze König stehen, damit Weiss ihn in einem Zug mattsetzen kann?

Aufgabe 5



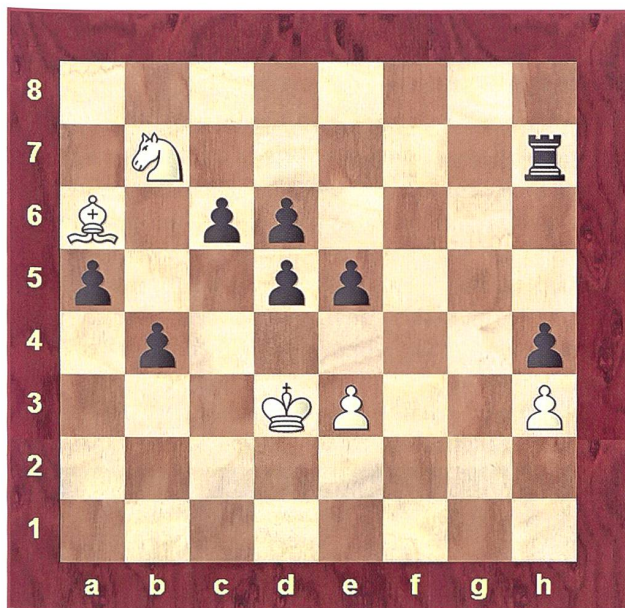
Aufgabe 6



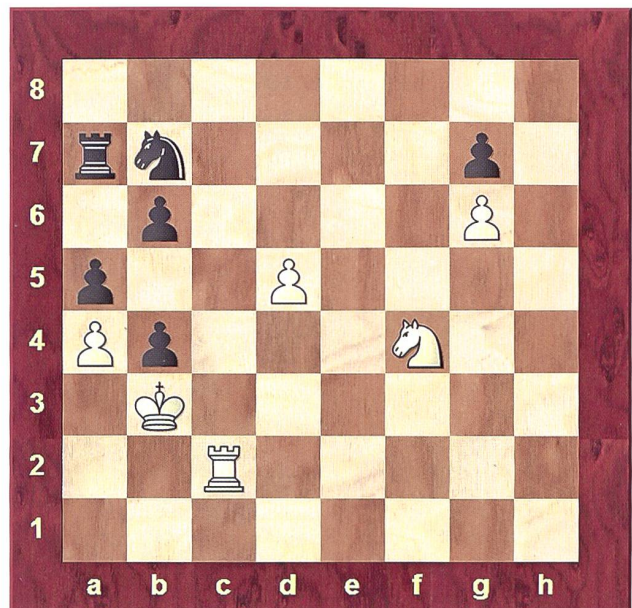
Getarnter König

Der König hat sich als schwarzer Bauer getarnt und wird nun in einem Zug durch den Gegner mattgesetzt. Welcher Bauer ist es?

Aufgabe 7



Aufgabe 8



Detektivaufgaben selber entwickeln

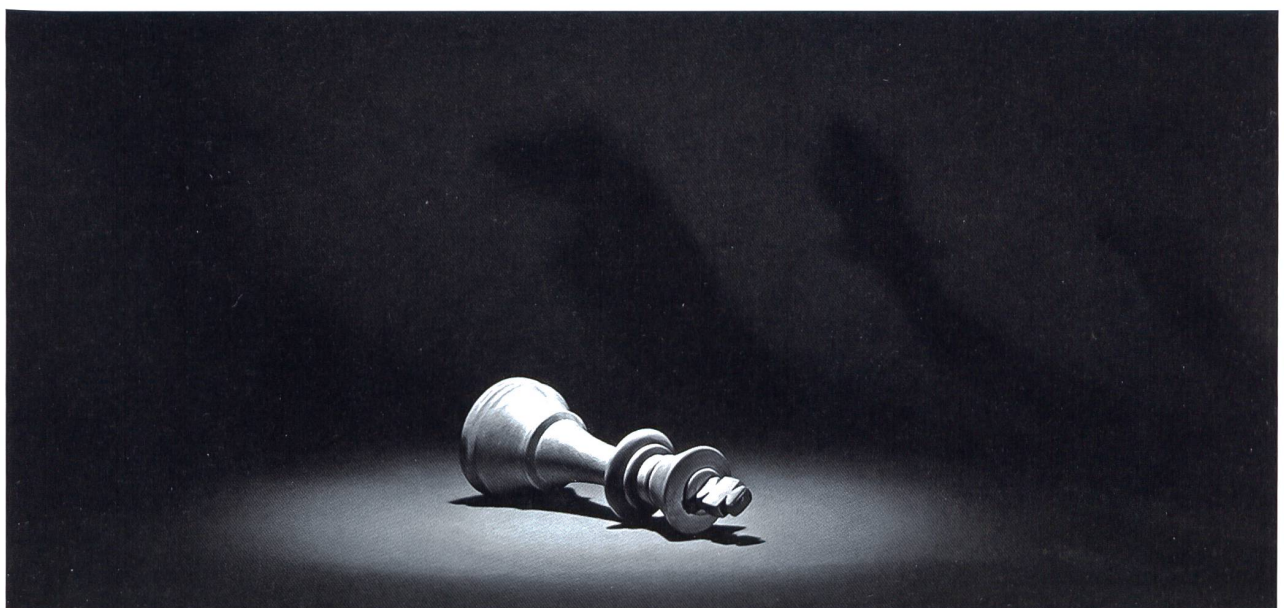
Bereits in mehreren Klassen habe ich beobachtet, wie motiviert die Schülerinnen und Schüler waren, Aufgaben zu erfinden, die für Mitschüler schwierig zu lösen sind. Das Knobelfieber greift regelrecht um sich. Schülerinnen und Schüler sind bereits ab der Mittelstufe fähig, eigene Detektivaufgaben zu erfinden. Natürlich benötigen sie dabei die Unterstützung der Lehrperson.

Nachdem die Schüler ihre Aufgaben entwickelt haben, sammelt die Lehrperson diese Positionen und bringt die Aufgaben in Diagrammform in die nächste Stunde mit. Natürlich ist es auch mög-

lich, die Positionen auf verschiedenen Brettern aufzubauen und einen Knobelparcours zu organisieren. Dazu sind Zweierteams besonders geeignet und die Lehrperson kann dann die Lösungszeit festlegen, die pro Aufgabe zur Verfügung steht.

Ausblick auf die nächste Ausgabe

In der nächsten Folge geht es um die Eröffnung. Das ist die Anfangsphase einer Schachpartie. Wir lernen dabei spielerisch die Eröffnungsprinzipien kennen. Zudem schauen wir uns Eröffnungsfälle an und zeigen die beste Verteidigung gegen mögliche Überumpelungsangriffe in der Startphase.



Apps für Kinder

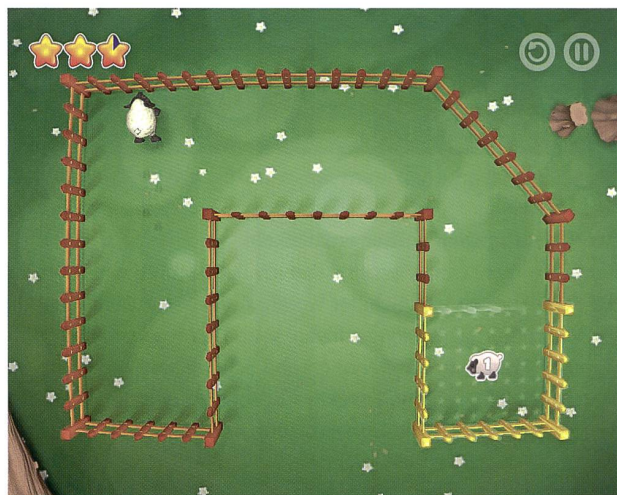
Unter dem Weihnachtsbaum lag vielleicht ein Holzspielzeug für die Kinder. Es ist aber auch gut möglich, dass nach dem Auspacken der Geschenke ein Smartphone oder ein Tablet zum Vorschein kam. Und schon stellt man sich die Frage: Welche Apps sollen heruntergeladen werden? **Graziano Orsi**

Ihr Kind besitzt nach der Weihnachtsbescherung ein Smartphone oder ein Tablet. Sind Sie nun auf der Suche nach geeigneten Apps für Kinder? Bekanntlich wimmelt es von sogenannten «guten» Apps, die lehrreich sind. Vorneweg muss an dieser Stelle jedoch gesagt werden, dass manch ein Kind eine andere Meinung hat in Bezug auf die Kriterien für eine sogenannte «gute» App. «Was Eltern begrüßen, fällt beim Nachwuchs oft durch», stand im Vorspann eines Artikels in der deutschen Wochenzeitung «Zeit». Der Titel des Beitrags lautete: «Kein Kinderspiel». Und in diesem Sinne gilt auch: Was Lehrkräfte begrüßen, fällt bei den Schülerinnen und Schülern oft durch. Nichtsdestotrotz lohnt es sich an dieser Stelle, ein paar spannende Apps vorzustellen.

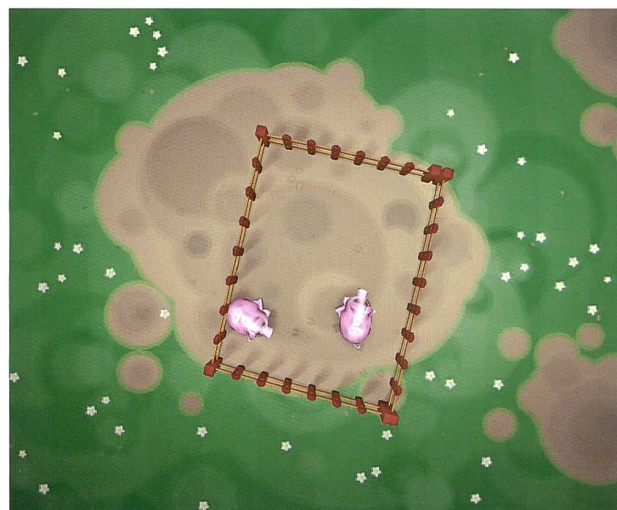
Ein tierisches Vergnügen

Im Rahmen der Verleihung des Kindersoftwarepreises Tommi hat die aus 2600 Kindern bestehende Jury neben PC- und Konsolenspielen auch Apps im 2014 prämiert. «Oink, Oink – mein verrückter Bauernhof» von Ravensburg Digital überzeugte und gewann den Preis für die beste App. Die Jury bezeichnete das Spiel als «ganz schön knifflig». Unter Zeitdruck müssen kreuz und quer herumlaufende Schweine, Schafe und Hühner in die für sie vorgesehenen Ecken der Weide gebracht werden. Wichtig ist dabei, eine überzeugende Einzäunungsstrategie zu wählen. Neben den Kindern im Schulalter werden wohl auch Erwachsene Spaß haben mit dieser App.

Es steht fest, dass die Tiermotive hoch im Kurs sind bei den App-Entwicklern. Erwähnen kann man beispielsweise «ZebraPuzzle No 1» von PocketFoxApps. Die Kinder müssen Ordnung in die Tierwelt bringen und Rätsel lösen. Mit jedem Logical, dass sie knacken, entdecken sie weitere Tiere und können sie sogar gestalten. Diese App eignet sich für Kinder im Alter zwischen 8 und 11 Jahren. Bevor wir das Sujet Tier verlassen, sei noch die App «Squirrel & Bear» von The Good Evil erwähnt. Spielerisch lernen die Kinder (Alter: 4 bis 9 Jahre) die englische Sprache. Die App wurde mehrfach ausgezeichnet. Sie erhielt nicht nur den Sonderpreis Kindergärten und Vorschule bei Tommi, sondern auch die Giga-Maus



«Oink, oink – mein verrückter Bauernhof» gewann den Kindersoftwarepreis Tommi 2014.



Die richtige Einzäunungsstrategie muss gewählt werden, um zu siegen.

2014 fürs beste Lernprogramm Fremdsprachen. Zusätzlich gewann diese App den Päd 2014 – den pädagogischen Interaktivpreis. Und sogar den deutschen Entwicklerpreis 2014 konnte dieses Programm einheimsen.

Das Herz der Liebe schlägt

Wenn man den Begriff Preise erwähnt, kommen einem unweigerlich auch die Apps «appolino Plus & Minus» und «appolino Schreiben» vom Lehrmittelverlag St. Gallen in den Sinn, die an der Best of Swiss Apps 2013 mit Gold ausgezeichnet wurden (siehe «die neue schulpraxis», April 2014). Eine weitere App, die in Zeitungen bei App-Auflistungen oft erwähnt wird, heisst «Der menschliche Körper» von Tinybop. Jeder Teil des menschlichen Körpers ist animiert und interaktiv: das Herz der Liebe schlägt in einem neuen Digitalrhythmus, die Eingeweide gluckern, die Lungen atmen, die Haut fühlt und die Augen glänzen mit ihrer Sehkraft. Kinder im Alter zwischen 4 und 9 Jahren werden mit dieser App auf eine digitale Weise erfahren, wie der Körper funktioniert und aufgebaut ist.

Wer eine Suchmaschine benützt, wird im Web zweifellos weitere App-Empfehlungen finden (siehe Kasten). Doch wie erwähnt, ein Kinderspiel wird es nicht sein. Fest steht aber auch, dass auch im kommenden Jahr ein auf die Bescherung wartender Weihnachtsbaum in der Stube stehen wird.



Bei «ZebraPuzzle» müssen Logicals gelöst werden.

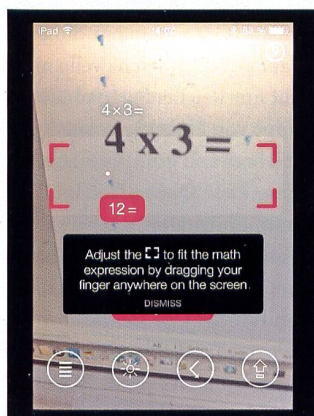


Spielerisch wird die Tierwelt kennengelernt.

Schul-App des Monats: «PhotoMath»

Es schadet sicherlich nicht, wenn möglichst viele Lehrkräfte wissen, was die App «PhotoMath» kann. Es handelt sich um einen «Kamera-Kalkulator». Additionen, Subtraktionen, Divisionen, Multiplikationen und noch mehr müssen lediglich fotografiert werden. «PhotoMath» liefert nach der Fotoaufnahme das Resultat.

iTunes App Store, Windows Store und bald auch im Google Play Store



Um Rechnungen zu lösen, genügt es, die Aufgabenstellung mit der App «PhotoMath» zu fotografieren.

Kein Kinderspiel **Wochenzeitung «Zeit»**

<http://www.zeit.de/digital/mobil/2014-01/apps-kinder-spiele-anspruchsvoll>

Die zehn besten Apps für Kinder **Annabelle**

<http://www.annabelle.ch/service/digital/die-zehn-besten-apps-fuer-kinder-21076>

Apps für Kinder **Migros-Magazin**

<http://www.migrosmagazin.ch/leben/familie/artikel/apps-fuer-kinder>

App-Tipps für Kinder **Klick-Tipps – sichere Kinderapps**

<http://www.klick-tipps.net/kinderapps/>

Die besten Apps für Kinder

<http://bestekinderapps.de/>

Zehn empfehlenswerte Apps für Kinder **Familienleben**

<http://www.familienleben.ch/41-digitales-leben/2324-apps-fuer-kinder-10-tipps>

Kindersoftwarepreis Tommi **«Spiegel»**

<http://www.spiegel.de/netzwelt/games/tommi-preis-fuer-die-besten-kinderspiele-das-sind-die-gewinner-a-996132.html>

Apps für Kinder **Ratgeber & Empfehlungen**

<http://www.apps-und-moritz.ch/>

Wo sind die erwähnten Apps?

Um die vorgestellten Apps zu finden, genügt es, bei der Suchmaschine Google den Namen der Apps einzutippen. Selbstverständlich findet man die App auch über den App Store von iTunes oder im Play Store bei Android-Apps.

Wer spricht von «Lernzielen», wer von «Kompetenzen»?

Autorenteam

Auf der Suche nach der Kompetenz

Vom Können und Wissen im Sinne des Lehrplans 21

Der kompetenzorientierte Unterricht ist das Kernstück des Lehrplans 21 für die Deutschschweizer Volksschule. Doch was Kompetenzen genau sind, wie sie den Schulalltag verändern und wie sie beurteilt werden, ist selbst in Fachkreisen unklar und umstritten. Gerade zur Frage nach der Form der Beurteilung schweigt der Lehrplan, obwohl er um die 550 Seiten umfasst. In einer ersten Konsultation ist das Papier von vielen Seiten wegen seines Umfangs kritisiert worden. Es muss nun um 20 Prozent abspecken.

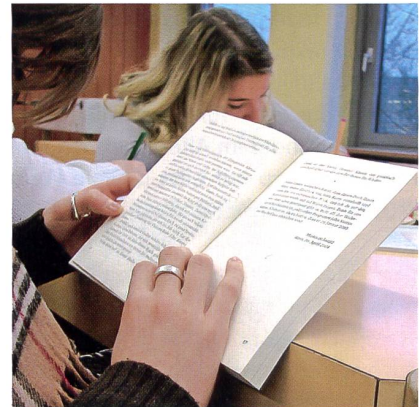
Der Lehrplan hat 4000 Kompetenzen, die die Schüler können sollen, wenn sie die Volksschule verlassen. Unter diese Kompetenzen fällt zum Thema «Lesen» unter anderem folgende: «Die Schülerinnen und Schüler können ihr Leseverhalten und ihr Leseinteresse reflektieren. Sie können so das Lesen als ästhetisch-literarische Bereicherung erfahren.»

Im Bereich «Natur, Mensch, Gesellschaft» wiederum heisst es: «Die Schülerinnen und Schüler können sich als Teil einer Institution wahrnehmen und den Unterschied zwischen Gemeinschaft und Gesellschaft, verschiedenen Herrschaftsformen und Entscheidungsprozessen verstehen.» Wo solches selbst gestandene Semester vor Denksportaufgaben stellt, enthält der Lehrplan auch triviale Kompetenzen. Im Bereich der Mathematik etwa heisst es: «Die Schülerinnen und Schüler können mit der Schere Streifen, Ecken und Rundungen schneiden», und sie «können mit dem Geodreieck Winkel messen».

Die Kompetenzorientierung, wie sie der Lehrplan 21 vorsieht, stellt einen Paradigmenwechsel dar. So viel scheint klar. Wie dieser sich aber konkret auswirken wird, ist umstritten. Für den Zürcher Pädagogikprofessor Urs Moser führt kein Weg an

der Kompetenz vorbei, «sofern Effektivität, Effizienz und Gerechtigkeit des Schweizer Bildungssystems in Zukunft zuverlässig ausgewiesen und gezielt optimiert werden sollen, sofern faire Beurteilung mehr als eine Floskel im bildungspolitischen Diskurs sein soll, sofern sich Förderkonzepte und Leistungsorientierung in Zukunft tatsächlich einer Wirkungskontrolle stellen wollen». Kompetenzorientierung heisst seiner Meinung nach, dass Wissen in verschiedenen Kontexten angewendet werden soll, was hoffen lasse, «dass der allseits beklagte Anstieg der Vergessenskurve gebremst werden kann». Anders der emeritierte Lehrplanforscher Rudolf Künzli. Er steht Lehrplan und Kompetenzbegriff skeptisch gegenüber. Er bestreitet keineswegs, dass es im Lehrplan auch gute Ansatzpunkte gibt, insgesamt sei dieser aber mit Erwartungen überfrachtet. Der Blick dafür, was ein Lehrplan überhaupt vermag und welchem Zweck er eigentlich dient, ist aus der Sicht von Künzli bei der Erstellung dieses Dokuments verloren gegangen. Entstanden sei eine Art Zwitter, der (zu) vieles wolle, dessen konkrete Funktion deshalb aber im Unklaren bleibe.

Auch mit dem Begriff der Kompetenz geht Künzli ins Gericht. Er hält ihn für einen pädagogischen Slogan ohne inhaltliche Konturen. Das Kompetenzmodell sei sowohl theoretisch als auch praktisch fragil und ungeklärt, sagt der Lehrplanexperte. Der Beweis, dass es sich in der Praxis bewähre, sei nicht erbracht. Kommt dazu, dass in der Welt der Kompetenzen nicht das Wissen, sondern das prüfbare Können regiert, OECD-weit standardisiertes Können notabene, das sich in Vergleichstests wie Pisa messen lässt. Gegen Leistungsmessungen sei nichts einzuwenden, sagt Künzli. Ein Staat habe ein legitimes Interesse daran, zu erfahren, was die Schüler nach der obligatorischen Schulzeit können. Doch wenn der schulische Bildungsauftrag nur noch auf Nützlichkeit, Brauchbarkeit und Prüfbarkeit



Eine Kompetenz: Lesen als ästhetisch-literarische Bereicherung.

– also auf Arbeitsmarktfähigkeit – ausgerichtet werde, gehe etwas kaputt.

Prüfen und messen

Diese Einschätzung teilt Roland Reichenbach von der Universität Zürich, der die «grassierende Kompetenzorientierung» zu einem Tagungsthema machte. Gegen die vergleichende Messung von Leistung hat der Professor für Erziehungswissenschaft nichts einzuwenden, doch er hält es für ein Problem, wenn nur noch das Messbare zählt und alles andere als unnütz gilt. In den USA habe man diesbezüglich schlechte Erfahrungen gemacht.

Dass die Schweiz mit ihrem gut funktionierenden Bildungssystem ohne wirkliche Not auf der Kompetenzwelle mitreitet, stellt nicht nur Reichenbach, sondern auch eine Gruppe von Pädagogen um den Bieler Realschullehrer und grünliberalen Politiker Alain Pichard fest. Diese sehen im Lehrplan 21 ein «monumentales Regelwerk der Bildungsbürokratie». Mit ihrem von über 1000 Lehrerinnen und Lehrern unterzeichneten Memorandum wollen sie vorab die Lehrerschaft mobilisieren. Denn viele Lehrer würden glauben, dass der Lehrplan 21 sie nicht direkt betreffen werde. Vielleicht ein Irrtum.

NZZ 1.6.2014

«Mit den Kompetenzen sinkt das Bildungsniveau»

Didaktikprofessor Jochen Krautz,
Uni Wuppertal

Herr Prof. Krautz, Sie sind gegen Kompetenzen als pädagogisches Konzept. Machen Kompetenzen denn dumm?

Ja, weil durch sie die Bildung abhandelt. Die Kompetenzorientierung vernachlässigt Fachinhalte und würdigt sie zu reinen Trainingsobjekten herab. Ob Lesekompetenz anhand des «Faust» oder der Handy-Gebrauchsanweisung erlangt wird, ist dem kompetenzorientierten System egal. Damit gehen Bildungsinhalte schlicht verloren.

Was sind «Kompetenzen» überhaupt?

Der Begriff «Kompetenz» geht auf den Kognitionspsychologen Franz Weinert zurück und ist im Alltagsverständnis positiv besetzt. Wer will schon einen inkompetenten Heizungsmonteur? Allerdings beschreibt Kompetenz im schulischen Zusammenhang eine innere, weder sicht- noch messbare Voraussetzung, etwas zu tun. Der Fachinhalt ist dafür zweitrangig.

Kompetenzen ohne Bildung – geht das?

Ja, leider, weil man Kompetenzen auch ohne Inhalte trainieren kann. Bildung ist etwas anderes. Der sich Bildende sucht die Auseinandersetzung mit dem Fachinhalt, will den Inhalt verstehen, Zusammenhänge erkennen und Neuland entdecken. Kurz – er denkt selber. Das selbständige Denken wird durch Kompetenzen aber weniger gefördert. Hier geht es vielmehr um Anpassung und trainierbare Fertigkeiten.

Sie kritisieren, dass der Nutzen der Kompetenzorientierung nicht erwiesen sei. Aber ist es denn der Schaden?

Es gibt keinen wissenschaftlich validen Konsens zum Kompetenzbegriff. Das Kom-

petenzsystem ist ein Konstrukt der OECD. Trotzdem hält die OECD daran fest. Dabei müssten die Reformer zuerst einmal beweisen, dass dieses neue System tatsächlich besser ist als das alte. Diesen Beweis gibt es aber nicht. Man darf in der Pädagogik nicht einfach etwas ausprobieren, denn damit verbaut man möglicherweise ganzen Generationen von Schülern die Lebenschancen. Die Kompetenzorientierung bringt faktisch eine Absenkung des Bildungsniveaus. Klar, es gibt mehr Abschlüsse. Mehr Abschlüsse bei sinkendem Niveau – das hat nichts mit Gerechtigkeit zu tun.

Gibt es eine Bildungsblase?

Ja. Wir provozieren tatsächlich eine Inflation bei den akademischen Abschlüssen. Das Ganze geht auf die These zurück, dass mehr Akademiker auch mehr Wohlstand bedeuten. Diese These ist aber ebenfalls nicht belegt, ganz im Gegenteil. Die Schweiz und auch Deutschland mit dem dualen Berufsbildungssystem und der vergleichsweise tiefen Jugendarbeitslosigkeit sind der lebendige Gegenbeweis. Das nimmt man mittlerweile vereinzelt sogar in der OECD zur Kenntnis. Aber das Mantra vom Segen der Akademisierung ist noch lange nicht verstummt.

Warum hat die OECD überhaupt eine solche Macht über die nationalen Bildungssysteme?

Die OECD liefert eigentlich vergleichende Wirtschaftsdaten. Aber sie hat sich schon in den 1960er Jahren der Bildungspolitik angenommen. Ihr Ziel ist eine Vereinheitlichung des Bildungswesens in der ganzen OECD, der Abbau lokaler und nationaler Traditionen und klassischer Inhalte zugunsten der Standardisierung und Vergleichbarkeit. Dahinter steckt ein ökonomistischer, neoliberaler Glaube. Der Pisa-Test ist das Kind dieses Denkens. Der angeblich neutrale Pisa-Test führt zu einem völlig neuen Begriff von Bildung. Es geht nicht um Wissen,

sondern um die Fähigkeit, sich anzupassen. Das steht im krassen Widerspruch zu allem, was die alte Bildungstradition ausmacht. Komplette Anpassung war nie ihr Ziel.

Ist das gefährlich?

Ich halte diese Entwicklung für sehr bedenklich. Man muss den jungen Leuten beibringen, selbständig zu denken und nicht nur äusserlich zu funktionieren. Für die Demokratie ist diese Entwicklung hochgefährlich. Kulturell ist sie verheerend. Und für die Wirtschaft ist sie riskant, weil Können und Wissen verloren gehen. Dieses System erzeugt Menschen, die zwar nach Richtlinien arbeiten können, aber keinen Bezug zu ihrer Arbeit haben. Schulzimmer werden heute zum Teil gestaltet wie Grossraumbüros, und im «selbstorganisierten Lernen» arbeitet man an seiner «Sozialkompetenz» und «Teamfähigkeit». Als durchgängiges pädagogisches Modell funktioniert das nicht. Lernen ist und bleibt ein Beziehungsgeschehen zwischen Lehrer und Schülern und der gemeinsamen Sache.

Kann man diese Entwicklung überhaupt noch aufhalten?

Das ist eine Frage des politischen Willens. Es braucht eine öffentliche Debatte dazu. Ich bin durchaus optimistisch, denn es wird in letzter Zeit viel gesprochen über Kompetenzen, auch durchaus kritisch. Die ganze Sache ist keineswegs unumstritten. Aber man muss diesen Diskurs auch wollen. Hier sind gerade in der Schweiz mit ihrer direktdemokratischen Kultur die Politik und auch die Eltern gefragt. Sie sollen mit den Schulen und in der Öffentlichkeit den Diskurs führen und wo möglich Abstimmungen provozieren. Denn das Bildungsverständnis der OECD ist am Volk vorbei eingeführt worden. Dagegen kann man sich wehren.

Das meint unser «schulpraxis»-Panel:

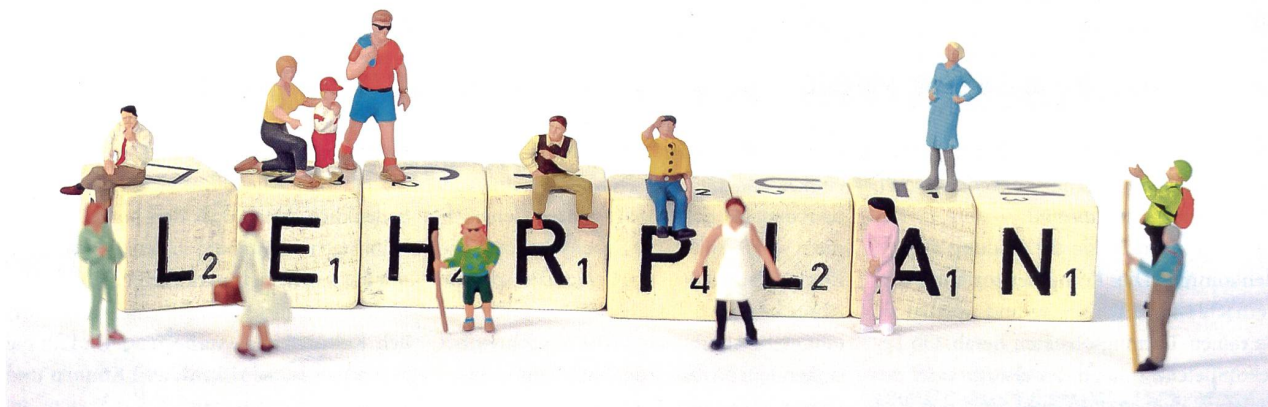
Jeden Monat senden wir den Basisbeitrag von NACHGEFRAGT an rund 50 eingeschriebene «schulpraxis»-Leser/-innen. Hier eine faire Auswahl der eingegangenen Reaktionen «von der Basis».

a) Name ist Schall und Rauch

Es ist doch eine Frechheit, wie gewisse Erziehungswissenschaftler naserümpfend meinen, bisher hätten wir an der Volksschule nur

«totes Wissen memoriert». Erst jetzt dann ab 2019, wenn vielleicht der neue Lehrplan umgesetzt wird, könnten die Jugendlichen ihr Wissen auch anwenden. Ja, ja, es soll eine neue Generation heranwachsen, viel intelligenter als wir. Ich habe am Zürcher Lehrplan unter Buschor mitgearbeitet. Heute alles Makulatur? Ich finde, der Lehrplan 21 hat uns einiges abgeschrieben ... Klar, werde ich ab sofort auch nur noch von «Kompetenzen» sprechen, tönt doch gut. Aber eigentlich sind es praxisnahe Lernziele. E.L.





b) Der Kampf um die Stundentafel wird entscheidend

In vielen Kantonen werden schon eifrig mehrtägige Lehrerinnenfortbildungen geplant, nur um allen die neuen «Kompetenzen» klar zu machen. Ich habe schon immer realitätsnah unterrichtet, war darauf bedacht, dass meine Klassen das Gelernte auch anwenden können. Die Stundentafeln werden ja in den einzelnen Kantonen unabhängig aufgestellt. Wie viele Lektionen Deutsch, Mathematik, Sachunterricht, Franz, Englisch, Religion? Wie viele Stunden für Handarbeit? Wie viele Wochenlektionen überhaupt, da liegen die Kantone ja bis 9 Unterrichtsstunden pro Woche auseinander! Alles eine grosse Baustelle! Aber bis jetzt hatten die einzelnen Schulhäuser überhaupt kein Mitspracherecht. Und wenn dann auf einen Schlag alles «von oben» verordnet wird? Wie viele werden dann den Beruf wechseln? Die Berufstreue ist bei den Lehrerinnen ohnehin nicht sehr gross. E.B.

c) Wer überprüft die vielleicht 3000 Kompetenzen?

Jetzt sind es noch 4000, am Schluss vielleicht 3000 Kompetenzen. Ich möchte Tests sehen, welche diese Kompetenzüberprüfung messen! Für Prof. Moser heisst Kompetenzorientierung «Wissen in verschiedenen Kontexten anwenden». Das machen wir doch schon lange. Früher hiess es auch «Lernen in konzentrischen Kreisen». Künzli und ich meinen: «Der Beweis, dass sich Kompetenzausrichtung in der Praxis bewährt, ist nicht erbracht.» G.T.

d) Neues Vokabular – alte Inhalte?

Klar, sprechen wir im Teamzimmer und bei Elternabenden nur noch von «Kompetenzen». Wir haben auch keine «Aufsätze» mehr, nur noch «Schreibanlässe». Unsere Praktikanten bringen von der PH

haufenweise neue Ausdrücke, z.B. «Gender-Gerechtigkeit». Wenn die so mit den Eltern sprechen. Ob ich «Lernziele» oder «Kompetenzen» sage, für mich bleibt es fast gleich. Es hat im Lehrplan 21 ganz andere Kröten zu schlucken – oder zu ignorieren... Fragt einmal eure Bildungsdirektorin, ob sie konkrete Beispiele aus den verschiedenen Fächern zeigen könne. Kann sie kaum oder dann ruft ihr: Machen wir schon lange! R.T.

e) Neue Inhalte – neue Begriffe

Die Welt bewegt sich, die Schule soll sich bewegen. Ich finde es gut, dass es einen neuen Lehrplan gibt, auch wenn vieles noch nicht vereinheitlicht ist: Erste Fremdsprache, wöchentliche Stundentafel usw. Regt euch nicht auf wegen den «Kompetenzen». Dass man Erlerntes auch in neuen Zusammenhängen sollte einsetzen können, tönt doch gut. Das braucht dann aber in allen Fächern neue Lehrmittel und Tablets! P.K.

f) Alte Gretchenfrage

Schon bei den Lernzielen war nicht klar: Muss man die römischen Zahlen nur kennen, selber lesen können, oder gar schreiben? Wie lange muss geübt werden? Bis die halbe Klasse 1291, 1515, 1999 und 2015

richtig römisch schreiben kann? Und was kommt jetzt bei den Kompetenzen noch dazu? Oder soll ich keine vier Lektionen mehr für die römischen Zahlen einsetzen? Dann kann aber die Klasse auf der Schulreise in den alten Kirchen und Denktafeln die Daten nicht mehr lesen. Je konkreter ich werde, desto konfuser. Aber es wird ja Lehrerinnen-Weiterbildungskurse geben, wo ich alte Kolleginnen wieder sehe. Da wird das Mittagessen wichtiger als die Kompetenzen, die man uns an diesem Tag beibringen will... T.Z.

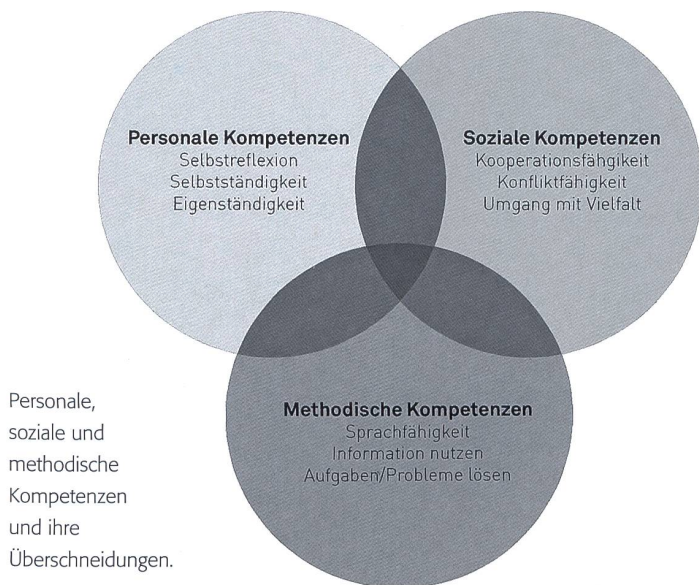
g) Sachwissen fürs ganze Leben

Es wird wieder diskutiert und gestritten einmal mehr, wie der Lehrplan unserer Schulen aussehen soll. Und es ist vor allem der Konflikt zwischen den «Kompetenzlern» und den «Gegenständlern», der Wellen schlägt: soll ich wissen, wo ich nachschlage, welches die Hauptstadt von Brasilien ist, oder soll ich wissen, wie die Stadt heisst? Dabei wäre alles doch so einfach, wenn man dem Volk oder den Menschen aufs Maul schauen würde. Jedes Kind ist stolz auf sein Wissen, wie hoch dieser oder jener Berg ist, wie viele Songs dieser oder jener Musiker schon produziert hat. Und am Fernsehen läuft zur

Planungsannahmen für die Verteilung der Unterrichtszeit im Lehrplan 21

Fachbereich	1. Zyklus (1./2. Primar)	2. Zyklus ¹	3. Zyklus ¹	Summe Wochen- lektionen ¹	Jahres- lektionen ²	Jahres- stunden ²	Verteilung in %
Deutsch	12	20	15	47	1833	1375	17,5
1. Fremdsprache		10	7	17	663	497	6,3
2. Fremdsprache		6	9	15	585	439	5,6
Mathematik	10	21	16	47	1833	1375	17,5
Natur, Mensch, Gesellschaft	12	24		62	2418	1814	23,1
Natur und Technik				8			
Wirtschaft, Arbeit, Haushalt				5			
Räume, Zeiten, Gesellschaften				8			
Ethik, Religionen, Gemeinschaft				5			
Gestalten	8	16	12	36	1404	1053	13,4
Musik	4	8	5	17	663	497	6,3
Bewegung und Sport	6	12	9	27	1053	790	10,1

¹ Summe der Lektionen pro Woche zu je 45 Minuten über die Schuljahre des Zyklus. Im 1. Zyklus sind die beiden Kindergartenjahre bzw. die ersten beiden Schuljahre der Schuleingangsstufe nicht mitgerechnet. ² Summe aller Lektionen (45 Minuten) über alle Schuljahre bei 39 Schulwochen pro Schuljahr. ³ Jahreslektionen zu 45 Minuten umgerechnet in Stunden zu 60 Minuten.



besten Sendezeit mit viel Erfolg seit Jahren eine Sendung, bei der es um Wissen geht. Die Beispiele liessen sich fortsetzen: Sachwissen ist an sich attraktiv – ganz abgesehen von seinem ökonomischen Gebrauchswert. Sachwissen ist ein geistiges Korsett, ist Orientierungshilfe, und es ist auch Freude. Und dabei ist die Frage ganz belanglos, was der Inhalt des Sachwissens ist. Wir beginnen in der Jugend, dieses Sach-Wissen aufzubauen und bauen ein Leben lang an diesem Dom weiter und tauschen uns aus mit anderen Geist-Architekten. Was auch immer ein Lehrplan an Sachwissen vorschreibt, es ist gut und zeitlos und wichtig allein ist: dass ein Lehrplan kein Leerplan sei. C.G.

h) Alle wollen «Kompetenzen»!

Die OECD will Kompetenzen, in Deutschland spricht man nur noch von Kompetenzen. Da kann die Schweiz doch nicht wegschauen. Mitleidig belächelt wird, wer noch von Lernzielen spricht. Kennt ihr «Des Kaisers neue Kleider»? R.H.

i) 163 000 Ergebnisse bei Google

Wer bei Google «Kompetenzen, Lehrplan 21» eingibt, bekommt innert Sekunden 163 000 Ergebnisse. Habe mir an einem Regensonntag einmal einige hundert angeschaut und ausgedruckt. Aber ganz konkret, wie eine Kompetenzüberprüfung stattfindet, da fand ich nichts. Wer Konkretes sucht, wird enttäuscht. Vielleicht einmal in der «Schulpraxis»? V. N.

j) Breit akzeptiert

Insgesamt wenig Kritik am Kompetenzmodell, der Paradigmenwechsel ist schon längst

erfolgt. Wacht auf, Schulmeisterinnen! Das ist keine Revolution, eher eine langsame Evolution. Ob es dem einzelnen Schüler etwas bringt? Hoffentlich mehr Maturanden, weniger Lehrabbrecher, mehr Erfolgserlebnisse in der Schule. P.W.

k) Konkretes Beispiel aus der NZZ

Ein Beispiel aus Deutschland: Einem Gymnasiasten steht eine Mathe-Prüfung bevor. Leider macht er lieber Sport. Er hat wegen des Sports auch schon einige Mathe-Klausuren verpasst. Eine unangenehme Situation. Doch das kompetenzorientierte Bildungssystem bietet Hand. Denn es sieht die «Klausurersatzleitung» vor. Statt einer Prüfung kann der Schüler mit zweiwöchigem Vorlauf auch eine Präsentation zu einem mathematischen Thema abliefern, zum Beispiel zum Thema Vektoren. Schüler-Foren im Internet erweisen sich dabei als wahre Ideen-Schatztruhen für die jungen Präsentatoren. Mit der Präsentation löst der Schüler vielleicht

keine mathematische Aufgabe, aber er stellt gemäss der Lehre des Kompetenzmodells seine Kompetenz unter Beweis, einen mathematischen Inhalt praktisch anwenden zu können. In Deutschland können Klausuren in einer bestimmten Anzahl durch Referate oder Präsentationen ersetzt werden. Durch dieses «erweiterte Spektrum des Leistungsnachweises» werde «eine grössere Bandbreite der Kompetenzen gefordert», schreibt dazu etwa das hessische Kultusministerium. Die Förderung hilft offenbar. Die Abiturquote in Deutschland steigt, und auch mit den Notendurchschnitten geht es aufwärts. Ob man das Gleiche über den Bildungsstand sagen kann, ist umstritten.

Toll, wenn das bei uns auch so kommt. Weniger Prüfungsversager, weniger Prüfungsstress. Mehr Lehrabschlüsse, heute versagen bis 20% wegen unnötiger «Nebenfächer», die gar nicht berufsrelevant sind. Eine menschlichere Schule dank Kompetenzen! Wenn dann aber die halbe Klasse lieber ein Referat halten will statt eine Prüfung? Dann halt schriftliche Arbeit einreichen und nur drei Minuten Referat. R.K.

(Noch 10 Leserinnen schrieben: Der Zug ist längst abgefahren. Sonst müsste ja der ganze Lehrplan 21 neu geschrieben werden. Es ist okay, wenn Kompetenzen kommen.) (Lo)

l) Ihre Meinung?

Wir haben diesmal weniger Antworten erhalten als sonst. «Thema interessiert mich nicht so», kam häufig. Wenn genügend Reaktionen von unserer Leserschaft kommen, werden wir das Thema später nochmals aufgreifen.

Kontakt: Ernst.Lobsiger@schulpraxis.ch



Legende: A: Alle Pensionsarten, G: Garni, H: Halbpension, V: Vollpension

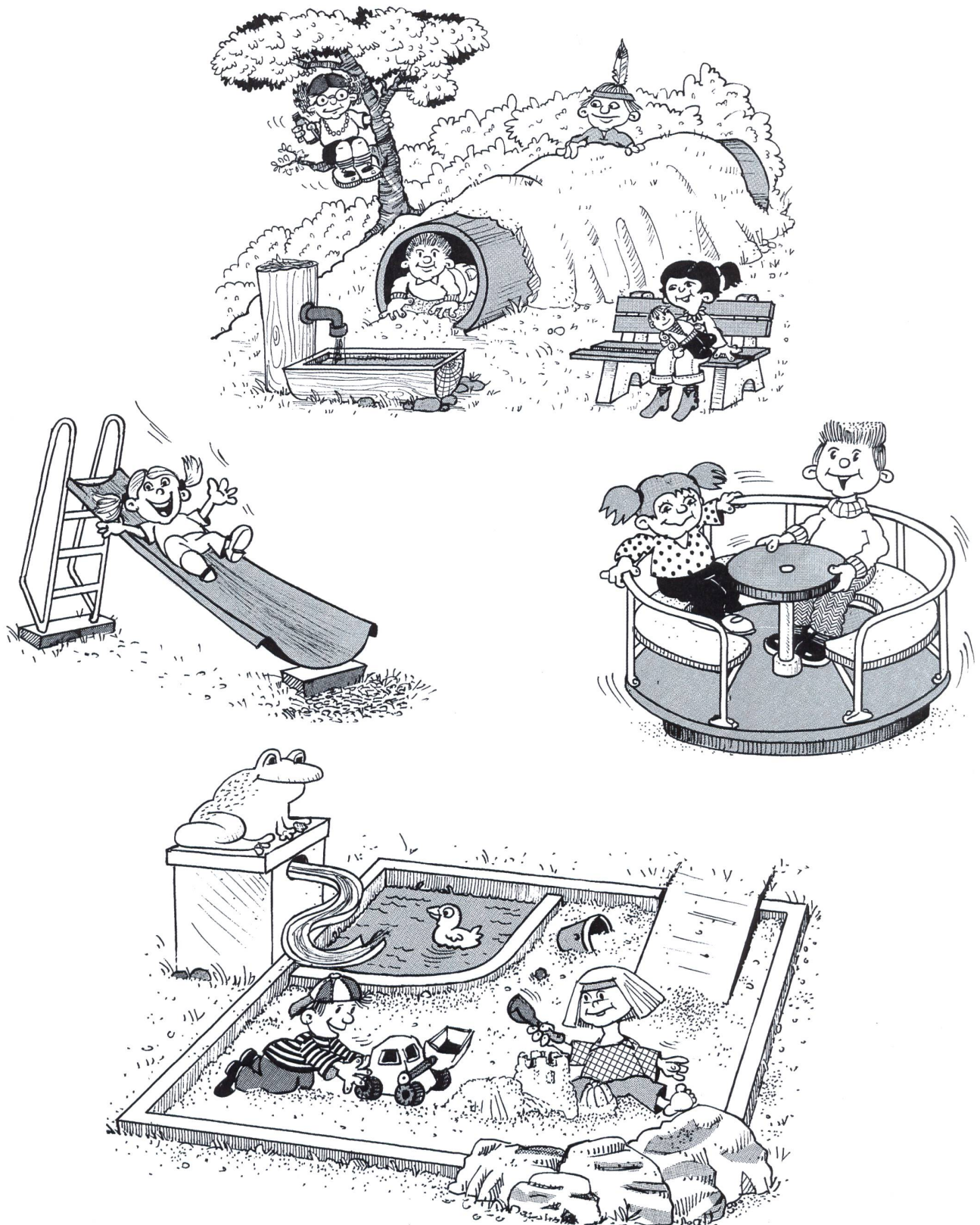
Legende: A: Alle Pensionsarten, G: Garni, H: Halbpension, V: Vollpension

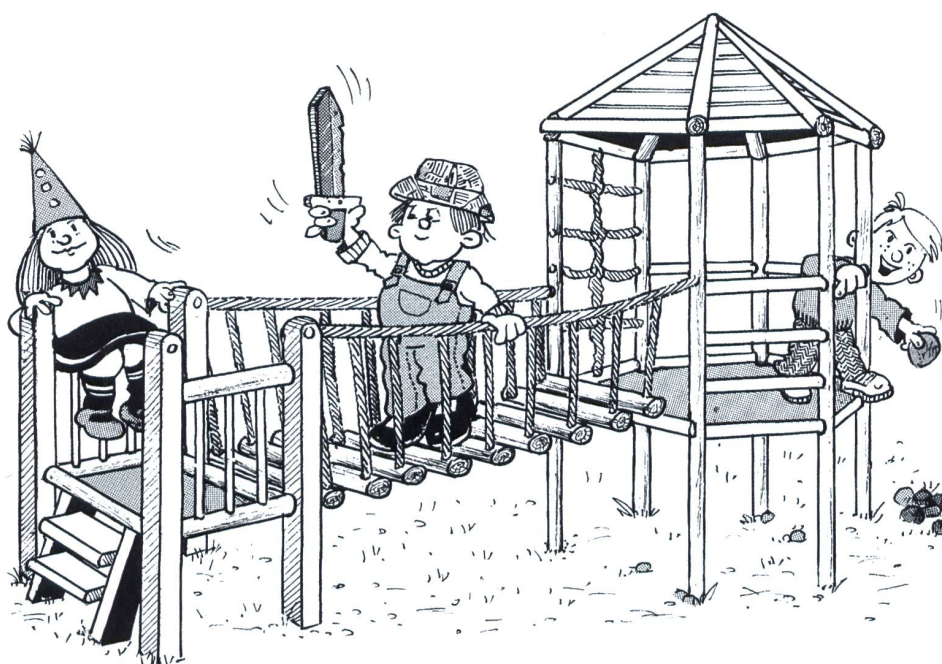
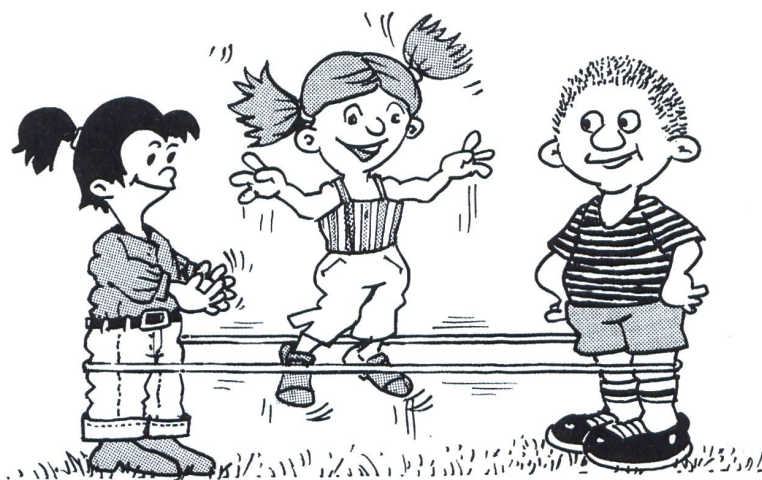
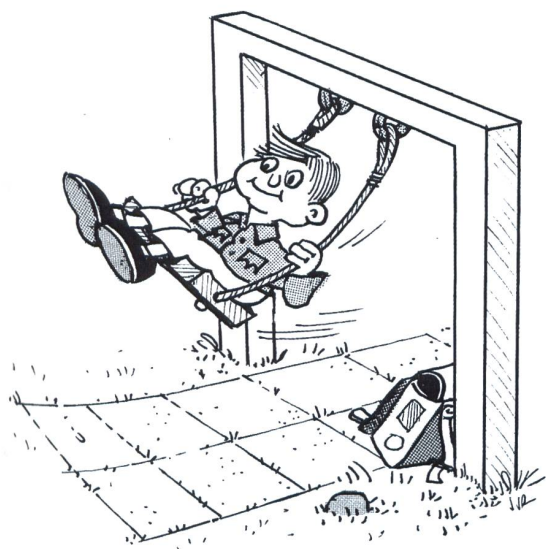
Adresse/Kontaktperson

Lehrerschlafzimmer
Schlafäume
Betten
Matratzen(lager)
Selbst kochen
Pensionsart
Aufenthaltsraum
Discoräum
Cheminiheraum
Spielplatz

Spielplatz – ein Platz zum Spielen

Gilbert Kammermann





Lieferantenadressen für Schulbedarf

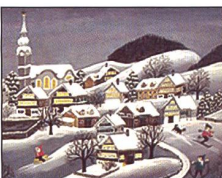
Abenteuer



Fordern Sie unsere kostenlose Broschüre mit 60 Bildern zur Steinzeit und zu unsern Steinzeitlagern an!
jakob.hirzel@lenaia.ch
Lenaia GmbH, 052 385 11 11
www.lenaia.ch



Advents- und Klassegeistkalender



für Schulklassen

Schweizerisches Institut für TZT®
Rainstrasse 57, 8706 Meilen
www.tzt.ch / info@tzt.ch
044 923 65 64



Aktive Schul- und Freizeitgestaltung

- **feel your body gmbh**, Springseile, Unterrichtsmaterialien, Sportbücher, Weiterbildungen. Tel. 044 940 89 68, www.feelyourbody.ch, info@feelyourbody.ch

GUBLER
TISCHTENNIS.ch
Offizieller Ausrüster von Swiss Table Tennis

GUBLER
BILLARD
Offizieller Ausrüster der Sektion Pool des Schweizerischen Billard-Verbandes

Schnellversand 24h!

SHOP

GUBLER.CH

Audio / Visuelle Kommunikation

Audiovisuelle Einrichtungen

- Video-/Hellraum- und Diaprojektoren & Leinwände
- Audio- & Videogeräte
- Dienstleistungen (Reparaturen, Installationen)
verlangen Sie detaillierte Informationen bei:



AV-MEDIA & Geräte Service

Gruebstr. 17 • 8706 Meilen • T: 044-923 51 57 • F: 044-923 17 36
www.av-media.ch (Online-Shop!) • Email: info@av-media.ch

Bildungsmedien



Betzold

Lehrmittelverlag • Schulausstattung

www.betzold.ch

- ✓ Schulgeräte
- ✓ Möbel
- ✓ Basteln u.v.m



✓ Primarschule

✓ Sport

✓ Musik

Gratis Kataloge: www.betzold.ch • Tel 0800 90 80 90 • Fax 0800 70 80 70

Dienstleistungen



Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54

www.swissdidac.ch

Handarbeiten / Kreatives Schaffen / Bastelarbeit

KERZEN UND SEIFEN SELBER MACHEN

Beste Rohmaterialien,
Gerätschaften und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten

EXAGON Räfelfstrasse 10, 8045 Zürich, Tel. 044/430 36 76/86, Fax 044/430 36 66
E-Mail: info@exagon.ch, Internet-Shop: www.exagon.ch

Holzbearbeitungsmaschinen

Für Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen
www.ettima.ch

ETTIMA
MASCHINEN-CENTER

BERNSTRASSE 25, 3125 TOFFEN (BE)
Ihr Spezialist für Werkraum-Service
TEL. 031 819 56 26, info@ettima.ch

Jede Blutspende hilft



Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge: für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / permanente Ausstellung

FELDER

Hammer


N2 MASCHINEN MARKT



HM-SPOERRI AG Weieracherstrasse 9 Tel.: 044 872 51 00 www.hm-spoerri.ch
Holzbearbeitungsmaschinen CH-8184 Bachenbülach Fax: 044 872 51 21 info@hm-spoerri.ch

Keramikkbrennöfen / Glasfusionsöfen

michel
KERAMIKBEDARF
8046 Zürich 044 372 16 16
www.keramikbedarf.ch



SERVICE
Wir sorgen für
Funktion und Sicherheit

Nabertherm Schweiz AG
Batterieweg 6, CH-4614 Hägendorf
Tel. 062 209 60 70, Fax 062 209 60 71
info@nabertherm.ch, www.nabertherm.ch



Nabertherm
MORE THAN HEAT 30-3000 °C

Lehrmittel / Therapiematerial

Betzold
Lehrmittelverlag
Schulausstattung

- ✓ Primarschule
- ✓ Musik & Sport
- ✓ Schulgeräte
- & Möbel
- ✓ Bastelmaterial

Bestellen Sie gratis
Kataloge unter
www.betzold.ch
Tel 0800 90 80 90
Fax 0800 70 80 70

HLV
Aus der Praxis - Für die Praxis

Die besonderen Lehrmittel für die
individuelle Förderung von lernschwachen
Kindern in Regelklassen.

Auskunft und auch Direktbestellungen:

Heilpädagogischer Lehrmittelverlag (HLV)
Möslistr. 10, 4232 Feldbrunnen
Fon 032 623 44 55
Internet: www.hlv-lehrmittel.ch
E-Mail: lehrmittel@hlv-lehrmittel.ch

Modellieren / Tonbedarf

bodmer ton
...alles rund ums Töpfern

Bodmer Ton AG
Töpfereibedarf
8840 Einsiedeln

Tel. 055 418 28 58
info@bodmer-ton.ch
www.bodmer-ton.ch

Physikalische Demonstrationsgeräte

- **Steinegger+Co.**, Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen,
Tel. 052 625 58 90, Fax 052 625 58 60, www.steinegger.de

Schulmaterial / Lehrmittel

- **ZKM**, Buckhauserstrasse 40, 8048 Zürich,
Tel. 043 818 63 52, Fax 043 818 64 25
www.zkm.ch verlag@zkm.ch

Schulmobiliar / Schuleinrichtungen

NOVEX
MÖBELBAU

Schul- und Büroeinrichtungen
Bellevuestrasse 27 • 6280 Hochdorf
Telefon 041 914 11 41 • Fax 041 914 11 40
www.novex.ch

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil • Tischenloostrasse 75
Postfach 280 • CH-8800 Thalwil
T 044 722 81 11 • F 044 722 82 82
info@hunziker-thalwil.ch

www.hunziker-thalwil.ch

Spielplatzgeräte

Pausenplatz Gestaltung

bimbo
macht spass



HINNEN Spielplatzgeräte AG - 6055 Alpnach Dorf - T 041 672 91 11 - bimbo.ch

Magie des Spielens...



- Spiel-Landschaften
- Rutschbahnen
- Drehbare Kletterbäume
- Fallschutzplatten
- Parkmobiliar

bürli

Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, 6212 St. Erhard/LU
Telefon 041 925 14 00, www.buerliag.com



Technisches und Textiles Gestalten

DO-IT-WERKSTATT.CH

WIR UNTERSTÜTZEN DIE LEHRPERSON MIT

- + Über 400 Do-it-Aufgaben (Werkaufgaben) mit Bildergalerie
- + Tüftelwettbewerben, Ergänzungen zu Lehrmitteln
- + Unterrichtshilfen zu Technikverständnis und Hilfsgeräten
- + Neu: Wahl-Abonnement!

Wandtafel / Schuleinrichtungen

knobel
schul- und konferenzzräume



knobel schuleinrichtungen ag | 5643 sins | tel 041 710 81 81 | www.knobel-zug.ch

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil • Tischenloostrasse 75
Postfach 280 • CH-8800 Thalwil
T 044 722 81 11 • F 044 722 82 82
info@hunziker-thalwil.ch

www.hunziker-thalwil.ch

jestor
SCHULUNGSEINRICHTUNGEN

JESTOR AG
5703 Seon
☎ 062 775 45 60
🌐 www.jestor.ch



Schul- und Büroeinrichtungen

Bellevuestrasse 27 • 6280 Hochdorf
Telefon 041 914 11 41 • Fax 041 914 11 40
www.novex.ch

Wettstein ag
Werksalftbau
8272 Ermatingen

GROB
Beratung
Planung
Produktion
Montage
Service
Revision

www.gropp.ch

☎ 071 / 664 14 63

Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller

Weiterbildung/päd. Zeitschriften

- **Schule und Weiterbildung Schweiz**, www.swch.ch, Kurse, Zeitschriften «SCHULEkonkret» und «ECOLE romande», Bücher, Tel. 061 956 90 70 Fax 061 956 90 79

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

Ihr Spezialist für Werkraumeinrichtungen in Schulen, Therapie- und Lehrwerkstätten.

Möbiliar, Werkzeuge, Maschinen, Beratung, Planung, Schulung, Service und Revisionen.

Franz Xaver Fähndrich

Spielplatzring 12, 6048 Horw, Tel. 041 340 56 70, Fax 041 340 56 83, Mobil 079 641 07 04, E-Mail: f_faehndrich@bluewin.ch

OPD OESCHGER

Werkzeuge und Werkraumeinrichtungen, 8302 Kloten
T 044 804 33 55, F 044 804 33 57
schulen@opo.ch

OPD.ch

Zauberkünstler



Maximilian

Der Zauberer für
die Schule

Tel. 044 720 16 70
www.zauberschau.ch

JETZT INVESTIEREN!

IN DIE ZUKUNFT VON STRASSENKINDERN.

☐ Ja, ich engagiere mich für schutzbedürftige Kinder und investiere ein Jahr lang monatlich:

☐ CHF 15 ☐ CHF 25 34588

☐ Schicken Sie mir weitere Informationen.

Name _____

Vorname _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

E-Mail _____

Datum _____

Unterschrift _____

In einem Couvert senden an:
Terre des hommes – Kinderhilfe
Avenue de Montchoisi 15
1006 Lausanne
Telefon: 058 611 06 11
www.tdh.ch

Terre des hommes
Spendet Zukunft.

Jede Blutspende hilft

Etwas im Januar-Heft 1/2015 verpasst?

Folgende ausgewählte Beiträge aus Heft Nr. 1/2015 finden Sie bis zur Erscheinung des nächsten Heftes auf www.schulpraxis.ch unter der Rubrik «Bonus».

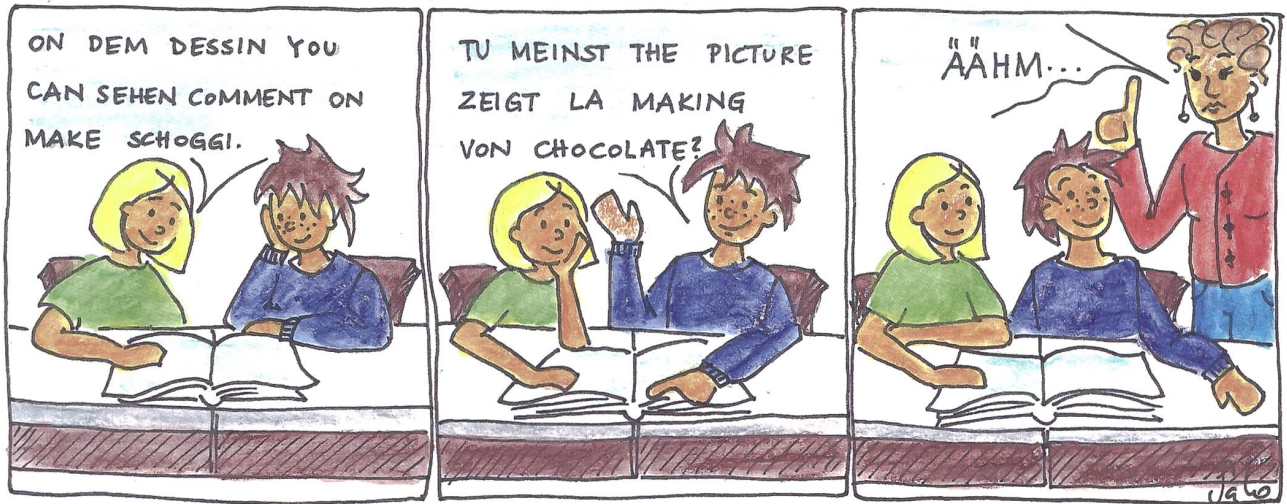
📄 **Unterrichtsvorschlag**
Vorlagen im Raster vergrössern

📄 **Unterrichtsvorschlag**
Mathematikaufgaben mit Weg, Zeit, Geschwindigkeit

📄 **Unterrichtsvorschlag**
Die Geschichte des Schweizer Föderalismus

Schlusspunkt

VON DEUTSCH, FRANZÖSISCH, ENGLISCH ODER EUROPANTO



Schlusspunkt: Zum Aufhängen im Teamzimmer, für den Klassenrat, Elternabend oder einfach zum Schmunzeln.

Die Zeichnerin Sarah Noger-Engeler unterrichtet auf der Unterstufe. Ihre Comicstrips basieren auf Erlebnissen des bunten Schulalltags.

Informationen unter
www.swissdidac.ch



Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54

die neue schulpraxis

85. Jahrgang, erscheint monatlich (11x)
Juni/Juli Doppelnummer
Internet: www.schulpraxis.ch
E-Mail: info@schulpraxis.ch

Redaktion Unterstufe

Marc Ingber (min)
Wolfenmatt, 9606 Bütschwil
Tel. 071 983 31 49, Fax 071 983 32 49
E-Mail: marc.ingber@schulpraxis.ch

Mittelstufe

Prof. Dr. Ernst Lobsiger (Lo)
Am Zopfbach 14, 8804 Au/ZH
Tel./Fax 044 431 37 26
E-Mail: ernst.lobsigers@schulpraxis.ch

Oberstufe/ICT in der Schule

Heinrich Marti (Ma)
auf Erlen 52, 8750 Glarus
Tel. 055 640 69 80
Mobile: 076 399 42 12
E-Mail: heinrich.marti@schulpraxis.ch

Schulentwicklung/Unterrichtsfragen Schnipselseiten

Andi Zollinger (az)
Buchweg 7, 4153 Reinach
Tel. 061 331 19 14
E-Mail: andi.zollinger@schulpraxis.ch

Verlag, Inserate

NZZ Fachmedien AG
Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen
Tel. 071 272 74 30
Fax 071 272 75 34

Abonnemente/Heftbestellungen

Tel. 071 272 71 98
Fax 071 272 73 84
Privat: CHF 92.-, Institutionen: CHF 138.-
Studierende: CHF 49.-, Einzelheft: CHF 11.-

Verlagsleiterin

Renate Kucher
renate.kucher@nzz.ch

Layout

Lukas Weber, NZZ Fachmedien AG

Druck und Versand

Multicolor Print AG, 6341 Baar

März 2015 / Heft 3, Schule auf Reisen

Steine ins Rollen bringen

Lehrausgänge im Wald

Werkideen zum Muttertag

Städteschulreisen

Schulreisen ins Wasserschloss der Schweiz

Rätsel und Quizze zur
Schweiz und Europa

Bergwaldprojekt

ICT in der Schule

Sporttag

Klassenlager im
Welschland zum
Französischlernen



**Jetzt
bestellen**

die neue schulpraxis

Die praktische Unterrichtshilfe nach Themen



E. Lobsiger

10x Textsorten

Über 300 konkrete Texte mit Impulsen für die Sinnerfassung. 13 Schwindeltexte, die zum kritischen Lesen führen; 30 Ideen im Umgang mit Werbetexten; 30 Arbeitsblätter für die praktische Arbeit mit 100 abgedruckten Witzen/Schmunzeltexten; 37 Logicals mit Lösungen und Ideen für Schreibanlässe; 50 Rätsel für das 3. bis 7. Schuljahr; 30 Sagen zum Vergleichen und Individualisieren; 20 Ideen für eigene Sprachspiele; Umgang mit Mundartliedern und -texten; Arbeiten mit Interviews.



E. Lobsiger

8 beliebte Textsorten

- 40 Wörtertürme für alle 8 Schuljahre
- 40 Märchenarbeitsblätter für U/M/O
- 15 Fabeln mit Sinnerfassungsaufgaben
- 20 Lesespuren und Anleitungen zum Selberschreiben
- 20 Rate-Krimis, auch in Hörspielform und zum Weiterschreiben
- Y-Texte und Paralleltexte für vielseitige didaktische Einsätze
- 17-Buchstaben-Texte für Erstklässler nach 17 Wochen

Kopierbereite Unterrichtsvorschläge (Texte zum Anstreichen und Arbeitsblätter zum Individualisieren).

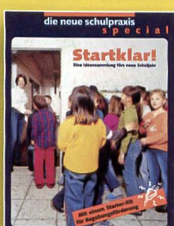


N. Kiechler

Das schnittige Schnipselbuch 2

1000 Zeichnungen zu 100 Themen für die Schule, im Unterricht und in der Freizeit von A wie Atmosphäre bis Z wie Zirkus. Für alle, die mehr als nur mit Schere und Leim schnipseln wollen. Schnipseln zum Weiterdiskutieren, Weiterzeichnen, Weiterspielen usw. Lassen Sie sich von den zusätzlichen Aktivitäten inspirieren.

► **Das schnittige Schnipselbuch 1 ist weiterhin erhältlich.**



N. Kiechler

Startklar!

- Neue Klasse, neue Schüler, neue Aufgaben – wie bewältigen Sie diesen Schulbeginn?
- «Startklar» bietet Ihnen Tools, um mit diesen Anfängen erfolgreich umzugehen. Mit diesem Buch glückt auch der Start für Beginners und Wiedereinsteigerinnen.
- Ein Starter-Kit gibt Ihnen Impulse für eine gezielte Begabungsförderung.
- Mit «Startklar» haben Sie einen kompetenten Ratgeber für Ihren Einstieg ins neue Schuljahr zur Seite.



M. Ingber

Subito 2 125 starke Kopiervorlagen für die Primarstufe

Der grosse Erfolg von Subito 1 hat uns zur Herstellung von Subito 2 animiert. Hier möchten wir den Faden etwas breiter spinnen und nicht mehr nur einzelne Arbeitsblätter für kurze Noteinsätze anbieten, sondern kürzere Reihen, die zum selbstständigen Bearbeiten oder zur Repetition gedacht sind. So werden die Schülerinnen und Schüler im Durchschnitt über einen halben Tag beschäftigt.

► **Subito 1 ist weiterhin erhältlich.**



D. Jost

Mensch und Umwelt: Pflanzen

Unter dem Motto «Natur erleben das ganze Jahr» bietet dieser Sammelband eine Fülle von Anregungen und Möglichkeiten zum Thema «Pflanzen». Das Reich der Pflanzen im Wechsel der Jahreszeiten zu entdecken, bewusster wahrzunehmen und zu verstehen, ist das Ziel der breit gefächerten Beiträge. Bilder, Texte, Arbeitsblätter und Werkstattmaterialien machen diesen Band zu einer Fundgrube naturnahen Lernens. Der Band erleichtert die Vorbereitung und Durchführung eines erlebnisreichen Realien- und Biologieunterrichtes.



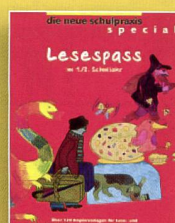
E. Lobsiger

Schreibanlässe

Dieses Buch liefert Ihnen Ideen, wie der alltägliche Aufsatzunterricht neu belebt werden und richtig Spass machen kann.

- Nacherzählungen
- Umschreibungen
- Bildergeschichten/Comics
- Erlebniserzählungen
- Fantasiestexte
- Eigene Märchen/Rätsel
- Logicals, Lesespuren, Krimis
- Wochentexte usw.

Über 100 kopierfertige Arbeitsvorlagen



M. Ingber

Lesespas

Im neusten special von «die neue schulpraxis» finden Sie auf 120 Seiten Kopiervorlagen für Lese- und Arbeitshefte zu 12 spannenden Geschichten und Themenbereichen im 1./2. Schuljahr. Die Vorlagen beziehen sich auf den Jahreskalender, handeln von Tiergeschichten, wertvollen Schätzen oder erzählen Geschichten über Freundschaften.

Bitte einsenden an:
die neue schulpraxis
Fürstenlandstrasse 122
9001 St.Gallen

Bestellung per Fax:
071 272 73 84
Telefonische Bestellung:
071 272 71 98
E-Mail-Order:
info@schulpraxis.ch

Alle Preise inkl. MwSt.
zuzüglich Versand

Bitte senden Sie mir (gegen Rechnung):

- ☐ Ex. **10x Textsorten**
☐ Ex. **8 beliebte Textsorten, Band 2**
☐ Ex. **Das schnittige Schnipselbuch 1**
☐ Ex. **Das schnittige Schnipselbuch 2**
☐ Ex. **CD ROM Schnipselbuch 1 + 2**
☐ Ex. **Startklar**
☐ Ex. **Subito 1**
☐ Ex. **Subito 2**
☐ Ex. **Mensch und Umwelt: Pflanzen**
☐ Ex. **Schreibanlässe**
☐ Ex. **Lesespas**

Name _____

Schule _____

Strasse/Nr. _____

Ich bin Abonnent/-in von «die neue schulpraxis» ☐ ja ☐ nein

(Bitte ankreuzen Abonnent oder Nichtabonnent von die neue schulpraxis)

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Abonnent Fr. 24.– | <input type="checkbox"/> Nichtabonnent Fr. 28.50 |
| <input type="checkbox"/> Abonnent Fr. 24.– | <input type="checkbox"/> Nichtabonnent Fr. 28.50 |
| <input type="checkbox"/> Abonnent Fr. 20.– | <input type="checkbox"/> Nichtabonnent Fr. 24.50 |
| <input type="checkbox"/> Abonnent Fr. 20.– | <input type="checkbox"/> Nichtabonnent Fr. 24.50 |
| <input type="checkbox"/> Abonnent Fr. 42.– | <input type="checkbox"/> Nichtabonnent Fr. 47.80 |
| <input type="checkbox"/> Abonnent Fr. 24.– | <input type="checkbox"/> Nichtabonnent Fr. 28.50 |
| <input type="checkbox"/> Abonnent Fr. 20.– | <input type="checkbox"/> Nichtabonnent Fr. 24.50 |
| <input type="checkbox"/> Abonnent Fr. 24.– | <input type="checkbox"/> Nichtabonnent Fr. 28.50 |
| <input type="checkbox"/> Abonnent Fr. 20.– | <input type="checkbox"/> Nichtabonnent Fr. 24.50 |
| <input type="checkbox"/> Abonnent Fr. 24.– | <input type="checkbox"/> Nichtabonnent Fr. 28.50 |

Vorname _____

PLZ/Ort _____